

Mainz Pfingsten 1979
**5. Open Ohr
Festival**
Macht Druck & Co.



2,- DM

Impressum

Herausgeber:

Projektgruppe
5. Open Ohr Festival
c/o Stadtverwaltung Mainz
Jugendamt
Abt. Jugendförderung
Rathaus
65 Mainz 1

Juni 1979



Redaktion:

Reinhard Hippen
Ursula Lücking
Monika Winhuisen

Gestaltung:

Reinhard Hippen

Karikaturen:

copyright by
Jürgen von Tomei

Die Biografien wurden aus den Angaben und Unterlagen der Künstler zusammengestellt. Sofern ein von uns versandter Fragebogen beantwortet wurde, ist er verwendet worden. In den anderen Fällen haben wir auf das uns zur Verfügung stehende Material zurückgegriffen.

Hinweis:

Der Mitschnitt der Konzertveranstaltungen ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Beschallung:

Audiocraft
Wallaustraße 7
65 Mainz 1

Maniac-Music-Service GmbH
c/o Walter Pauli
Romaney 10
506 Bergisch-Gladbach

Die Beiträge dieses Heftes sind als Diskussionsmaterial für die Besucher gedacht.

Nachdruck aus diesem Programmheft, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung der Redaktion, bzw. der Autoren gestattet. Die mit Verfasseramen gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

Der Veranstalter dankt allen haupt- und ehrenamtlichen Helfern, die durch ihre Mitarbeit zum Gelingen des Festivals beitragen.

Inhalt nach Seiten

Seite

3	Grußwort
5	Hinweise
7	Zum Thema: "Macht Druck & Co."
14	Hanns Dieter Hüsch: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
17	Arbeitskreise
18	Arbeitskreis 1.1
19	Walter Hedemann: "Der Oberstufen-Reform- Oberlehrer"
20	Arbeitskreis 1.2
22	Arbeitskreis 1.3
26	Arbeitskreis 2.1
29	Arbeitskreis 2.2
32	Arbeitskreis 2.3
34	Arbeitskreis 3.1
36	Arbeitskreis 3.2
40	Arbeitskreis 3.3
46	Festival-Zeitung
47	Literatur
51	Spiele:
52	Franz Josef Degenhardt: "Diskrete Melodie der Ästheten"
57	Hoffmanns Comic Teater: "Spiele gegen Macht, Druck & Co"
62	Manfred Miller: Notizen zum "Blues-Arbeitskreis"
67	Projektgruppe
73	Mitwirkende:
76	Silvia Anders
77	Arbeiter-Selbsthilfe Bonames
78	Frank von Auer
80	Frank Baier
82	Bernd Reichow Jazz Formation
84	Bernies Autobahnband
86	Blutgruppe
88	Herbert Bonewitz
90	Ernst Born
92	Brannasky & Honke
94	Jürgen Büscher
96	Demokratische Fraueninitiative: Renate Wurms
98	Franz Josef Degenhardt & Gruppe
100	Ina Deter & Gruppe
102	Das Dritte Ohr
104	Espe
106	Uschi Flacke
107	Frankfurt City Blues Band
108	The Fureys

Seite

109	Headband
110	Walter Hedemann
112	Klaus Hoffmann
114	Hoffmanns Comic Teater
116	Hanns Dieter Hüsch
118	Gisela Kessler
120	Kindertheater Klappmaul
122	Pit Klein
124	Wolfgang Kraushaar
125	Volker Kühn
126	Axel Kuhn
127	Alex Kulisiewicz
128	Brigitte Lebaan
130	Wilhelm Liefand
131	Wilfried von Löwenfeld
132	Die Machtwächter
134	Manfred Miller
136	Walter Mossmann
138	Oktober
142	Poesie & Musik
144	Liselotte Rauner
146	Volker Rebell
148	Helmut Ruge
152	Gerd Schinkel
154	Schlauch
158	Schnappsack
160	Robi Schneider
162	Jürgen Schoentges
164	Rolf Schwendter
166	Werner Schretzmeier
168	Sogenanntes linksradikales Blasorchester
170	Christof Stählin
171	Dieter Süverkrüp
172	3 Tornados
175	Manfred Vosz
176	Was Tun Band
177	Anneliese Weigand
178	Bernd Wiegmann
180	Hedy West
182	Gerd Wollschon
184	Siegfried Zimmerschied
187	Adressen

Inhalt nach Namen

	Seite		Seite
Anders, Silvia	76	Schinkel, Gerd	152
Arbeiter-Selbsthilfe Bonames	77	Schlauch	154
Auer, Frank von	78	Schnappsack	158
Baier, Frank	80	Schneider, Robi	160
Bernd Reichow Jazz Formation	82	Schoentges, Jürgen	162
Bernies Autobahnband	84	Schreiber, Günter	70
Blutgruppe	86	Schretzmeier, Werner	166
Herbert Bonewitz	88	Schroeder, Tom	71
Ernst Born	90	Schwendter, Rolf	164
Brannasky & Honke	92	Sogenanntes linksradikales	168
Büscher, Jürgen	94	Blasorchester	
Demokratische Fraueninitiative:	96	Stählin, Christof	170
Renate Wurms		Silverkrüp, Dieter	171
Degenhardt, Martin	68	Tornados, 3	172
Degenhardt, Franz Josef & Gruppe	98	Vosz, Manfred	175
Deter, Ina & Gruppe	100	Was Tun Band	176
Dritte Ihr, Das	102	Weigand, Anneliese	177
Espe	104	Wiegmann, Bernd	178
Flacke, Uschi	106	West, Hedy	180
Frankfurt City Blues Band	107	Winhuisen, Monika	71
Fureys, The	108	Wollschon, Gerd	182
Glembek, Bernd	68	Zimmerschied, Siegfried	184
Headband	109		
Hedemann, Walter	110		
Hippen, Reinhard	69		
Hoffmann, Klaus	112		
Hoffmanns Comic Teater	114		
Hüsch, Hanns Dieter	116		
Kessler, Gisela	118		
Kindertheater Klappmaul	120		
Klein, Pit	122		
Kraushaar, Wolfgang	124		
Kühn, Volker	125		
Kuhn, Axel	126		
Kulisiewicz, Alex	127		
Lebaan, Brigitte	128		
Löwenfeld, Wilfried von	131		
Lücking, Jürgen	69		
Machtwächter	132		
Miller, Manfred	134		
Mossmann, Walter	136		
Oktober	138		
Poesie & Musik	142		
Liselotte Rauner	144		
Rebell, Volker	146		
Rothschild, Thomas	70		
Ruge, Helmut	148		

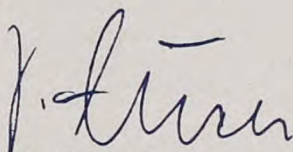
Grußwort

Die Stadt Mainz begrüßt ihre Gäste aus vielen europäischen Ländern und dem gesamten Bundesgebiet zum "5. Open-Ohr-Festival". Mit dieser Veranstaltung wird die Tradition fortgesetzt, aktuelle Jugendprobleme anzupacken, zu thematisieren und mögliche Lösungen aufzuzeigen. Das Thema des diesjährigen Festivals heißt: "Macht Druck & Co." Druck und Gegendruck beschäftigen seit Jahren Jugendverbände, Jugendbildungsstätten, Jugendämter und die Landeszentralen für politische Bildung in der außerschulischen Jugendarbeit. Jugendliche sehen sich zunehmend einer anonymen Machtausübung ausgeliefert. Es wird immer schwieriger nachvollziehbar, strukturierte Formen von Gewalt und Machtausübung zu verstehen und zu bewerten, rationale und irrationale Formen der Über- und Unterordnung zu unterscheiden. Das Ziel des Festivals ist es sicherlich nicht, mit dem Thema Macht Druck & Co. Resignation hervorzurufen, sondern durch Kommunikation und Kooperation Mut zu machen und die Beteiligung und Mitbestimmung jugendlicher politischer Entscheidungen zu fördern.

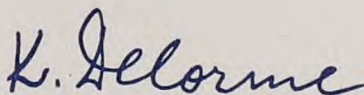
Wie in den Vorjahren stehen wieder die Arbeitskreise im Mittelpunkt des Festivals. "Musik & Meinung" bezeichnet nicht nur die Arbeitsweise der Gruppen, sondern auch die Methode des Festivals. Durch einen zeitlich gut abgestimmten Veranstaltungsplan wird gewährleistet, daß Spaß und spontane Freude an den Darbietungen der Künstler mit der aktiven Beteiligung an Arbeitskreisen und Workshops in Einklang stehen.

Der Projektgruppe ist es in diesem Jahr gelungen, über 100 Interpreten und Referenten für das Mainzer Festival zu verpflichten. Der Projektgruppe danken wir an dieser Stelle für ihre besondere Einsatzbereitschaft und die gute vorbereitende Arbeit.

Aber auch organisatorisch wird es beim 5. Open-Ohr-Festival stimmen. Nachdem das 4. Open-Ohr-Festival an Pfingsten 1978 atmosphärisch und organisatorisch unter einem viertägigen Dauerregen litt, werden 1979 drei Großzelte und die Reservierung des Konzerthauses "Elzer Hof" das Festival absolut regensicher machen. 100 Helfer werden ständig für Sie im Einsatz sein. Wenn wir in diesem Jahr etwas mehr Glück mit dem Wetter haben, wird die Veranstaltung bestimmt in guter Erinnerung bei ihren Besuchern bleiben. Das Freizeitgelände der Mainzer Zitadelle wird die stimmungsvolle Kulisse für die Konzerte, Arbeitskreise und Workshops bilden. Den Gästen des Mainzer Open-Ohr-Festivals wünschen wir vier schöne und erlebnisreiche Tage.



Jockel Fuchs
Oberbürgermeister



Karl Delorme
Sozial- und Jugenddezernent der
Stadt Mainz

REPUBLIK = Staat, in dem die Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Sei ein guter Republikaner!

Mainz, den 5. Juni 1792



..."Die Blindheit und Tollheit ist auf Seiten der Partei, die nicht sehen will, daß der König noch mehr Gewalt hat, als er haben sollte, mehr als ihm freie Menschen eigentlich einräumen sollten, und daß es höchste Politik des Hofes wäre, damit zufrieden zu sein und die Rolle des patriotischen Königs spielen zu lassen. Nun folgt gewiß Abschaffung der Königswürde, wenn es zu einer zweiten Revolution kommen muß..."

(Georg Forster, Brief an Christian Gottlieb Heyne)



"Das Unpopuläre und Verzärtelte in dem Charakter des hiesigen Adels schreibe ich größtenteils der sklavischen Erziehung der Kinder zu..."

(Johann Nikolaus Becker, "Über Mainz", im März 1792)



"Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen."

Art. 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte



"Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus"

Grundsatz des Grundgesetzes

Hinweise

Liebe Freunde,

auch beim "5. Open-Ohr-Festival" kommen wir ohne einige "Spielregeln" und "technische Hinweise" nicht aus. Außenstehende - aber in der Nähe wohnende - Mitbürger fühlen sich durch übermäßigen Lärm gestört. Bitte helft mit - besonders beim Verlassen des Geländes nach den Abendkonzerten - eine gewisse Ruhe zu bewahren! - Danke.

Festivalbüro:

Das Festivalbüro ist täglich von 9.00 Uhr morgens bis 24.00 Uhr nachts besetzt. Unsere Mitarbeiter stehen Euch bei allen Problemen zur Verfügung. Stadtpläne hängen dort aus. Vor dem Festivalbüro gibt es Anschlagtafeln. Dort erfährt man, was, wann, wo stattfindet. Ebenso kann dort jeder Festivalbesucher einen Aushang anbringen (Treffpunkt vereinbaren, Rückfahrtmöglichkeiten anbieten etc.). Lagepläne der Zitadelle mit Kennzeichnung der 4 Bühnen liegen an der Kasse und im Festivalbüro aus.

Das Programmheft ist an der Kasse zum Preis von 2,-- DM zu erhalten. An der Kasse können ebenfalls T-Shirts und Plakate vom Open-Ohr-Festival gekauft werden.

Essen und Trinken:

Frühstück mit Kaffee, frischen Brötchen, Butter und Marmelade gibt's täglich um 9.00 Uhr. Ab 12.00 Uhr wird ein warmes Mittagessen zum Preis von vier Mark angeboten. Es empfiehlt sich rechtzeitig Essenmarken im Festivalbüro zu besorgen. Speisepläne liegen dort aus. Ab 12.00 Uhr gibt es außerdem Grillbratwürste und Schwenkbraten.

Neben Bier und Apfelwein vom Faß werden typische Weine unserer Gegend

aus Rheingau und Rheinhessen verkauft. Aber es kann auch - reichhaltiger denn je - alkoholfrei getrunken werden: neben Kaffee, Tee und heißer Brühe werden Milch, Kakao, Säfte, Limos und Mineralwasser angeboten.

Um die Preise niedrig halten zu können, machen wir die Getränke- und Imbiß-Stände in eigener Regie. Wenn es mal nicht ganz so schnell geht, denkt dran: alle Mitarbeiter machen ihren Job ehrenamtlich! -

Durchsagen:

Um Störungen der Konzerte und der Arbeitskreise zu verhindern, können Durchsagen grundsätzlich nicht gemacht werden. Deshalb der Hinweis: Bitte Anschlagtafeln benutzen, Treffpunkte vereinbaren.

Abfall:

Auf dem gesamten Festivalbereich werden 90 Mülltonnen und Abfalleimer aufgestellt. Helft mit, ein umweltfreundliches Festival zu machen! Die Müllbehälter werden täglich morgens um 7.00 Uhr geleert.

Achtung: Gefahr!

Die Zitadelle wird von einer alten Festungsmauer umgrenzt, die nach allen Seiten 8 bis 10 m steil abfällt. Insbesondere zu Nachtzeiten ist die Abgrenzung des Zitadellenwalles nicht an allen Punkten deutlich erkennbar. Unsere Bitte: Besondere Vorsicht an den Abgrenzungen des Zitadellenwalles! Folgt bitte den Anordnungen der Helfer!

Der Veranstalter kann keine Haftung übernehmen!

Zeltplätze:

Bitte angegebene Zeltplatzmarkierungen einhalten! Bitte keine Fahrzeuge ins Zeltgelände fahren. Ausnahme: Campingwagen.

Sanitäre Einrichtungen:
Es sind insgesamt 24 Toiletten vorhanden. Außerdem steht den Zeltplatzbenutzern ein Toilettenwagen zur Verfügung. Toiletten werden täglich zweimal gereinigt. Feldwaschgelegenheiten und Duschen stehen auf dem Zitadellengelände zur Verfügung.

Rasenreinigung vor der Hauptbühne:
Der Rasen vor der Hauptbühne wird täglich ab 4.00 Uhr morgens bis 8.00 Uhr gereinigt. Wir bitten deshalb die Festivalbesucher, nicht auf dieser Rasenfläche zu schlafen, da Ihr spätestens ab 4.00 Uhr in Eurer Nachtruhe gestört werdet. Zudem wird der Rasen täglich ab 6.00 Uhr ca. 3 Stunden gewässert.

Wir würden uns freuen, wenn auch diese organisatorischen Dinge wieder gut klappen würden.
Also: Viel Spaß beim "5. Open-Ohr-Festival".

Die Veranstalter

Frankfurter Rundschau
2.5.1979

Pflastermalerei erwünscht

BONN, 1. Mai (AP). Der Einzelhandel wünscht sich für seine Fußgängerzonen mehr Straßenmusikanten, Schmuckverkäufer und Pflastermalerei als Kundenmagneten. Wie aus einer in Bonn veröffentlichten Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) weiter hervorgeht, hängt der Erfolg einer Fußgängerzone jedoch von der originalen Gestaltung ab. Die Mehrzahl der autofreien Bereiche trage durch originelle Gestaltung zur Belebung der Innenstädte bei. Neben Grünanlagen seien Brunnen eine beliebte neue Einrichtung geworden. So sprudelte in 200 von 313 erfaßten Fußgängerbereichen bereits Wasser. Zunehmend würden auch mit Erfolg Freizeiträume wie Ruheinseln, Sitzpyramiden, Schachfelder und Tischtennisplatten eingerichtet. Auf der Wunschliste der befragten Händler, die ihre Geschäfte in den autofreien Zonen der Innenstädte haben, stehen ferner Flohmärkte, Straßentheater und -feste, ferner Straßencafés, Eisdiele, Schaukästen, Regen- und Sonnenschutz, Trinkbrunnen und Kunstgegenstände.



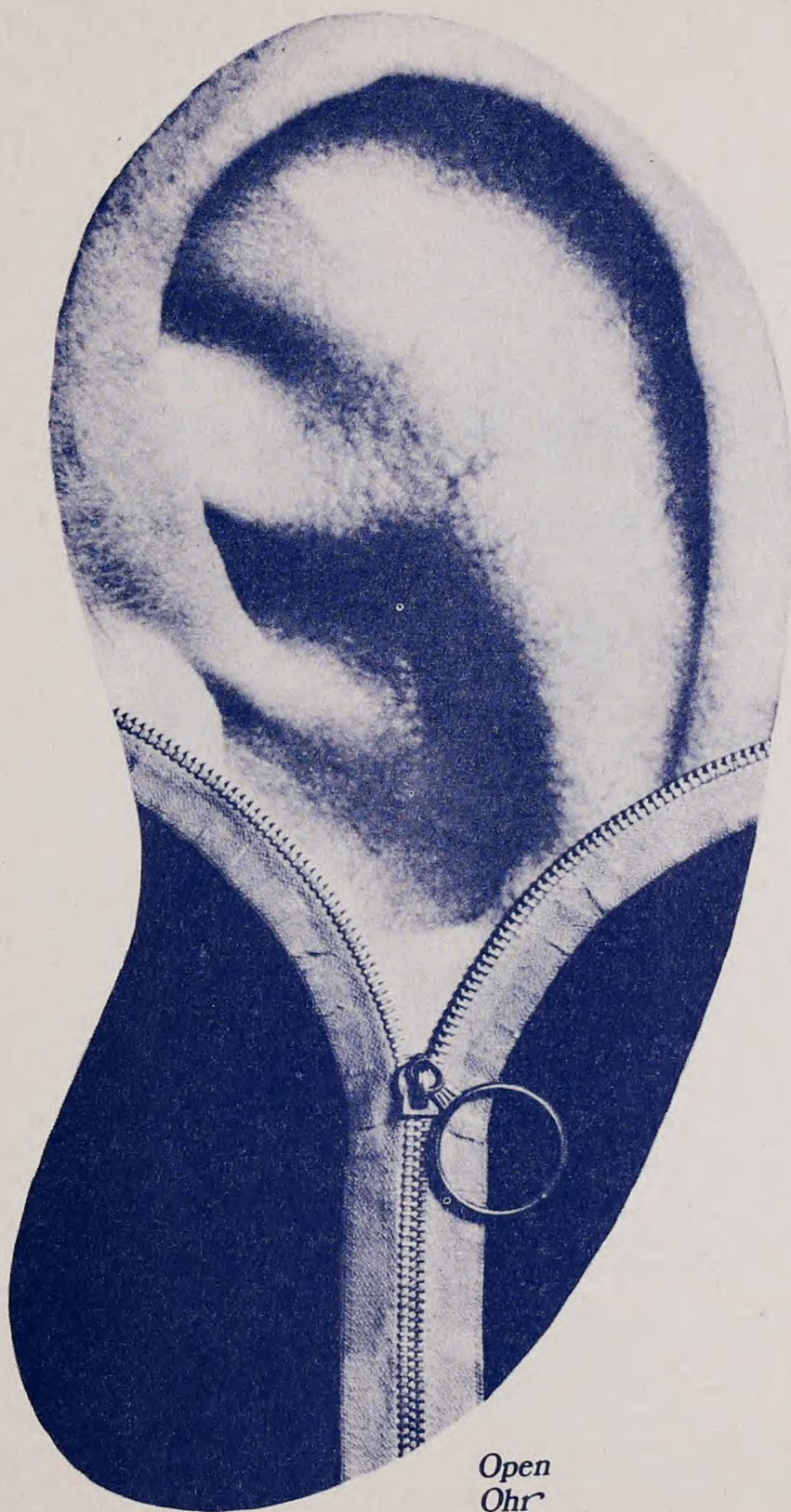
Wie die Macht schmeckt
Machtwort
Machtwächter
Machthaber
Machtkampf
Machtlos

Himmelsmacht
Liebesmacht
Männermacht
Frauen(ohn)macht

Beliebter Schülerausspruch:
"Da stehst du machtlos vis-à-vis"

Zum Thema

„Macht Druck & Co.“



Open
Ohr
Festival

Zum Thema

„Macht Druck & Co.“

"Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen." Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

"Macht Druck & Co" ist doppelbödig gemeint, deshalb steht kein Komma hinter "Macht", aber auch keine Ausrufezeichen am Schluß. Das Thema meint zunächst die Macht von oben, den Druck von unten und Kommunikation, Kooperation und Organisation als Möglichkeit, mit beidem umzugehen.

"Macht Druck & Co" heißt aber auch: wehrt euch mit allen demokratischen Mitteln gegen Gewalt, Fremdbestimmung, Entmündigung, wehrt den Anfängen der Verführungsgewalt neuer Religionen, neuer Faschisten, neuen Unterdrückern!

Fließbandarbeiter sind zufriedener als Facharbeiter und Angestellte. Das belegt eine Bremer Untersuchung über die Lebensbedingungen von Industriearbeitern. "Bei den Fließbandarbeitern... sind die Ansprüche an das Leben im Laufe der Zeit so verkümmert, daß diese mit der Alltagswirklichkeit zur Deckung gelangen. Die Gleichförmigkeit und Anspruchslosigkeit des Alltags tritt für sie als Problem gar nicht mehr auf." ("Seelische Belastung ist größer als finanzielle Sorgen", in: Frankfurter Rundschau vom 10. September 1977).

Wer lange genug am Fließband steht, der Macht der Maschinen unterworfen, der vergißt seine Wünsche. Der läßt sich sogar seine Bedürfnisse noch einreden von denen, die ihre Geschäfte damit machen. Konsumzwänge, Prestigekäufe, Verhaltensklischees sind oft die Folgen.

Trotz der behaupteten scheinbaren Zufriedenheit wollen Fließbandarbeiter für ihre Kinder eine bessere Zukunft. Wenn sie das begründen, bricht die Kruste ihres Selbstschutzes, Illusionen zerflattern, Resignation liegt offen.

Mit fortschreitender Rationalisierung und Automatisierung in den Büros geht es immer mehr Angestellten ähnlich. Fremdbestimmte, zergliederte Arbeit auch hier, Leistungsdruck und Streß nehmen zu, erzeugen Angstgefühle, der Tablettenkonsum wächst. Wer es kann, gibt seine Unzufriedenheit und Angst zu. Die meisten verdrängen sie noch oder heucheln.

In neun Arbeitskreisen sollen Fragen gestellt werden nach den Mechanismen der Macht, nach den Möglichkeiten von Gegendruck und den Chancen von Veränderung, selbstbestimmter Arbeit, neuen Formen von Zusammenarbeit und Zusammenleben. Liedermacher und Wortermacher, Betroffene, Leute mit eigenen Erfahrungen, sie alle sollen dabei helfen.

Mitbestimmung ist kein alter Hut, den man an den Nagel hängt. Das Betriebsverfassungsgesetz keine Akte für den Staub der Ablagen. Leistungsdruck und Streß in Schulen, Betrieben und anderswo sind nicht naturgegebenes Schicksal. Sie gründen sich auf Interessen, die festgestellt und hinterfragt werden können. Gewaltverhältnisse lassen sich nur entlarven, wenn man herausbekommt, was der Mensch vermag, wenn man erkennt, wie weit die Realität der Lebensbedingungen hinter den Möglichkeiten hinterherhinkt.

Klare Fragen können Macht und Mächte aus ihrer Anonymität holen und damit frühzeitige Resignation und Flucht vermeiden. Mit Macht und

Macht~ schatten~ gewächse

Druck wird in dieser Gesellschaft zu leben sein, aber an Gewalt sollte sich niemand gewöhnen. Nicht an die Gewalt des Staates - denn: "Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus" (Grundgesetz) - noch an eine gewalttätige Sprache, nicht an die Gewalt des Konsums und der Drogen, auch nicht an aufgezwungene Isolation (Arbeitslose zum Beispiel bauen ihre Beziehungen zu Freunden und Bekannten radikal ab).

Die von der Gewalt Betroffenen bekunden aus Selbstschutz Zufriedenheit und viele der durch Gewalt Eingeschränkten flüchten in "Bedürfnislosigkeit". Auch über diese Lebenslügen, diese Überlebenslügen, diese Schutzbehauptungen wird in den einzelnen Arbeitskreisen zu reden sein. Gesprächsbereitschaft, Kooperation und Solidarität sind Ansätze dazu.

"Macht Druck & Co" wird auch durch "Musik & Meinung" der Interpreten und durch vorbereitete Spielhandlungen vermittelt, an denen sich alle beteiligen können. Akteure und Spielgestalter werden die Leute von "Hoffmanns Comic Teater" sein. Sie erhielten die entsprechende Auftragsproduktion zum Thema des Festivals. Eine zweite Auftragsproduktion wurde an die Blues-Gruppe "Drittes Ohr" vergeben. Mit diesem Auftrag ist verbunden, einen speziellen Festival-Blues zu komponieren.

Nimm' das Fließband aus deinem Körper - den Lärm aus deinem Ohr - und die Schere aus deinem Kopf - kontrolliere dich selbst und fahre ab auf die Klarheit deiner Wünsche.

Die Projektgruppe

"Der Wille zur Macht,
Versuch einer Umwertung aller
Werte."

Titel von Nietzsche



"Die Macht der Verhältnisse"
Titel eines Trauerspiels



"Die Macht der Finsternis"
Leo Tolstoi



"Macht geht vor Recht"
Verunglimpfung einer Rede von
Bismarck



"Recht geht vor Macht"
M.Graf von Schwerin

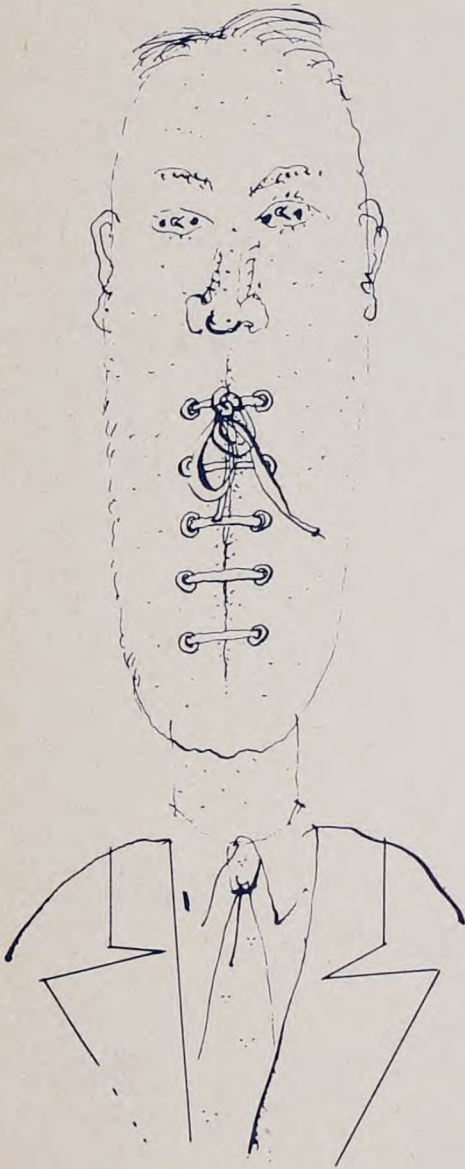


"Mit unserer Macht ist nichts
getan - Und wenn die Welt voll
Teufel wär."
Martin Luther

1) Können, Kraft, Einfluß: geringe, große Macht; er war mit aller Macht bemüht, das Unglück zu verhindern; die Macht der Verführung, der Gewohnheit, der Verhältnisse; sie wollen alles tun, was in ihrer Macht steht; seine ganze Macht anbieten - Wissen ist Macht; Großmacht und viel List, sein grausam Rüstung ist (Luther); Mit unserer Macht ist nichts getan (Luther); Ich bete an die Macht der Liebe (Tersteegen); 2) Herrschaft, Gewalt, Staat: Die weltliche, geistliche, eine geistige Macht; an die Macht gelangen; die Macht ergreifen, übernehmen; du wirst dich in der Macht behaupten; die Macht in den Händen haben; an der Macht bleiben; seine Macht ist gebrochen; jemandem zur Macht verhelfen; sich mit aller Macht gegen etwas stemmen; jemanden seine Macht fühlen lassen; Macht über jemanden gewinnen, erringen, ausüben; ich habe Macht über ihn; jemanden von der Macht fernhalten; der Feind fiel mit bewaffneter Macht in das Land ein; unüberwindliche Mächte; das Konzert der Mächte; Macht geht vor Recht; 3) die Macht der Finsternis; die himmlischen, höllischen Mächte; er steht mit bösen Mächten im Bunde; dunkle Mächte sind am Werke. - Wer nie sein Brot mit Tränen aß, ... der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte (Goethe).

1) der Druck einer Last, des Gewichts, des Wassers; einer Mauer; ein Druck von vier Atmosphären; hydraulischer Druck; und nun ein letzter fester Druck der Hand; ein Druck auf den Knopf genügt; er empfindet Druck im Kopf und Magen. Überd.: ein schwerer, seelischer Druck; (eine Sorge, Not) lastet auf ihm; Der Minister mußte dem Druck (Zwang) der Partei, der öffentlichen Meinung weichen; sie versuchten, einen Druck auf ihn auszuüben; ihn unter Druck zu setzen (ihn durch Forderungen oder Drohungen zu bedrängen (ugs.)); jemandem Druck geben (ihn antreiben); Druck dahintersetzen; er ist, sitzt tüchtig im Druck (in Bedrängnis); in Druck kommen, geraten. 2) sauberer (un)klarer, kleiner, leserlicher Druck (Druckschrift); das Manuskript ist zum Druck (Buchdruck) fertig; etwas in Druck geben; der Vortrag geht in Druck; ist jetzt im Druck (gedruckt) erschienen; im Druck vorliegen; 3) ein erster, alter, seltener Druck (Buch oder Bild).

1) jemandem die Hand drücken; der Tragkorb drückt sie; ihn drückte der Magen; jemanden an die Brust, ans Herz, zu Boden, an die Wand, auf einen Stuhl drücken; den Stempel aufs Papier, das Siegel auf die Urkunde drücken; das Wasser aus dem Schwamm drücken; jemanden ein Geldstück in die Hand drücken; sie drückte ihr Gesicht in die Kissen und weinte; um nicht erkannt zu werden, hatte er den Hut tief ins Gesicht gedrückt; jemanden den Daumen drücken; ich weiß, wo ihn der Schuh drückt; den Preis, Lohn drücken; er drückte den bestehenden Rekord um 2 Sek.; ihn drücken Sorgen und eine schwere Schuld; er muß noch die Schulbank drücken; die Hand, das Gewicht drücken; der Hase



drückt sich ins Gras; du möchtest
Dich gern drücken; immer versuchst
du dich zu drücken. 2) auf den
Knopf drücken; auf die Tube, auf
den Gashebel drücken; er hat falsch
gedrückt; drückende Hitze; drücken-
de Schulden; er ist in gedrückter
Stimmung; er ist in gedrückter Lage;
die Börse ist gedrückt.

= Kobalt (ein Element)
= Coburg (Kfz)
= Colorado (US-Post)
= Kolumbien (Kfz)
= Compagnie (franz.)
Kompanie als Bezeichnung der
Gesellschaftsform einer Firma)
= Commanding Officer (engl.)
= Congregatio Oratorii
(kath. Orden der Oratorianer)

oder so:

Co = wie Ko fferpacken

Macht Druck & Co
Macht Druck & Kommunikation
Macht Druck & Kommunikation
& Kooperation
Macht Druck & Kommunikation
& Kooperation & Kollegialität
Macht Druck & Kommunikation
& Kooperation & Kollegialität
& Konzert
Macht Druck & Kommunikation
& Kooperation & Kollegialität
& Konzert & Kontext
Macht Druck & Kommunikation
& Kooperation & Kollegialität
& Konzert & Kontext & Konzept
Macht Druck & Kommunikation
& Kooperation & Kollegialität
& Konzert & Kontext & Konzept
& Kontrabaß
& Kotelett
& Korona
& Koitus
& Kompliment
& Konfitüre
& Kongenialität
& Konfekt
& Konkubinat
& Komödie
& Kompost
& Kompott
& Kohl & Rabi
& Komik
& Kombinationen
& Kolorit
& Kolossales
& Kollektiv
& Konfetti
& Konfrontation
& Konsequenz
& Co.....
& keinen Konkurs

„Macht Druck & Co.“

Im Schatten der Kernkraftwerke
liegen die grünen Auen,
und Kühe mit strahlenden Augen
- la vache qui rit -
geben radioaktive Milch.

Wie anonym ist die Macht,
die unter dem Schutz
von Uniformen und Waffen
diese Türme der Gewalt errichtet?

Wieviele Interessen,
welche Konzerne und welche Gruppen
tragen sie?
Auch nach Harrisburg wollen
Industrie und Gewerkschaften
"das Kind nicht mit dem Bade ausschütten".

Dagegen ein klares
NEIN
zu stellen, erfordert Mut.
Das NEIN steht am Anfang
der neuen Solidarität.
Gegen Institutionen und Bürokratien -
arbeitsfreundlich und ohne Raubbau
erfüllen sich die Wünsche,
die bescheidener und
menschlicher sind.

Jürgen Lücking

Heut nacht im Traum sah ich Finger, auf mich deutend
Wie auf einen Aussätzigen. Sie waren zerarbeitet und
Sie waren gebrochen
Unwissende! schrie ich
Schuldbewußt.
Bertolt Brecht

"Wo Menschenwürde und Freiheit
auf dem Spiel stehen, kann ich
keine Halbheiten dulden.
Für mich ist ein Leben ohne
Selbstbestimmung nicht der Mühe
wert, Atem zu holen."
George Jackson

"Macht ist der Vorwand Dich zu
schützen, indem sie sich vor
Dir schützen"
Rudolf Rolfs

"Die Macht ist nicht allein
zum schlafen da..."
Reinhard Hippen

Machtshadowen- gewächse

Drucksachen

Kraft
Stärke
Gewalt
Einfluß
Ansehen
Bedeutung
Übermacht
Machtgefühl
Durchschlagskraft
Druck
Schwergewicht
Beherrschung
Übergewicht
Vorherrschaft
Befugnis
Amtsgewalt
Anmaßung
Gewichtigkeit
Größe
Last
Menge
Masse
Riesenmacht
Wirkungsvermögen
Vollmacht
Tatkraft
Härte
Hauptmacht
Stütze
Gewicht
Geltung
Herrschaft
Beherrschung
Nachdruck
Wucht
Staatsmacht
Machtbereich
Ansehen
Bedeutung
Beeinflussung
Befugnis
Dynamik
Einfluß
Fähigkeit
Faktor
Gewalt
Größe
Herrschaft
Zucht
Zwang
Höhere Gewalt

Macht haben
Macht nehmen
Machtausgleich
Machtbereich
Machtbewußtsein
Machtentziehung
Machtergreifung
Machtfülle
Machtgefühl
Machthaber
Machtpolitik
Machtprobe
Machtraub
Machtspruch
Machtvollkommenheit
Machtwort
Machtlosigkeit

Abdruck
Anprall
Anmut
Anstrengung
Atmosphäre
Auflage
Bedrückung
Beeinflussung
Bewegungstrieb
Explosion
Wichtigkeit

Buchdruck
Tiefdruck
Lichtdruck
Plandruck
Rotationsdruck
Schnelldruck
Flachdruck
Hochdruck
Reliefdruck
Gummidruck
Offsetdruck
Siebdruck
Erstdruck
Zweitdruck
Wiegendruck
Frühdruk
Nachdruck

"Wissen ist Macht"
(Ableitung aus dem Englischen:
For knowledge itself is power -
Denn Wissen selbst ist Macht.)

Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit

von Hanns Dieter Hüsch

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
Alle haben nichts dagegen
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
Von wegen

Grundgesetz, Artikel 3
Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich
Doch nach dem Gesetz haben sie ein blaues Auge
Wie kommt das?

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
Das sind drei schöne Worte
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
Von der abstrakten Sorte

Vor Gott sind alle Menschen gleich
Das spricht sich manchmal rum
Doch hinter ihm da gilt das nicht
Man dreht die Worte um

Für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
Das steht auf vielen Fahnen
Doch klappt das meistens nie so ganz
Für alle Untertanen

Grundgesetz Artikel 3
Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich
Doch nach dem Gesetz da krieg'n sie was aufs Maul
Wie kommt das?

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
Wir wollens mal untersuchen
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
Statt resigniert zu fluchen
Mal einfach untersuchen:

Freiheit, ha!
Wollen alle, keiner hat was dagegen, im Gegenteil
Freiheit, das ist was, das hat was, die Freiheit
Muß nach wie vor gewahrt bleiben
Die Freiheit der Rede
Die Freiheit der Gedanken
Die Freiheit des Bauches
Die Freiheit des Penis
Die Freiheit der Kunst
Die Freiheit der Religion
Die Freiheit der Wissenschaft
Die öh, was ham wir noch
Die Freiheit der Presse
Die Freiheit der Wirtschaft
Die Freiheit öh
Na eben die Freiheit, hohe!
Die Freiheit
Die Freiheit



Die Freiheit der Wahlen
Die Freiheit der Freiheit
Ich bin so frei
Wir müssen da mal ganz frei von irgendwelchen Dingen
Frei von der Leber weg
Sie haben die völlige Freiheit
Die Freiheit, meine Ich

Nein, dagegen hat niemand was
Da sind alle dafür
Oberstes Ziel und wie derlei Worte und Werte alle heißen
Apropos Werte
Brüderlichkeit, ist ja auch ein schöner Wert, aber ja doch
Da hat auch niemand was dagegen
Alle sind für Brüderlichkeit, alle
Ist doch klar, denn Brüderlichkeit, das ist doch das
Mit der Nächstenliebe
Nein, das ist eine prima Sache
Da sind alle dabei, wie bei der Glücksspirale
Da machen alle mit
Das steckt uns doch auch in Fleisch und Blut
Das verlangen ja schon die einfachsten Regeln des Anstands
Außerdem hat ja da die Kirche auch mächtig dran gearbeitet
An der Brüderlichkeit
Nein, das ist eine Selbstverständlichkeit
Schlag ein, Du Menschenbruder
Die Brüderlichkeit kennt keine Grenzen
Das lassen sich alle Menschen gefallen
Da brauchen wir kein Wort mehr drüber zu verlieren
Also: -
Nun fehlt uns nur noch die Gleichheit
Und die fehlt uns wirklich
Da hapert's
Da entstehen lange Gesichter
Da geht ein Unbehagen durch die Reihen:

Gleichheit, ja...
Wie meinen Sie das?
Meinen Sie, daß wir alle gleich sind oder wie meinen Sie das?
Ich will mal so sagen, ich bin durchaus für gerechte soziale Verhältnisse,
aber nicht für Gleichmacherei, das wäre ja dann Kommunismus.
Wenn wir alle gleich wären, haha...haha, das wäre ja langweilig, das ist doch
schon von der Natur aus gar nicht möglich, der eine Bub kommt,
sagen wir mal, mit 8 Pfund auf die Welt und der andere nur mit 5¹/₂ Pfund,
die Natur macht ja da schon ganz feine Unterschiede.
Sehn Sie mal, ich bin Professor und ich bin ein Arbeitersohn, heute besteht
für jeden die Möglichkeit sich nach oben zu arbeiten, aber man kann nicht
verlangen, daß ein Straßenfeger so viel verdient wie ein Akademiker,
der erstmal jahrelang in sein Studium Geld hineinpumpen muß.
Chansengleichheit d'accord, aber nicht dieses sozialistische Wische-Waschi,
alle sich gleich (Rheinisch). Es wäre ja dann auch gar kein Anreiz für den
einzelnen mehr da, wenn das dann alles so grau in grau ist.

Ich bin für den Abbau des sozialen Gefälles, bin ich durchaus, dafür,
aber irgendwo muß auch eine Grenze sein.



Die Armen sind gar nicht so arm, wie sie immer sagen, die kriegen das nur von einer ganz bestimmten Richtung, über die ich mich hier nicht äußern möchte, eingetrichtert.

Richtig, und ganz abgesehen davon, ich sehe auch gar nicht ein, warum alles nach unten nivelliert werden soll, warum, dann könn'n wir ja gleich den Kommunismus einführen.

Niemand kann heute behaupten, daß in unserer Gesellschaft Rangunterschiede sich noch gesellschaftlich äußern, also wozu dann das ganze Gerede von der Gleichheit.

Tja, wozu?

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Irgend etwas stimmt da nicht

Denn Freiheit und auch Brüderlichkeit

Haben kein Gewicht

Wenn nicht Gleichheit hier auf Erden

Darum kann die Freiheit auch nicht werden

Und auch nicht die Brüderlichkeit

Es wird allerhöchste Zeit:

Gleichheit! Gleichheit! Menschlichkeit!

Meyer u. Braun

Inh. Kathi Meyer

6500 Mainz am Rhein · Adelungstraße 54-56

MÖBELGROSSHANDEL – OBJEKTEINRICHTUNGEN

Ihre zuverlässigen Fachberater in allen Einrichtungsfragen

Telefon Mainz 061 31/5 30 96 - 95

Arbeitskreise



*Open
Ohr
Festival*

Arbeitskreis 1.1: „Macht Druck & Co.“

in Schule und Ausbildung
oder:
Die Rückwirkungen des
Beschäftigungssystems

Karin Q.:

"Auch ich habe Rechte. Früher hat kein Hahn danach gekräht, wann ich gekommen oder gegangen bin. Ich habe ein Recht auf Freunde, und ich suche mir meine Freunde selber aus. Du mußt nicht mit ihnen auskommen, sie gern haben, aber ich. Ich würde nie etwas auf Dich kommen lassen, das weißt Du, und Du nützt es aus. Daß ich Dich brauche, daran denkst Du wohl nicht. Ich habe einmal zu Gudrun gesagt, es läge daran, daß ihre Mutter nicht ausgefüllt ist, immer zuhause ist Scheiße. Und deshalb würden sie sich immer streiten. Seit Du zuhause bist, bist Du genauso, fast unausstehlich. Du fragst nicht, warum ich dieses oder jenes tue, nein. Du meckerst gleich drauflos, ohne zu wissen, worum es geht. Na ja, in spätestens zwei Jahren ist auch das vorbei. - Erwachsene, oh Ihr armen Irren!"

(Aus dem Schülertagebuch:
"Wahnsinn, das ganze Leben ist
Wahnsinn")



Eine bundesweite Aktion für die noch immer umstrittene Gesamtschule hat die Arbeitsgemeinschaft für Sozialdemokraten im Bildungsbereich (AfB) gestartet. Mit daran beteiligt sind die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), die Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule, die Jusos sowie die Jungdemokraten. Bisher gibt es nach Angaben der GEW 285 Gesamtschulen, davon 157 in integrierter Form. Die meisten - 216 - wurden in SPD/FDP-regierten Bundesländern eingerichtet.

(Aus: "Ran", Nr.5, 1979)

Welche Aussagen, die wir von anderen Kindern und Jugendlichen gehört haben, treffen auch für dich zu?

(Angaben in Prozent)	7-10 Jahre	11-14 Jahre	15-18 Jahre
Viele meiner Freunde bekommen mehr Taschengeld als ich	57	61	45
Wenn ich unartig bin, gibt es manchmal kein Taschengeld	43	28	5
Gute Schulzensuren werden extra bezahlt	83	76	41
Die Verwendung meines Taschengeldes muß ich den Eltern genau erklären	37	18	10
Mein Taschengeld reicht nie aus	41	46	44
Ich finde, alle Kinder sollten gleich viel Taschengeld bekommen	67	49	35

(Aus: "Stern", Nr. 18, 1979)

Arbeitskreis 1.1: „Macht Druck & Co.“

in Schule und Ausbildung
oder:

Die Rückwirkungen des
Beschäftigungssystems

Der Oberstufen-Reform-Oberlehrer

Lange Zeit vor der Reform der
Oberstufe
hatt' ich als Studienrat schon
klar erkannt:
der Leistungsdruck für mich in
dem Berufe,
der wird strikt auch auf die
Schüler angewandt.

"Hier kommt es drauf an. Hier
wird was getan. Auf dem Gymna-
sium treibt man sich nicht rum!"
Danach hab ich immer die Schüler
zensiert,
leistungsbetont, erfolgsorientiert.
Die Schüler, die wußten, daß sie
bei mir mußten.
Wer da nicht genügt, wurde unter-
gepflügt
nach dem alten Gesetz "Wer nicht
kann, wird entfernt;
doof bleibt eben doof, und ge-
lernt ist gelernt."

Dann allerdings - was dann kam,
daran denk ich mit Schreck
zurück.

Denn dann kam eine Zeit der Pa-
tentpädagogen,
der Psychagogen und Sozialpsycho-
logen.
Die haben mir fast jeden Maßstab
verbogen,
denn was wollten die alles mit
einbeziehen:

soziales Verhalten im Klassenver-
band,
das Milieu eines Schülers: die
Eltern, ob die akademisch und ob
sie zufrieden oder krank oder
geschieden - also lauter so
Klatsch und Tratsch.

Und dann das Gerede von Schüler-
neurosen,
angeblich vermeidbaren Prüfungs-
psychosen,
von Sprachbarrieren und ähnlichen
Chosen -
halt all dieser labbrige Quatsch.

Schon war ja sogar 's Abitur aus-
gehöhlt
und von innen zersetzt und so gut
wie kaputt!
Die Gefahr war akut.
Das Abnorme wurde Norm.
Aber dann - dann kam die Reform.

Und jetzt wird wieder gedrillt,
denn was heute gilt,
ist das Prozentuale,
das Nicht-Personale,
das Abstrahierte,
das Objektivierete,
das rein Punktuale,
das Quantifizierte.

Die Gefühlsduselei
die ist nun vorbei.
In den kommenden Jahren
da kann ich verfahren,
wie ich früher verfuhr
auch im Abitur -
nur doppelt so streng!
Schnätterättäng!

Und es ist ja so schön, heut die
Schüler zu sehn:
heute wird nicht gemuckt, nein,
heut wird sich geduckt.
Von der Stirne heiß fließt der
Schweiß wie sichs gebührt,
heute sind sie alle bestens moti-
viert.

Denn nur Leistung bringt Punkte,
und nur Punkte kann man zählen.

Und was zählbar ist, das zählt sich
schließlich aus.
Das Milieu bleibt privat und fällt
nicht mehr ins Gewicht,
und die Neigung fällt zusammen mit
der Pflicht.

Soziales Verhalten
interessiert keinen mehr.
Wer sich halt durchsetzt,
na, der ist eben wer.
Drum jetzt wird nicht geunkelt,
jetzt wird konkurriert,
Auge um Auge, Zahn um Zahn,
Punkt um Punkt.

Wir ham die Reform -
und die Schüler im Sack;
denn die Pädagogik,
die bringt sie auf Zack.
Das Neuste vom Neuen
zum Wohl der Nation:
die Pädagogik ohne Ansehn der Person.

Walter Hedemann

Arbeitskreis 1.2: „Macht Druck & Co.“

in Wehrdienst und Verweigerung
oder:
Friedliche Lösungen proben

Für eine neue Friedenskultur

Die "Bewegung für eine neue Gesellschaft" (Movement for a New Society, abgekürzt "MNS") ist ein über die gesamten Vereinigten Staaten verbreitetes Netzwerk unabhängiger Gruppen, die für gesellschaftliche Veränderungen mit gewaltfreien Mitteln eintreten. Die impulsgebende Ausgangszelle dieser Anfang der siebziger Jahre (ursprünglich unter der Mitwirkung von Quäkern) gegründeten Bewegung befindet sich in Philadelphia. In einem verslumten Teil dieser Stadt haben MNS-Gruppen ein lockeres Netz von mehr als zwanzig Wohn- und Hausgemeinschaften eingerichtet, das sich "Life Center" nennt und den Kampf gegen die Elendsbedingungen der dort lebenden Menschen aufgenommen hat: mit Lebensmittel-Kooperativen, mit Rechtsberatung, bei Hausbesetzungen und verschiedenen Formen von Nachbarschaftshilfe, mit praktischer Stadtteil-Arbeit also, die auf "grass root"-Ebene Anstöße zur Selbsthilfe gibt. Gleichzeitig wird aber auch über-regional, beispielsweise mit Atomkraftwerks-Gegnern, zusammengearbeitet, die sich ihrerseits landesweit zusammengeschlossen haben.

Einer dieser, hauptsächlich von kirchlichen Gruppen gebildeten, Zusammenschlüsse, zu dem bekannte ehemalige Führer der Bürgerrechtsbewegung gehören, und der Demonstrationen und Protestaktionen in ganz Amerika veranstaltet, heißt "Mobilization for Survival". Weltbekannt geworden ist zum Beispiel die von "Mobilization for Survival" mitorganisierte Großdemonstration gegen die drohende Plutonium-Gesellschaft im Mai 1978 bei der UNO in New York. Der Widerstand richtete sich dabei nicht nur gegen Atomkraftwerke, sondern umfassender - ähnlich wie bei den Gorleben-Gruppen in der Bundesrepublik -



gegen die zunehmende Lebensfeindlichkeit unserer einseitig auf wirtschaftliches Wachstum programmierten "konsumistischen" Gesellschaft im ganzen. "Mobilization for Survival" kämpft im Grunde, ähnlich wie MNS, für eine neue lebensfreundliche Friedenskultur.

(Aus: "Frankfurter Hefte", Nr.4, 1979)

Arbeitskreis 1.2: **„Macht Druck & Co.“**

**in Wehrdienst und Verweigerung
oder:
Friedliche Lösungen proben**

Kriegsdienstverweigerer nach Haltung zu Streiks befragt

Kriegsdienstverweigerer müssen bei den Anerkennungs-Verfahren offensichtlich auch Fragen beantworten, "die mit der Verweigerung des Kriegsdienstes mit der Waffe aus Gewissensgründen nicht das mindeste zu tun haben". So werde, wie die IG Metall in ihrer Zeitschrift "Metall" mitteilte, in Prüfungsausschüssen, zum Beispiel in Köln, nach der Gewerkschaftszugehörigkeit und nach der Haltung zu Streiks gefragt. Nach Angaben von "Metall" lief ein Prüfungs-Dialog folgendermaßen ab:

Vorsitzender: "Was ist Ihr Vater von Beruf?"

Antragsteller: "Gewerkschaftssekretär"

Vorsitzender: "Bei welcher Gewerkschaft?"

Antragsteller: "IG Metall"

Ein Beisitzer: "Auch so einer vom Loderer".

Vorsitzender: "Was halten Sie vom Streik?"

Antragsteller: "Streik ist notwendig, weil die Arbeitnehmer dadurch mehr Geld und Rechte bekommen"

Vorsitzender: "Es gibt aber doch auch Arbeiter, die nicht mehr Geld, sondern arbeiten und ihre Ruhe haben wollen, die werden aber doch mit Gewalt daran gehindert, in die Betriebe zu gehen. Wie stehen Sie dazu?"

Antragsteller: "Das stimmt nicht, die werden nicht mit Gewalt gehindert"

Vorsitzender: "Waren Sie denn schon bei einem Streik dabei?"

Antragsteller: "Nein"

Vorsitzender: "Das sollten Sie aber mal machen".

Übrigens: Der Prüfungsausschuß hat den Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer abgelehnt.

Gegen Gott und die Welt

1.
Jahr für Jahr auf dem Trott durch
die Mühle
die Kälte regiert und wer zeigt
schon Gefühle
Was zählt ist alleine Erfolg und
Profit
Ich sag's euch allen, ich mach
nicht mehr mit.

2.
Das Rückgrat gebrochen vom Anpassungsdruck
Statt Mündigkeit heißt es: Mund
auf und schluck!
Gott und die Welt schreiben vor,
was ich tun soll
mir stinkt das schon lange, hab
die Nase bis hier voll.

A:
Ich bin es leid, alles zu schlucken.
Ich hab es satt, mich ständig zu ducken.
Und wenn Ihr euch auf den Kopf
auch stellt
Ich gebrauch meinen, gegen Gott
und die Welt.
Ich gebrauch meinen, gegen Gott
und die Welt.

3.
Ihre "Guten Sitten", ihre "Hohe Moral"
tun sie selbst unterlaufen und
finden's normal
Brav sauber zu bleiben fordern
sie von mir
und sehn den Schutthaufen nicht
vor der eigenen Tür.

4.
Beschränkungen, Einengung, nicht
nur hinter Gittern
vor denen da oben will ich nicht
mehr zittern
Die Autoritäten, sie täten noch
mehr
ihre Macht mißbrauchen, machts
ihnen schwer!

B:
Ich bin es leid, alles zu schlucken.
Ich hab es satt, mich ständig zu ducken.
Und wenn Ihr euch auf den Kopf
auch stellt,
ich gebrauch meinen gegen Gott und
die Welt.
Ich gebrauch meinen gegen Gott und
die Welt.

Volker Rebell

(Aus: "Ran", Nr.5, 1979)

Arbeitskreis 1.3: „Macht Druck & Co.“

in Jugendarbeit und Arbeitslosigkeit
oder:
Befreite Arbeit für alle

An der Veränderung mitarbeiten

Wenn Du das zwölfte freundliche Schreiben erhalten hast, in dem der sehr geehrten Dame/Herr mit Dank die Bewerbungsunterlagen zurückgeschickt werden, da man sich "leider" für einen anderen Bewerber entschieden habe oder eine Einstellung "derzeit nicht in Betracht gezogen werden könne", beginnst Du an Dir zu zweifeln. Habe ich eigentlich die richtigen Noten im Zeugnis, um mit den anderen mithalten zu können? Wäre es nicht besser gewesen, vor der Vorstellung im Betrieb zum Friseur zu gehen und den Parka gegen einen Anzug zu tauschen?

Unangenehm ist Dir, daß die Eltern es schon immer gewußt haben: "Ohne Fleiß... Häkchen krümmt sich... erste Bürgerpflicht... und nun die Quittung". Aber vor allem die Freunde: Wie sie verständnisvoll ihren Job und ihre Lehrstelle heruntermachen, damit es Dir nicht so schwerfällt. "Mensch, Du hast es noch gut... Kannst nochmal ein halbes Jahr auf Achse gehen..."

Du bist arbeitslos. Du scheinst allein zu sein. Diejenigen, denen es geht wie Dir, kennst Du nicht, einmal abgesehen von den paar Großsprechern in Deiner Kneipe, die durch Rundenschmeißen beweisen wollen, daß Arbeitslosigkeit der angenehmste Zustand sei.

Aber allein scheinst Du nur zu sein. Denn Deinetwegen wird die "Bild"-Zeitung nicht beweisen wollen, daß es noch so viele freie Lehrstellen gebe. Deinetwegen fordert das "Passauer Bistumsblatt" nicht die Wiedereinführung des Arbeitsdienstes der Nazi-Zeit. Allein Deinetwegen versuchen die Arbeitgeber-Verbände nicht, die Arbeitschutzbestimmungen hinwegzubekommen, eine Schmalspurausbildung (für spätere geringere Entlohnung) durchzusetzen und ein Umlagesystem für

einen Berufsbildungsfonds zu verhindern. Nur um Deinetwillen findet

Aber allein scheinst Du nur zu sein. Denn Deinetwegen wird die die große politische Auseinandersetzung nicht statt. Dein Problem hat eine größere Dimension. Sie ist durch Zahlen allein nicht auszudrücken. Erstens, weil die offiziellen Zahlen nur einen Teil des zu Zählenden wiedergeben: Zu den 875.452 registrierten Arbeitslosen (März 1979) muß noch eine "stille Reserve" von weiteren 700.000 Personen gerechnet werden. Im Jahre 1978 waren knapp 3 Millionen verschiedene Personen einmal oder mehrmals arbeitslos, also jeder achte Arbeitnehmer (ca. 13%)! Gegenwärtig sind etwa 340.000 Personen unter 25 Jahren ohne Beschäftigung, und es werden nicht weniger. Zweitens, weil das Problem den gegenwärtigen Stand im Ringen zweier entgegengesetzter Interessen in unserer Gesellschaft ausdrückt: Die Unternehmer brauchen eine Reserve-Armee von Arbeitslosen. Sie ermöglicht, die Löhne zu drücken, die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, die in Zeiten der Vollbeschäftigung geschaffenen Schutzgesetze auszuhöhlen, die Mitbestimmung kaputtzumachen. Sie schafft auf Dauer ein "Lumpenproletariat", das in der Geschichte schon einmal benutzt werden konnte, dem bedrohten Unternehmer-System die letzte politische Überlebensform, den Faschismus, zu geben. Die Reserve-Armee darf nur nicht so groß werden, daß jedem ihrer "Rekruten" bewußt wird, daß seine Arbeitslosigkeit nicht selbstverschuldet ist. Denn dann kann die Reserve-Armee zur gesellschaftsändernden Kraft werden. Die Arbeitnehmer andererseits, organisiert in Gewerkschaften, brauchen Vollbeschäftigung. Sie wissen, daß Arbeitslosigkeit nicht Einzelschicksal ist, sondern die soziale Lage der Werktätigen insgesamt bedroht. Sie wissen auch, daß Arbeitslosigkeit die

Konkurrenz untereinander verstärkt. Deshalb müssen sie sich wehren gegen die Spaltung in Beschäftigte und Beschäftigungslose, in Fähige und Unfähige, in arbeitende Männer und Haus-Frauen, in Ältere und Jugendliche, Ausgebildete und Hilfskräfte, Fleißige und Faule. Und sie wollen ein System ändern, in dem das Recht auf Arbeit hinter dem Recht zur Profitmacherei zurücktreten muß.

Du bist nicht schuld an Deiner Lage. Aber Du kannst mitschuldig werden. Denn die Verhältnisse ändern sich nicht von selbst. Es wird weder 1980 noch 1985 Arbeits- und Ausbildungsplätze regnen. Vorherbestimmt sind Dir: Unqualifizierte Arbeit, hohes Risiko des Arbeitsplatzverlustes, geringer Lohn, wenig Aufstiegsmöglichkeiten. Es sei denn, Du, Deine Freunde und viele andere warten nicht auf bessere Zeiten, organisieren sich in Gewerkschaften und Parteien, arbeiten mit an der Veränderung unserer Gesellschaft. Gegen Macht, Druck & Co hilft unsere Übermacht.

Wilfried von Loewenfeld

BILD: Noch immer gibt es 1,2 Millionen Arbeitslose...

KLASEN: Die Zahl hört sich schlimmer an als sie wirklich ist. Über 200 000 Hausfrauen, die einen Halbtags-Job suchen, sind gar keine echten Arbeitslosen. Viele lehnen Arbeitsplätze ab, nur weil sie ein paar Kilometer von der Firma entfernt wohnen oder dort ihrer Ansicht nach zu wenig verdienen. Deshalb darf die Arbeitslosenunterstützung vorerst nicht weiter angehoben werden, damit sich für Arbeitslose Arbeit wieder lohnt.

Bei Streiks bestimmt der Betriebsrat mit

Bei Arbeitskämpfen ruht das Mitbestimmungsrecht des Betriebsrates nur im Hinblick auf das unmittelbare Streikgeschehen. Für Maßnahmen der Unternehmer, die von einem Streik unabhängig sind, hat dagegen der Betriebsrat trotz des Arbeitskampfes ein Mitbestimmungsrecht. Das entschied das Bundesarbeitsgericht in Kassel. Das gelte auch für Kündigungen, die nicht im Zusammenhang mit dem Streik stünden, erklärten die Arbeitsrichter in ihrer Entscheidung. (AZ: 1 AZR 866/77)

(Aus: "Ran", Nr.5, 1979)

Arbeitskreis 1.3: „Macht Druck & Co.“

in Jugendarbeit und Arbeitslosigkeit
oder:
Befreite Arbeit für alle

Bess're Zeiten
kann man machen

Auf keinen Fall so:
Jeder gegen jeden - Arbeitslose
gegen Arbeitende (der Vorsitzende
der CDU-Sozialausschüsse Norbert
Blüm nennt das den "Neuen Klas-
senkampf")
- Kernkraftarbeiter gegen Kern-
kraftgegner, - Junge gegen Alte,
- Männer gegen Frauen, - Abi-
turienten gegen Realschüler, -
Realschüler gegen Hauptschüler
usw. usw.

Ein Anfang wäre:
Alle kämpfen gemeinsam für die
35-Stunden-Woche, für die Ver-
kürzung der Lebensarbeitszeit,
für mehr Urlaub und längere Pau-
sen - das schafft Arbeitsplätze.
Alle kämpfen gemeinsam gegen
jeden Lohnabbau - das sichert
Kaufkraft und erhält Arbeits-
plätze.
Staatliche Investitionen müssen
verstärkt in gesellschaftlich
nützlichen Bereichen erfolgen:
z.B. beim Nahverkehr, im Gesund-
heitswesen, beim Umweltschutz.
Alle kämpfen gemeinsam für das
Recht auf Ausbildung und Weiter-
bildung für jeden, denn viele
sind arbeitslos, weil sie keine
oder eine veraltete Ausbildung
haben.

Wenn alle gut ausgebildet sind,
dann entfällt das Unternehmerar-
gument, sie würden ja gerne ein-
stellen, nur leider fehlen die
Facharbeiter und die Arbeitszeit
kann gar nicht für alle gekürzt
werden, weil die Arbeitslosen die
qualifiziertere Arbeit gar nicht
machen können.
Das ist zugleich ein Heben für
langfristige Forderung nach echter
Mitbestimmung und Kontrolle der
Arbeitenden darüber, was und wofür
sie arbeiten.
Kontrolle der privaten Unternehmer-
politik ist nötig, damit langfristig



und vernünftig geplant wird. Kon-
trollieren kann nur, wer Bescheid
weiß. Deshalb ist lebenslanges
Lernen für jeden doppelt wichtig:
Um qualifizierte Arbeit zu kriegen
und um mitzubestimmen über die
Gesamtarbeit

(Aus: "Tu was!", Kunstant Kreuzberg,
Haus am Mariannenplatz 2, 1 Berlin 36)

Arbeitskreis 1.3: „Macht Druck & Co.“

in Jugendarbeit und Arbeitslosigkeit
oder:
Befreite Arbeit für alle

Königin der Macht

Frankfurter Rundschau 10.5.1979
10.5.1979

Gerling-Versicherungskonzern

Lehrling im Aufsichtsrat

Als im Jahre 1273 das „Interregnum“ zu Ende ging, atmete jedermann im alten Deutschen Reich auf. Die kaiserlose, die schreckliche Zeit war überstanden, fast 20 Jahre Faustrecht und Friedlosigkeit fanden mit der Wahl des Habsburger Rudolf ein Ende. Im Kölner Gerling-Konzern, hat die Periode, die „Interregnum“ versteht, nur vier Jahre gedauert. Für den einstigen Alleinaktionär waren dies gewiß trotzdem schwere Zeiten; in dem auf seine Person zugeschnittenen Versicherungskonzern war von Ende 1974 bis 1978 die Harmonie dahin.

Der Eintritt der Schweizer Zürich-Gruppe, der Zusammenschluß von 59 Industrieunternehmen in einer Retentionsholding, sorgte für Spannungen und Richtungskämpfe. Schließlich nahen die Schweizer das Handtuch, und ihrer Stelle übernahm Flick die führende Rolle. Jetzt liegt die Konzernmehrheit indirekt bei ihm. Die Kontra-

henten Gerling und Flick einigten sich vor einigen Monaten auf ein Gemeinschaftskonzept.

Jetzt sitzt der frühere Alleinaktionär wieder als Vorstandsvorsitzender auf dem angestammten Kommandostuhl; Flick behält die Mehrheit. Beide wollen gemeinsam zum Wohl des Konzerns und als Partner der Industrie wirken. Die „kaiserlose Zeit“ ist damit auch in Köln zu Ende.

Doch eine Lehre gilt es aus der Geschichte erst noch zu ziehen: Im Mittelalter blieb nach dem Interregnum das Erbkaisertum auf der Strecke; heute sollte es in Köln im übertragenen Sinne nicht anders sein. Vater Dr. Hans Gerling hat seinen 24jährigen Sohn Rolf vorsorglich als Aufsichtsrat in die Spitzenholding delegiert; doch Erbe allein zu sein, darf in unserer Zeit nicht länger genügen. Es muß auch Leistung hinzukommen; so aber sitzt der „Lehrling“ im Aufsichtsratssessel.

om (Köln)

BETTINA WEGNER: Sind so kleine Hände



LP/MC „Sind so kleine Hände“
CBS 83 507

BETTINA WEGNER

**Wir haben
lange darauf gewartet!**

Nicht verkrampt, aber
emanzipiert. Nicht komisch,
aber humorvoll. Nicht laut,
aber stark und selbstbewußt.
„Sind so kleine Hände“, die LP
von Bettina Wegner.

**Wenn man sie hört,
bekommt man Mut.**



Arbeitskreis 2.1: „Macht Druck & Co.“

in Büro und Fabrik
oder:
Weg vom Leistungszwang

Mehr Lust am Druckmachen
Die Verhältnisse sind eben nicht
nur so

Eine "Liste der Lebensansprüche" hat im vergangenen Jahr das Münchner Institut für Jugendforschung nach Umfrageergebnissen aufgestellt. Ein Beruf, "der einen ausfüllt" steht auf diesem Wunschzettel an dritter Stelle, sogar vor "viel Freizeit". Acht Stunden, das ist eben doch von morgens bis abends und das an fünf von sieben Tagen. Und in dieser Zeit möchte man wie ein Mensch leben, lebendig sein und nicht Teil der Maschine, was sinnvolles schaffen und nicht nur geschafft sein und seine Würde will man nicht am Betriebstor abgeben, nicht einmal "gleitend".

Doch die Verhältnisse in diesem Lande gleichen immer mehr einer riesigen Maschine zur Vernichtung von Hoffnungen und Träumen. Die organisierte deutsche Arbeiterjugendbewegung hat vor genau 75 Jahren ihren Anfang genommen mit dem Selbstmord eines von seinem Meister schikanierten Lehrlings. Seither hat sich vieles verändert. Der Druck im Betrieb aber ist geblieben, auch wenn sich seine Mechanismen verändert haben. Und bei den 500 Jugendlichen, die jährlich in der Bundesrepublik Selbstmord begehen, müßte gewiß hin und wieder in der Rubrik Todesursache "Druck im Betrieb" stehen.

Das Münchner Institut hat übrigens bei seiner Umfrage auch wissen wollen, wie wir "unseren persönlichen Ärger abreagieren": 55 Prozent Musikhören, 26 Prozent Spaziergehen, 24 Prozent Fernsehen, 17 Prozent Moped-/Autofahren, 14 Prozent Alkohol.

Druck erzeugt also nicht unbedingt Gegendruck, weil da nämlich Ventile eingebaut worden sind. Ärger und

Unzufriedenheit, ja sogar Wut sind genug vorhanden, auch im Betrieb.

Und auch, daß der Druck nicht von ungefähr kommt, sondern mit den Gesetzen des Profits zu tun hat, ist eine Erkenntnis, die so unverbreitert auch nicht ist.

Daß die Finger nur noch zu oft in der Tasche zur Faust geballt werden, - das ist das Problem.

Und dann ist da die Resignation, die so schön bittersüß schmeckt oder der Traum vom Aussteigen, zu dem das bittere Erwachen gehört. Wovon es noch nicht genug gibt, das ist die Lust am Druck machen, am kämpfen. "Aber kämpfen, das hört sich so sperrig an, kaum runterzukriegen", meint Dieter Süverkrüp. Muß aber nicht so sein.

Daß man davon nichts hat, daß das doch nichts bringt, daß Kämpfen Verzicht auf Genießen und Lust am Leben bedeutet, muß von denen widerlegt werden, die sich schon organisiert haben. Nicht mit Worten, sondern in der Praxis. Hölzernes Agitieren reicht nicht aus. Die Lust am Druckmachen wird dann wachsen, wenn Druckmachen Lust macht. Solange zu vielen bei dem Wort Organisation erst einmal alle Gefühle ausgehen, wird die Unzufriedenheit über den Druck im Betrieb nur abreagiert. Schade um den vielen Dampf, der da einfach abgelassen wird. Da steckt doch eigentlich Druck dahinter. Ganz schön viel Druck, denn wir sind ganz schön viele.

Jürgen Büscher

Arbeitskreis 2.1: „Macht Druck & Co.“

in Büro und Fabrik
oder:
Weg vom Leistungszwang

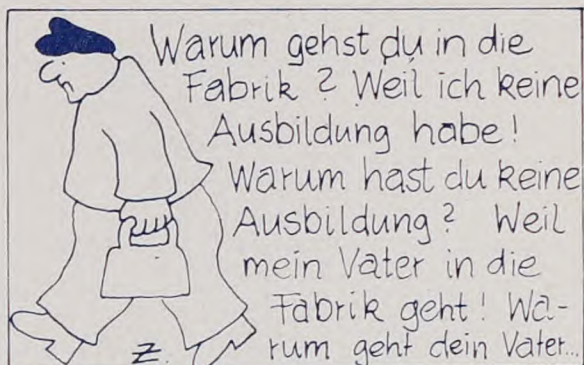
DGB warnt vor Versklavung durch
Elektronik-Geräte

Computer und Bildschirm sind
"erstrangige Büroplatz-Killer"

Von den möglichen Gefahren einer Versklavung der menschlichen Arbeitskraft durch elektronische Geräte hat der DGB gewarnt. Vor Betriebsräten und Vertrauensleuten der IG Chemie-Papier-Keramik wies DGB-Bundesvorstandsmitglied Günter Stephan in Mannheim darauf hin, daß in Teilbereichen von Wirtschaft und Verwaltung "bereits jetzt Computer-Programme und nicht mehr die Menschen selbst" die Art und Weise sowie die Zeitabläufe der "Zuarbeit" durch den Menschen bestimmten. Damit deute sich eine völlig neue Beziehung Mensch/Maschine an.

Gegenwärtig treffe der Computer noch aufgrund von Dateneingaben durch den Menschen wesentliche Entscheidungen. Anlagen der neuesten Generation könnten hingegen aufgrund der Dateneingabe, vorgegebener Entscheidungsspielräume und der Zugriffsmöglichkeiten auf verbundene Datenbanken bereits selbständige Entscheidungen treffen. Der Angriff auf die Arbeitsplätze in Büro und Verwaltung erfolge schon auf den unterschiedlichsten Ebenen, sagte Stephan. Computer, Bildschirme und Mikroprozessoren hätten sich zu "Büroplatz-Killern erster Ordnung gemausert". Ihr "Siegeszug" scheine unaufhaltsam. Verbunden damit sei ein wachsender Leistungsdruck bei den Beschäftigten. Die Gefahr für den Verlust des Arbeitsplatzes im Angestelltenbereich werde sich weiter verschärfen.

(Aus: "Ran", Nr.5, 1979)



2 Epigramme

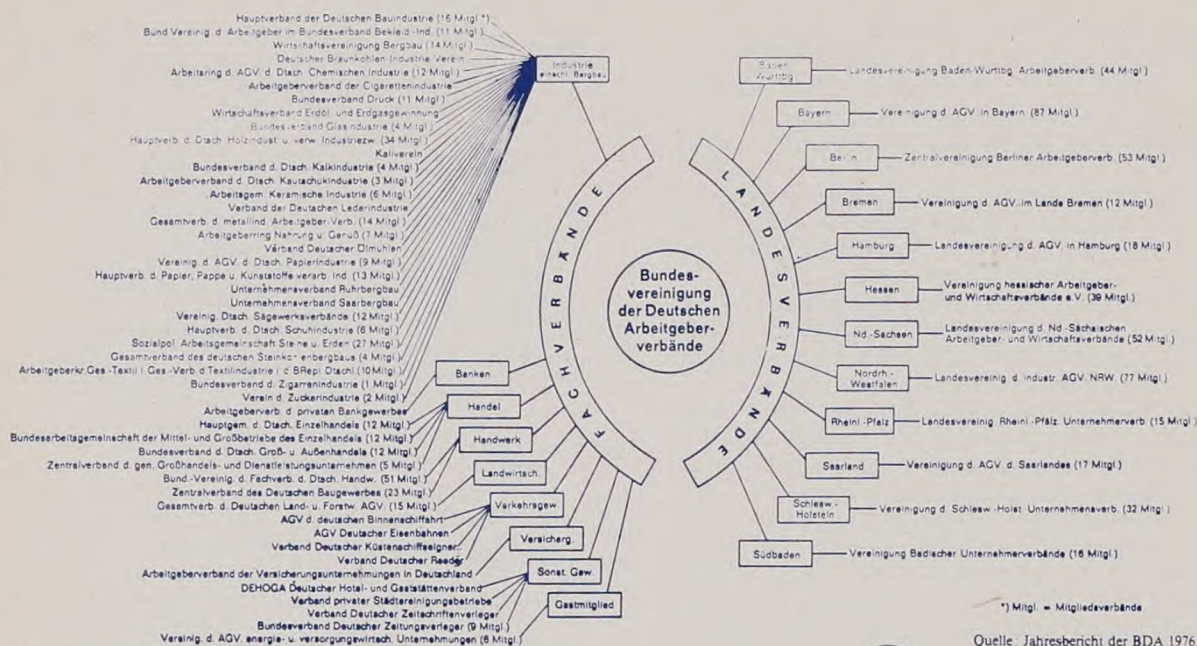
Als mein Vater
mich zum erstenmal fragte
was ich mal werden will
sagte ich nach kurzer Denkpause:
"Ich möchte mal glücklich werden"
da sah mein Vater sehr unglücklich
aus
aber dann bin ich doch was Anderes
geworden
und alle waren mit mir zufrieden.

Es gibt zirka zweitausend Berufe
für Mädchen nicht ganz sovielen
also was willst Du werden:
Friseurin oder Verkäuferin?

Liselotte Rauner

Arbeitskreis 2.1: „Macht Druck & Co.“

in Büro und Fabrik
oder:
Weg vom Leistungszwang



Quelle: Jahresbericht der BDA 1976

Leistung und Ertrag im internationalen Vergleich

Japaner und Schweden sind die arbeitsamsten Nationen der Welt. In Fernost und Skandinavien sind 48 Prozent der Bevölkerung berufstätig, in der BRD dagegen nur 42 Prozent:

Daten	BRD	USA	Japan	Groß-brit.	Frank-reich	Schwe-den
Bevölkerung (in Mill.)	61,6	208,8	106,9	55,8	51,7	8,1
Berufstätige (in Mill.)	25,9	81,7	51,0	24,0	20,6	3,9
Berufstätige (in % d. Bevölkerung)	42,0	39,0	48,0	43,0	40,0	48,0
davon arbeiten i. d. Industrie (in %)	50,1	31,0	44,3	45,7	38,6	37,6
in Dienstleistung u. anderen Bereichen i. d. Landwirtschaft	41,5	64,7	49,8	51,6	48,0	54,6
Bruttosozialprodukt in Mrd. Dollar	258,6	1167,3	294,3	154,2	196,1	41,4
davon stammen aus der Industrie (in %)	53,5	33,1	44,3	43,5	48,4	39,3
aus dem Dienstleistungsgewerbe	43,7	63,9	49,8	53,6	45,6	56,2
aus d. Landwirtschaft	2,8	2,9	5,9	2,9	6,0	4,4
Anteil des für Investitionen verwendeten Bruttosozialprod. (in %)	26,0	16,3	34,4	18,1	26,0	22,0
Zunahme der Industrieproduktion von 1963 bis 1973 (in %)	72,9	63,9	220,3	38,0	86,0	68,0
durch Streiks verlorene Arbeitstage je 1000 Arbeitnehmer	167,0	545,0	114,0	533,0	203,0	216,0
Bruttosozialprodukt je Einwohner 1973 (in Dollar)	3556,0	4266,0	2254,0	1756,0	3094,0	3473,0
Arbeitszeit für einen Konsumwarenkorb (in Stunden)	1045,0	705,0	1040,0	1530,0	1650,0	1280,0
Staatl. Gold- u. Devisenreserven im April 1974 (in Mrd. Dollar)	33,8	14,6	12,7	7,0	8,1	2,0



Arbeitskreis 2.2: „Macht Druck & Co.“

in Rationalisierung und Stress
oder:
Verbesserungen für Arbeitnehmer

Die Frauen trifft's am stärksten

Eine Kollegin sagte uns: Im Büro wird mehr und mehr rationalisiert. Der Leistungsdruck steigt ständig. Es wird mit immer weniger Menschen immer mehr produziert. Das geht doch so nicht weiter.

Meine Arbeit wird früher oder später vom Computer gemacht. Dann bin ich überflüssig. Davor habe ich ehrlich Angst. Stempeln gehen finde ich schlimm. Nicht nur, weil wir sicher in finanzielle Schwierigkeiten kommen, wenn ich nicht mehr voll verdiene. Schlimmer ist noch, daß man sich dann so überflüssig vorkommt. Man wird einfach abgeschoben, nicht mehr gebraucht. Und selbst hat man nicht den geringsten Einfluß darauf. Andere bestimmen einfach über einen. Man bekommt dann höchstens zu hören: 'Tut uns leid...' Dafür kann man sich nichts kaufen. Keinen interessiert, wie man das verkraftet...

Ja, so ist es. Die derzeitige Rationalisierungswelle schlägt voll zu Lasten der Angestellten durch. Von den arbeitslosen Angestellten sind 70,1 Prozent Frauen.

Für die Unternehmer ist es die ausgemachte Zielsetzung, im Angestellten- (Verwaltungs-)bereich ähnliche Produktionssteigerungen wie in der Fertigung zu erreichen. In der Fertigung stieg die Produktivität von 1860 bis 1960 um 1 500 Prozent; in der Verwaltung dagegen 'nur' um 100 Prozent.

Kein Wunder also, wenn hier die beste Möglichkeit gesehen wird, Kosten zu senken, Leistungssteigerungen durchzusetzen und damit den Gewinn noch mehr zu steigern.

Die Möglichkeiten sind vielfältig:
- Ständige Weiterentwicklung der Elektronischen Datenverarbeitung;

- Einsatz von Bildschirmgeräten
 - Rationalisierung der Textverarbeitung
 - Einführung von Prämiensystem; also: 'Akkord im Büro'
- um nur einige zu nennen.

Wie gesagt: Besonders betroffen sind die weiblichen Angestellten. Die fortschreitende Arbeitsteilung, die Einführung der Akkordbedingungen im Büro machen solche Tätigkeiten noch monotoner,bürden den Frauen einen noch größeren Leistungsdruck auf, vermindern die Qualifikationschancen noch mehr und rationalisieren gerade diese Arbeitsplätze in erster Linie weg.

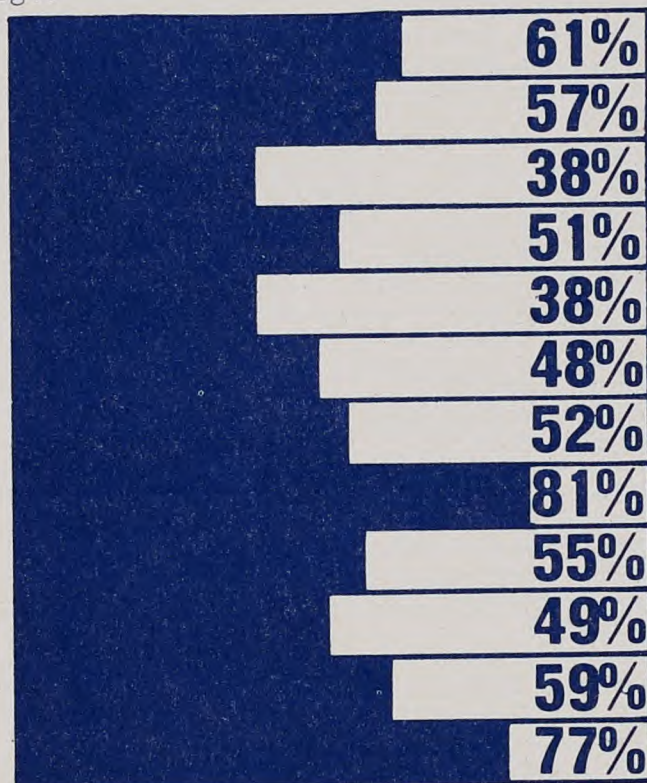
Sitzungsprotokoll oder: Machtfrage
Die anwesenden Abteilungsleiter und sonstigen Mitarbeiter des Hauses bescheinigten dem Hauptabteilungsleiter 'Unfähigkeit'. Der Hauptabteilungsleiter meinte: "Haben Sie sonst noch Fragen?" und schloß die Sitzung...

Arbeitskreis 2.2: „Macht Druck & Co.“

in Rationalisierung und Stress
oder:
Verbesserungen für Arbeitnehmer

Die Angestellten in den Büros sind verunsichert, wie eine Untersuchung der Industriegewerkschaft Druck in den Betrieben zeigt:

fühlen sich nicht richtig eingruppiert
wissen nicht, was andere verdienen
halten aufstiegchancen für kaum möglich
halten aufstiegchancen für nicht möglich
an den arbeitsplätzen wurden rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt
bei rationalisierungsmaßnahmen war der betriebsrat nicht eingeschaltet
gehen davon aus, daß ihr arbeitsplatz nicht gesichert ist
sind bereit, eine um-, fort- und weiterbildungsmaßnahme durchzuführen
großraumbüro: ständige aufsicht und kontrolle
arbeitsklima: arbeitnehmer werden gegeneinander ausgespielt
gesundheitsschutz: es herrscht ständig lärmbelästigung
es besteht häufig/fast immer arbeits- und leistungsdruck



Was sagen die Gewerkschaften?

Wir haben nichts gegen Rationalisierung an sich. Wir wehren uns jedoch, wenn es um Entlassungen geht, wenn Arbeitsentleerung und Monotonie den menschenwürdigen Arbeitsplatz zur Farce machen, wenn eine immer stärkere Arbeits- hetze zur Norm wird. Kurz: Wenn Rationalisierung allein auf dem Rücken der Arbeitnehmer ausgetragen wird.

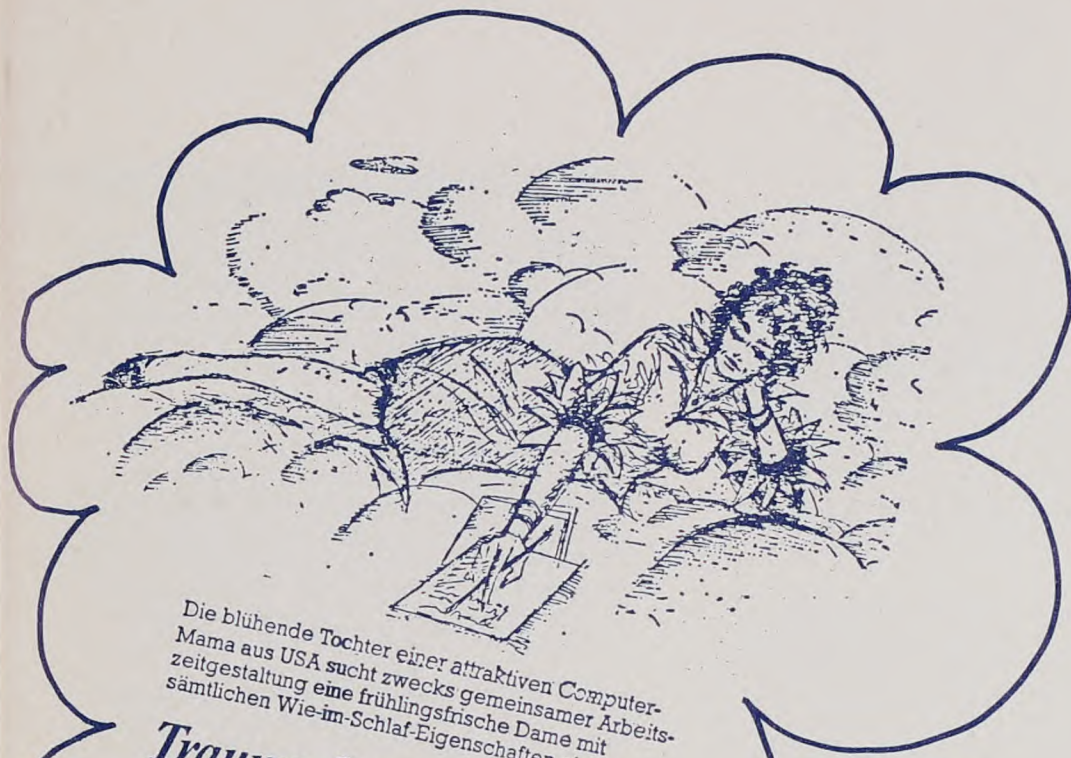
Die Unternehmer müssen gezwungen werden, von Anfang an alle Ziele der Investitionen und Rationalisierung offen zu legen.

So wie sie ihren Rationalisierungserfolg genau in Mark und Pfennig berechnen, müssen alle sozialen und wirtschaftlichen Folgen dieser Maßnahmen für die Arbeitnehmer benannt und berücksichtigt werden. Genauso wie sie ihre Arbeitsabläufe sehr genau planen, müssen Gegenmaßnahmen bei Entlassungen, Abqualifizierung oder verschärftem

"Wenn der Stumpfsinn Deiner Arbeit, Dir das Gehirn verbiegt, vergiß nicht Deinen Traum, unsern Traum..."
(Rockgruppe: Checkpoint Charly)

Arbeitskreis 2.2: „Macht Druck & Co.“

in Rationalisierung und Stress
oder:
Verbesserungen für Arbeitnehmer



Die blühende Tochter einer attraktiven Computer-Mama aus USA sucht zwecks gemeinsamer Arbeitszeitgestaltung eine frühlingsfrische Dame mit sämtlichen Wie-im-Schlaf-Eigenschaften einer

Traumsekretärin für die Werbeabteilung

Wie im Schlaf über Stenogrammblock und Schreibmaschine fliegen, wie im Schlaf die Post und sonstige Störungen erledigen, wie im Schlaf die Termine und den Chef überwachen.... Sie kennen das ja. Natürlich lassen wir uns soviel schlafwandlerische Mitarbeit auch etwas kosten: täglich zweimal Tee oder Kaffee, einen eigenen Büroraum, einen echten Grafen als Chef und... darüber sollten wir uns vielleicht persönlich unterhalten. Am besten, Sie schicken uns unter der Chiffre Nr. FJ 4079 über die Frankfurter Rundschau eine ebenso kurze wie überzeugende Bewerbung, auf die wir Ihnen im Handumdrehen antworten. Ehrenwort.

„Die beste Maschine ist auch nur ein Mensch!“ meinte ein Techniker im ZDF-Studio Bonn, als ein Gerät ausfiel.

Arbeitsdruck entwickelt werden. Von den Gewerkschaften, von den Betriebsräten, von den Gewerkschaftlichen Vertrauensleuten – unter immer stärkerer Einbeziehung der Betroffenen selbst.

Gisela Kessler

Arbeitskreis 2.3: „Macht Druck & Co.“

in Aktion und Reaktion
oder:
Gewerkschaftsarbeit im Betrieb

Macht und Mitbestimmung

In den Betrieben ist die Macht der Arbeitgeber gewachsen. Sie greifen an. Sie erheben Verfassungsklage gegen die qualifizierte (paritätische) Mitbestimmung. Sie unterliegen, aber sie bleiben in der Offensive. Die jüngsten Tarifverhandlungen beweisen das. Trotz hoher Arbeitslosigkeit und verstärkter Rationalisierung in den Betrieben lehnen sie Arbeitszeitverkürzung in die Richtung der 35-Stunden-Woche ab.

Durch wachsende Jugendarbeitslosigkeit und knappe Lehrstellen wächst auch der Druck auf die Jugendlichen in den Betrieben. Wer aufmuckt, muß mit Entlassung rechnen. Lehrlinge, die zu deutlich auf ihre Rechte pochen, werden nach Abschluß der Lehre nicht übernommen. Geschützt sind auch nach dem reformierten Betriebsverfassungsgesetz nur die gewählten Jugendvertreter. Viele resignieren, verlieren schon früh den Schwung, das Betriebsklima verschlechtert sich. Doch die Angepaßten und Geduckten, die Verunsicherten und Isolierten machen es den Arbeitgebern leicht, den Leistungsdruck zu erhöhen, die Arbeitsbedingungen durch Rationalisierung zu verändern, sie zu dequalifizieren. Das heißt: Viele werden gezwungen, Arbeiten unterhalb ihres Ausbildungsstandes zu übernehmen.

Verschlechterung der Arbeit oder Entlassungen können nicht widerspruchslos hingenommen werden. Meckern alleine reicht nicht. Es gibt Rechte und Möglichkeiten, die gemeinsam mit anderen genutzt werden können.

Viele Rechte aus Gesetz und Tarifverträgen konnten in den vergangenen Jahren für die Arbeitnehmer noch verbessert werden. Und an diese Bedingungen müssen sich auch die Arbeitgeber halten. Das geht von besseren

Pausenregelungen bis zur Abschaffung der Fließbänder in bestimmten Bereichen. In der Druckindustrie konnte trotz der Einführung völlig neuer Druck- und Setzmethode erreicht werden, daß die gelernten Fachkräfte nicht aus ihrem Job verdrängt wurden. Ohne Kampf war das nicht möglich.

Heute findet eine entscheidende Auseinandersetzung in Fragen der Rationalisierung und der Einführung neuer Technologien (Computer, Mikroprozessoren, Datensichtgeräte, Textautomaten) statt, von denen auch alle Verwaltungs- und Dienstleistungsbereiche betroffen sind.

Die Gefahr besteht darin, daß gerade hier jeder einzeln mit der neuen Technik konfrontiert wird. Er fühlt sich dumm und minderwertig, wenn er seine Aufgabe nicht schafft. Hier gilt es zusammenzuhalten und Erfahrungen auszutauschen. Eine Grundlage dafür ist die Mitbestimmung. Eine zweite ist der Kampf um wirksamere Tarifverträge. Diese sollen verhindern, daß die Kollegen durch zu hohen Leistungsdruck und Kontrollen überfordert, durch einseitige Belastung verschlissen oder daß ihre Arbeit dequalifiziert wird. Das kann nur gemeinsam mit Betriebsrat und Gewerkschaft erreicht werden.

Ein gewisser persönlicher Mut ist die Grundlage zur Gegenwehr. Doch erst der Ausbruch aus der Isolation, gemeinsames Handeln also, macht daraus eine Überlebenschance.

In diesem Arbeitskreis werden keine Handlungsrezepte verteilt und keine Mutmacher-Parolen ausgegeben. Die Erfahrungen der vielen in den Betrieben, in den Verwaltungen, in den Gewerkschaften sollen immer wiederkehrende Schwierigkeiten benennen und die Ansätze gemeinsamer Gegenwehr deutlich machen.

Jürgen Lücking

Arbeitskreis 2.3: „Macht Druck & Co.“

in Aktion und Reaktion
oder:
Gewerkschaftsarbeit im Betrieb

Nicht resignieren - solidarisieren

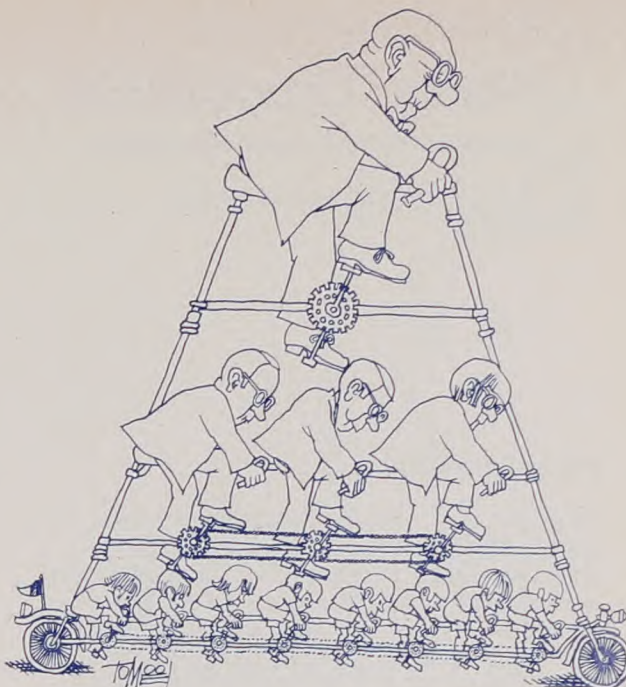
Gegen die Isolation des einzelnen Betroffenen hilft nur die Unterstützung einer Gruppe von mehreren arbeitslosen Jugendlichen die Gemeinsamkeit darf nicht in gemeinsamer Resignation (Saufen) enden, sondern muß in gegenseitiger Rückenstärkung bestehen.

Unter Gleichbetroffenen kann man sich leichter über seine Probleme verständigen und sich gegenseitig aufrichten. Aber es gibt auch Möglichkeiten praktischer Hilfe, die damit beginnt, gemeinsam den Tagesablauf zu planen und sich auf die getroffenen Verabredungen zu verpflichten.

Man kann gemeinsam die Arbeitssuche organisieren (Stellenanzeigen lesen, Tips weitergeben, mitgehen); Möglichkeiten der Weiterbildung auskundschaften und wahrnehmen; Informationen über Rechte und Ansprüche einholen und weiterreichen, Anträge stellen, die unangenehmen Behördengänge erledigen; sich körperlich fithalten, sei es in Vereinen oder selbstorganisiert; in Jugendgruppen mitarbeiten, in denen Ihr eine Aufgabe habt und gebraucht werdet:

"Nach 'n paar Wochen haste die Schnauze voll. Die Eltern gucken dich schief an und die buckliche Verwandtschaft auch. Aber das Schlimmste ist, man kommt ganz aus 'm Tritt. Ich habe ständig Laufereien, aber es kommt nichts dabei raus. Das einzige, was so 'n bißchen zusammenhält, ist die DGB-Gruppe und der Kreisjugendausschuß, da bin ich für die Gruppe drin."

(Aus: "Tu was!", Kunstamt Kreuzberg, Haus am Mariannenplatz 2, 1 Berlin 36)



Der Baum erkennt den Menschen mindestens so weit, als er die Kohlensäure erkennt.

Zur Erkenntnis des Baums gehört für den Menschen die Benutzung des Sauerstoffs. Der Begriff des Erkennens muß also weiter gefaßt werden.

Das Leben selber ist ein Erkenntnisprozeß. Ich erkenne einen Baum, indem ich selber lebe.

(Bertolt Brecht: Über "Das Ding an sich")

Arbeitskreis 3.1: „Macht Druck & Co.“

in Faschismus und Neofaschismus
oder:
Der Kampf gegen politische
Verführer

Prügelknaben...

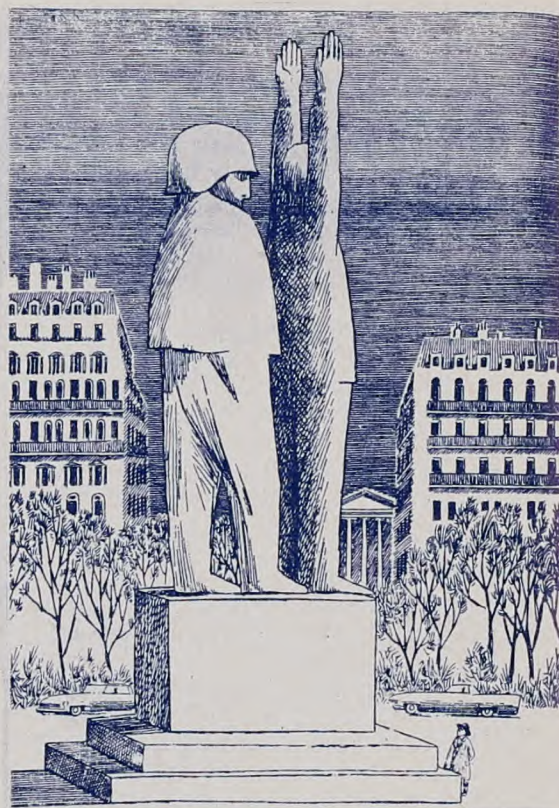
"Prügel in jeder Form sind dem soldatischen Mann etwas äußerst Vertrautes. Schmerzhaft Zugriffe von außen gegen seine Körperperipherie, in seine Muskulatur habe ich als den Vorgang verstanden, durch den der Nicht-zuende-Gebo-rene überhaupt ein stabiles Körper-Ich, so etwas wie eine psychische Ich-Instanz bekommt. Es liegt nahe, anzunehmen, daß die Prügel, die er selbst austeilt, mit dem Vorgang seiner eigenen Ich-Werdung zu tun haben..."

(Aus: Klaus Theweleit
"Männerphantasien")

Die Waffen nieder!

"Wie müßte die Welt erst aufatmen
- dachte ich damals zum ersten-
mal - wenn es allenthalben hieße:
die Waffen nieder - auf immer
nieder! Ich trug das Wort in die
roten Hefte ein. Daneben aber
schrieb ich verzagt, zwischen
Klammern: Utopia."

(Bertha von Suttner, 1888)



Arbeitskreis 3.1: „Macht Druck & Co.“

in Faschismus und Neofaschismus
oder:
Der Kampf gegen politische
Verführer



Nationale Leute

Ein Neonazi über
die Kontakte zu
»nationalen Leuten«
der Bundeswehr

KONKRET: Wo stecken nach Ihrer Kenntnis noch unerkannte Nationalsozialisten in Norddeutschland?

Antwort: Nehmen Sie das 'Kuratorium zur Sammlung historischer Waffen', eine perfekt aufgebaute Tarnorganisation, die eng mit der Bundeswehr zusammenarbeitet.

KONKRET: Mit der Bundeswehr?

Antwort: Ja. Die Sache ist unwahrscheinlich gut aufgezoogen: aus München hat man verschiedene sogenannte 'Sekretäre' losgeschickt, in verschiedene Großstädte. Die haben Kontakte geknüpft zu Bundeswehrangehörigen,

Sie gehen in die Kasernen und sagen denen: Wir sammeln historische Waffen, aber auch nationale Leute. Bei denen sich mit der Zeit herausbildet, daß sie nur an den historischen Waffen interessiert sind, die werden isoliert und wandern wieder ab. Übrig bleiben die Nazis, die dann ihre Vergleichsschießen mit der Bundeswehr haben. Jedes Kuratoriumsmitglied bekommt dabei den 98 K, die Bundeswehrteilnehmer schießen mit dem G 3. Das ganze findet auf Bundeswehrplätzen statt, offiziell genehmigt, in Hannover von einem Hauptmann.

KONKRET: Aber es fällt doch auf, wenn Zivilisten auf Bundeswehrplätzen Schießübungen veranstalten.

Antwort: Es ist eine Auflage bei diesen Übungen, daß die Nicht-Bundeswehrmitglieder eine Art Bundeswehr-Uniform tragen, aber zum Beispiel nur mit dem Abzeichen vom Braunschweiger Heinrich dem Löwen. 'Sektion Hannover' steht darauf. Nach dem Schießen trifft man sich. Der Judenthumsverband bei diesem Treffen alle. Und noch was: Da wird auch gehandelt mit dem G 3. Für 800 DM geht so ein Bundeswehr-G 3 weg. Wissen Sie, es werden welche angemeldet und viele verschwinden einfach in der Versenkung.

(Aus: "Konkret", Nr. 5, 1979)

Arbeitskreis 3.2: „Macht Druck & Co.“

in Flucht und Gewalt
oder:
Die große Versuchung zur Selbstaufgabe

High sein - frei sein oder:
der tödliche Irrtum

SCHEINWELT

Für Kino und Disco geben 68 Prozent der 15-16-jährigen ihr Taschengeld aus. Bei den Jüngeren zwischen 7 und 14 Jahren geht der Hauptbatzen noch für Essen und Trinken weg. Zuwendung, die sie nicht kriegen, fressen sie in sich hinein oder: Liebe geht durch den Magen... Uschi Schmitz ermittelte für den "Stern": Mehr als 600 Millionen Mark bekommen Kinder und Jugendliche jeden Monat in die Hände. Und in der Umfrage, die für 11,6 Millionen Jugendliche zwischen 7 und 18 Jahren als repräsentativ gekennzeichnet ist, heißt es u.a.

"Das Leistungsprinzip hat sich unaufhaltsam vom Betrieb durch die Schule in die Familie geschlichen: Jedes 3. Kind verdient sich laut STERN-Umfrage etwas dazu. Gute Schulleistungen werden in fast allen Familien extra belohnt. "Frechen" und "faulen" Kindern droht dagegen Taschengeldkürzung. Jedes 4. Kind kennt diese Strafe."

HEILE WELT

"Es gibt", meint die Psychologin Ursula Plog im Blick auf die heutige Jugendreligiösität, "ein menschliches Grundbedürfnis nach Sicherheit, Eindeutigkeit und Geborgenheit, nach Glaubensgewißheit und mystischer Erfahrung. Es wird heute nicht mehr zufriedengestellt. Wie gehen wir, wie geht die Gesellschaft mit unseren Grundbedürfnissen um?"

Michael Mildenberger schreibt dazu in seinem Buch "Die religiöse Revolte": Es gibt eine latente Bereitschaft in der jungen Generation, sich religiös ansprechen zu lassen und bei entsprechendem Angebot zu

engagieren." Psychologe Helm Stierlin schreibt über die deutsche Szene im gleichen Buch: "Die meisten Sektenmitglieder sind nicht verheiratete, junge Erwachsene, die in irgendeiner Lebenskrise stehen und sich in einem - wie man es nennt - 'in between state' befinden -. Entweder stehen sie zwischen Gymnasium und Universität, zwischen Studium und Berufsbeginn oder zwischen zwei Liebesaffären oder einfach mitten im Ablösungsprozeß vom Elternhaus. Sie haben meist mit einer temporären Depression und Wurzellosigkeit zu kämpfen. Die Hauptkandidaten für Sekten sind somit nicht besonders gestörte Menschen. Sie sind eher 'situativ' als von Kindheit an gestört."

RAUSCH UND TRAUMWELT

Die Gesamtzahl der bereits alkoholabhängigen Jugendlichen in der Bundesrepublik wird auf 120.000 bis 150.000 geschätzt. Als besonders gefährdet gilt die Gruppe der 14- bis 16-jährigen. 15 Prozent dieser Altersgruppe geben pro Monat zwischen 60,-- DM bis 200,-- DM für Alkohol aus. Bei rund 20 Prozent der stark trinkenden Jugendlichen wurde herausgefunden, daß sie aus Familien kommen, in denen ein Elternteil stark trinkt.

Heute gelten etwa 37 Prozent der Erwachsenen als Trinker. Sie konsumieren täglich mehr als 80 Gramm reinen Alkohol. Diese Menge ist in drei Litern Bier, in einem Liter Weißwein, oder in zwölf Gläsern Branntwein enthalten.

Alkohol, Tabletten und andere Drogen sind für Zwölfjährige keine geheimnisvollen Wirkstoffe mehr aus der Erwachsenenwelt. Christiane F., mit dreizehn Jahren bereits heroinabhängig, (50.000 Jugendliche zählt man in der BRD insgesamt) erzählt in dem STERN-Buch "Wir Kinder vom Bahnhof Zoo":

Arbeitskreis 3.2: „Macht Druck & Co.“

in Flucht und Gewalt
oder:
Die große Versuchung zur Selbstaufgabe

"Wir fanden jeden gut, der einen Bruch macht, ein Auto klaut oder eine Bank ausraubt..." "Ich erinnere mich noch an einen großen Krach mit einem Lehrer, der mit uns über Umweltschutz sprechen wollte. Die Klasse war sowieso total apathisch. Das interessierte keinen Menschen. Weil es nichts zum Aufschreiben und Lernen gab. Mir ging aber auch das Gequatsche von dem Lehrer auf die Nerven, der an allem vorbeiredete. Da bin ich ausgerastet und habe ihn angebrüllt, so in dem Dreh: 'Was erzählen Sie uns hier bloß für eine Scheiße. Was heißt hier Umweltschutz? Das fängt doch erstmal damit an, daß die Menschen lernen, miteinander umzugehen. Das sollten wir an dieser Scheißschule erst mal lernen. Daß der eine irgendein Interesse für den anderen hat. Daß nicht jeder versucht, das größte Maul zu haben und stärker zu sein als der andere, und daß man sich nur gegenseitig beschießt und ablinkt, um bessere Noten zu bekommen..."



Wir werden beweisen, daß alles, was ein Glied des Gesellschaftskörpers weniger besitzt als es zur Befriedigung seiner verschiedenen Bedürfnisse immer braucht, einen Raum an seinem persönlichen Eigentum darstellt, begangen von denen, welche die gemeinschaftlichen Güter an sich reißen.

(Aus: Gracchus Babeuf
"Manifest der Plebejer", 1794)

Gewalt liegt dann vor, wenn Menschen so beeinflusst werden, daß ihre aktuelle somatische und geistige Verwirklichung geringer ist als ihre potentielle Verwirklichung.

(Johan Galtung,
norwegischer Friedensforscher)

Arbeitskreis 3.2: „Macht Druck & Co.“

in Flucht und Gewalt

oder:

Die große Versuchung zur Selbstaufgabe

Mach dich frei

Bewußtseinserweiterungen, zu welchen gewisse Drogen den Anstoß geben, können prinzipiell auch ohne Drogen erreicht werden. Sie eröffnen eine religiöse Dimension der Erfahrung, nämlich Zugang zu den normalerweise unzugänglichen ganzheitlich-zeitlos-werdenden Aspekten der Wirklichkeit.

In der befreiten, nicht-dualistisch orientierten Gesellschaft wäre die Kunst ein Ausdruck schöpferischen Spiels und dionysischer Lebensfreude - jedem gleichermaßen alltätig verfügbar.

Eine wichtige Aufgabe emanzipierter Humanwissenschaften wäre die Erforschung von Angst und Abwehr in ihren psychologischen, geschichtlichen und kulturellen Wirkungen und Ausprägungen. Dies erforderte ein neues Verständnis wissenschaftlicher Objektivität, welches ein ganzheitliches, "erotisches" Moment beinhalten würde.

In abwehrfreier Kommunikation geht es zu allererst um das Erlernen der persönlichen Sprache des jeweiligen Partners.

Bei der Befreiung des Menschen von Angst- und Abwehrbestimmtheit kommt dem gesamten kulturellen Bereich eine unentbehrliche Funktion zu durch das Sichtbarmachen der Möglichkeit von Freiheit und dessen, was sie behindert.

(Aus: Rainer Taeni "Latente Angst: das Tabu der Abwehrgesellschaft", Verlag Association, 2 Hamburg 19, Osterstraße 126)

Volker Rebell

Mein Freund
hör auf zu klagen
das Leben ist hart - es ist wunderschön
und du hast alles, um damit umzugehen.
Du hast ein Herz, einen Kopf, eine Seele und einen Körper
Du hast Gefühle, Gedanken, Ideen und du hast deine eigenen Träume
Du kannst die Welt erfühlen, erkennen, erfahren und erleben
Du bist gerüstet und kannst zu leben wagen
Mein Freund
hör auf zu klagen
das Leben ist hart - es ist wunderschön
und du hast alles um damit umzugehen.

(Janet Lederman)

»Wie es nicht gelingt,
aus einem Eichhörnchen
einen Elefanten zu machen,
wird es nicht gelingen, aus einem
Kriminellen einen besseren
Menschen zu machen.

Oberstaatsanwalt
Erich Sechser
(Aus: "Stern",
Nr. 4, 1972)

Arbeitskreis 3.2: „Macht Druck & Co.“

in Flucht und Gewalt

oder:

Die große Versuchung zur Selbstaufgabe

Als sie diese Gleichheit vergaßen,
haben die Menschen unter sich ein-
reißen lassen:
die falschen Vorstellungen vom
Glück;
die Verirrungen der Leidenschaften;
die Verschlechterung der Gattung;
die Gewalttätigkeiten, die Unruhen,
die Kriege;
die Tyrannei der einen und die
Unterdrückung der anderen.

(Aus: Filipo Buonarroti
"Analyse der Lehre Babeufs", 1828)

Denn das Talent zum eigenen Nach-
denken, zum phantasievollen Vor-
schlag, zur originellen Formu-
lierung ist viel weiter verbreitet,
als allgemein angenommen wird.
Es fehlt den meisten nur an Er-
mutigung. Gibt man die Gelegenheit,
so fangen sie an, über all das zu
sprechen, was man ihnen sonst nicht
abnimmt. Denn die Menschen sind
in Wirklichkeit nicht so "dumm",
"primitiv", "denkfaul", "konsum-
süchtig", "passiv" und "verführbar",
wie von den Produzenten des gängigen
Unterhaltungsklamauks oder der Wer-
bung angenommen wird.

(Aus: Robert Jungk
"Zukunftswerkstätten")

Tourneen · Konzerte

Hansi Dobratz Sanddornweg 13b 3300 Braunschweig Telefon 05 31- 5 10 37

Liederjan

Arbeitskreis 3.3: „Macht Druck & Co.“

in Alternativen und Alternativen
oder:
Auf der Suche nach neuen Antworten

Werden Probleme entfernt, wenn wir
uns davon entfernen?

Spätestens seit dem Tunix-Treffen in Berlin hat die Alternativ-Bewegung ein öffentliches Interesse gefunden, das selbst über den Kommunikationszusammenhang der Linken hinausreicht. Mit dem Aufbau alternativer Projektmodelle (Buchläden, Druckereien, Werkstätten, Landkommunen usw.), der Organisierung des eigenen Lebenszusammenhangs, der Entfaltung eines Systems von Gegenökonomie, letztendlich der "Politik in erster Person" stellen sich für sie die Probleme von Widerstand, Kampf und Antizipation nicht länger mehr unter den jeweiligen Bedingungen der Klassengesellschaft, sondern vornehmlich im Medium subjektiver Erfahrung und konkreter Alltagspraxis. Anstelle eines gezielten Angriffs auf die Strukturen des kapitalistischen Systems tritt nun mit dem Aufbau eines alternativen ökonomischen Systems die Entfaltung der Subjekte, die schon heute qualitativ anders möglich sein soll, in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Erfolgskriterium ist nicht mehr die soziale Wirksamkeit eines Klassenkampfkonzeptes, sondern der Entwicklungsgrad positiver Lebensentwürfe und der darin eingeschriebenen Möglichkeiten zur Selbstbefreiung. Damit versucht die Alternativbewegung in einer existentiellen Krise der Neuen Linken eine Antwort auf Geschlossenheit und Unterdrückung zu finden, indem sie eine eigene soziale Identität zu entwickeln versucht, die die historisch neuen Bedürfnisqualitäten, die das spätkapitalistische System selbst schon mitproduziert hat, zu ihrem zentralen Gegenstand macht. Sie will auch im Kampf gegen Berufsverbote und Arbeitslosigkeit die generelle Ablehnung von kapitalistischen Rollenfunktionen und damit verbundenen Herrschaftsformen, sowie der zergliederten Arbeit als Entfremdungs-

und sozialen Unterdrückungszusammenhang nicht aufgeben...

Sie will sich nicht im Abwehrkampf gegen Unterdrückung die Ebene der Auseinandersetzung vom Staat und seinen Herrschaftsagenturen vorschreiben lassen, sondern im Entwurf alternativer Lebensformen die Voraussetzung für eine sozialrevolutionäre Strategie entwickeln, in deren Verlauf die persönliche Emanzipation anstatt von ihrer Bedürfnisbasis abgeschnitten, weiter vorangetrieben werden soll...

Nun stellt sich allerdings die Frage, ob sich tatsächlich die "Große Verweigerung" positiv in die Organisierung des eigenen Lebenszusammenhangs umkehren läßt, ob das Ende des langen Marsches durch die staatlichen mit dem Aufbau eigener Einrichtungen, die vollständige politische Isolation mit der Kehrtwendung in eine Selbstbestimmungs-Position der verhältnismäßigen Stärke beantwortet werden kann. Kann die Alternativbewegung wirklich einen neuartigen Ansatz zur Revolutionierung spätkapitalistischer Metropolen begründen oder ist sie nur eine Zerfallerscheinung, eine subkulturelle Fluchtbewegung, die in der Umstandslosigkeit ihres Bedürfnisansatzes letztendlich zur politischen Wirkungslosigkeit verkommen muß?

(Aus: "Autonomie oder Getto?",
Kapitel: "Thesen zum Verhältnis
von Alternativ- und Fluchtbewegung
von Wolfgang Kraushaar,
Verlag Neue Kritik)

Arbeitskreis 3.3: „Macht Druck & Co.“

in Alternativen und Alternativen
oder:
Auf der Suche nach neuen Antworten

Wir stecken in einem Experiment

Wir sind eine Gruppe von mittlerweile 32 Leuten, die größtenteils zusammen lebt und arbeitet und wir versuchen einen selbstverwalteten Betrieb aufzubauen, der als Modell für andere Betriebe gelten kann.

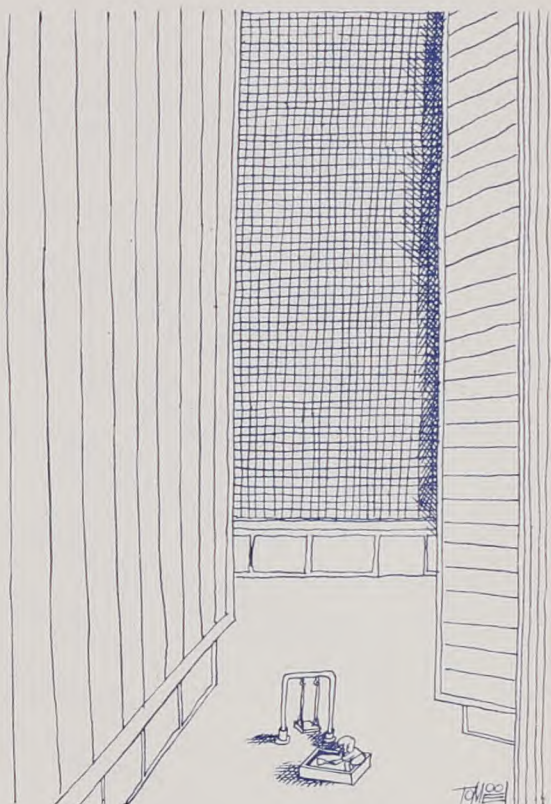
Um dieses Ziel zu erreichen, versuchen wir, die innerhalb von Gruppe und Betrieb vorhandenen Hierarchien und Unterdrückungsmechanismen abzubauen. Das wurde und wird mit dem Größerwerden der Gruppe schwieriger. Bisher ist es uns immer gelungen, für die jeweilige Gruppengröße machbare Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Gerade stehen wir wieder vor einem Problem, nämlich dem Abbau von Beziehungen innerhalb der Gruppe. Wir sehen momentan die einzige Lösungsmöglichkeit darin, die Gruppe in kleinere Lebens- und Arbeitsgruppen zu teilen, um so Gruppengrößen zu erreichen, die zwischenmenschliche Kontakte erleichtern und nicht erschweren. Dabei muß aber gewährleistet sein, daß der Zusammenhalt der Großgruppe nicht verloren geht, damit unsere politischen, ökonomischen und kollektiven Ziele erhalten bleiben.

Wenn es gelingt, derartige und andere Probleme zu lösen, dann sind wir auf bestem Wege, unserer Vorstellung von einer selbstverwalteten Gesellschaft näherzukommen.

Wir versuchen, eine Lebensform zu finden, in der sämtliche Bereiche der menschlichen Existenz im Hinblick auf ein gleichwertiges, angst- und machtfreies Zusammenleben ausgerichtet sind. Wir haben den Anspruch, unseren Bedürfnissen gerecht zu leben und uns weiterzuentwickeln.

Wir stecken mitten in einem Experiment, daß sich durch unser Handeln, Planen und Diskutieren ständig verändert.



Das war's, ganz kurz und knapp, entsprechend oberflächlich, Näheres steht in unserer Broschüre, die es an unserem Info-Stand beim Festival gibt, oder (gegen 3,-- DM + Porto) bei

ASH
Kreismühle
6370 Oberursel 5
06171 73496

Arbeiterselbsthilfe Frankfurt

Arbeitskreis 3.3: „Macht Druck & Co.“

in Alternativen und Alternativen
oder:
Auf der Suche nach neuen Antworten

Du, paß auf
(Gorlebenreisewünsche)

Du paß auf, ab jetzt wird da gebohrt:
Du paß auf, was bald im Salzstock schmort:
Müll, der aus der Tiefe strahlt,
eingelagert mit Gewalt -
offen bleibt, wer für den Wahnsinn zahlt!

Du paß auf, wenn Du da hinfährst,
Du paß auf, wenn Du Dich dort wehrst.
Du willst leben - die wolln Geld -
logisch, daß der nicht viel zählt,
der sich ihnen in die Wege stellt.

Du paß auf, die sind nicht zimperlich!
Du paß auf, die schern sich nicht um Dich!
Die gehn ran, ganz radikal,
rücksichtslos und auch brutal -
Du handelst legitim - doch sie legal!

Du paß auf, die Quittung stelln die prompt!
Du paß auf, wart ab - die Rechnung kommt!
Wehe dem, der demonstriert -
Wirst Du dabei registriert -
kommt wohl einer, der bei Dir kassiert!

Du paß auf - zweihunderttausend Mark!
Du paß auf - na, bist Du jetzt noch stark?
Wer ihnen in die Hände fällt,
den schnappen sie und wolln sein Geld,
als hätte der die Polizei bestellt...

Du paß auf - hab keine Angst davor!
Du paß auf - schrein sie auch in Dein Ohr -
die wolln nur, daß Du zu Hause bleibst,
und sie nicht vom Profit vertreibst
und Deine Zukunft in den Schornstein schreibst!

Du paß auf, paß auf, was da passiert!
Du paß auf, wer da am End verliert -
sind's jene, die nach Wachstum schrein,
geht dann die Welt auch kurz und klein -
nur wir könn' uns von diesem Dreck befrein!

Du paß auf - es kommt vielleicht noch mal -
Du paß auf - dann wird es ganz normal,
daß Polizei hier bei uns steht
und fest an unsrer Seite geht -
nur hoffentlich ist's dann noch nicht zu spät...

Text: Gerd Schinkel
Musik: Phil Ochs (The Iron Lady)

Giftdrohung Supermarkt wurde geräut

KOPENHAGEN (AP) Rund sechs Tonnen Nahrungsmittel sind aus einem Kopenhagener Supermarkt entfernt und zur Vernichtung abtransportiert worden, nachdem ein anonymes Anrufer angegeben hatte, abgepacktes Fleisch und Geflügel seien mit Zyankali vergiftet worden. Der Anruf wurde von den Behörden ernstgenommen, da eine mit Zyankali gefüllte Spritze unter der Ware in einer Tiefkühltheke gefunden worden war. Nach einer über Rundfunk und Fernsprecher verbreiteten Warnung brachten Hunderte von Kunden am Samstagabend und am Sonntagmorgen ihre Fleischeinkäufe und andere Lebensmittel zurück. Stichproben haben jedoch nach Angaben der Polizei zunächst keine Giftspuren ergeben. Auch seien keine Vergiftungsfälle gemeldet worden. Anhaltspunkte dafür, wer die Spritze in die Kühltheke gelegt und den Anruf getätigt haben könnte, lagen nicht vor. Die Geschäftsleitung beschloß jedoch, auch die Obst- und Gemüsevorräte der betroffenen Filiale vernichten zu lassen.

Wiesbadener Kurier
26.2.1979

Arbeitskreis 3.3: „Macht Druck & Co.“

in Alternativen und Alternativen
oder:
Auf der Suche nach neuen Antworten

Mit radioaktivem Müll gespielt

FULDA (dpa) Zwei elf und zwölf Jahre alte Schüler aus Fulda, die mit radioaktiven Plaketten aus US-Beständen gespielt hatten, werden keine gesundheitlichen Schäden davontragen. Nach Untersuchungen und einem Test im Frankfurter Max-Planck-Institut stand dies am Wochenende endgültig fest.

Die Kinder hatten — wie gemeldet — auf dem Gelände eines Altwarenhändlers einen von insgesamt acht inzwischen sichergestellten Kästen entdeckt, in denen jeweils rund 200 strahlende Plaketten lagen. Im Zweiten Weltkrieg waren die Plaketten, in deren Leuchtfarbe Radium 226 enthalten ist, von den US-Streitkräften als Rücklichter verwendet worden. Seit 1954 lagerten sie in einem Schuppen, der jetzt abgebrochen wird. Ein Schüler hatte Plaketten mit in die Schule gebracht und seinem Lehrer gezeigt, durch die Aufschrift „radioactive“ stutzig wurde. Er testete die Strahler mit einem Geigerzähler und alarmierte die Polizei. US-Militärpolizisten und deutsche Dienststellen untersuchten den radioaktiven Müll und sperrten das Gebiet ab. Die Finnen der Plaketten wurden mit anderen, die das Material ebenfalls berührt hatten, untersucht und in einem Krankenhaus entsorgt. Die Strahler sollen jetzt abtransportiert werden.

Wiesbadener Kurier
26.2.1979

„Zum Bilde der 'Rettung' gehört der feste, scheinbar brutale Zugriff.“
Walter Benjamin

„Es geht ein bißchen rauf,
es geht ein bißchen runter,
dazwischen fließt der Rhein.“
Kurt Schwitters

„Wenn ihr den letzten Fluß verdorben habt und den letzten Fisch gefangen und den letzten Baum geschlagen, erst dann — und das ist schlimm, werdet ihr merken, daß ihr euer ganzes Geld nicht essen könnt.“

(Ausspruch einer alten Indianerin)

MÜNCHEN:
Angst vor
neuem
Harrisburg
Skandal:
Radioaktives Material
war unbewacht!

Bild am Sonntag
13.5.1979

Stromboykotteur zahlte

HAMBURG, 15. Mai (dpa). Eine Woche nach der Stromabschaltung durch die Hamburgischen Electricitätswerke (HEW) zahlte am Montag ein Hamburger Kernkraftgegner den rückständigen Betrag von 115,97 Mark ein. Das bestätigte auf Anfrage ein Mitglied der Wohngemeinschaft des Diplom-Volkswirts, der sich aus Protest gegen „Atomstrom“ an dem seit einhalb Jahren laufenden Stromzahlungsboykott von rund 400 Hamburger Haushalten beteiligt. Die HEW hatten den Haushalt abgesperrt, weil der Mann auch nach einem Gerichtsurteil gegen ihn den Boykott fortsetzte. Mit dem Stromzahlungsboykott wollen die Kernkraftgegner die HEW zum Verzicht auf die Lieferung von Atomstrom bewegen. Die Haushalte zahlen ein Zehntel des jeweiligen Rechnungsbetrages auf ein Sperrkonto ein, statt es an die HEW zu überweisen.

Frankfurter Rundschau
16.3.1979

Tapfere Techniker

retten Atom-Ei!

Unter Lebensgefahr explosive
Heliumbehälter weggeschleppt -
20 Millionen Mark Sachschaden

Bild am Sonntag
13.5.1979

Skatordnung hat Jubiläum

BIELEFELD, 18. Juli (AP). Seit 50 Jahren wird in Deutschland Einheitskat gespielt. Der Deutsche Skatverband in Bielefeld wies am Wochenende daraufhin, daß der im Juli 1928 im thüringischen Altenburg tagende zwölfte Skatkongreß die „Neue deutsche Skatordnung“, die einen Jahrzehnte dauernden Kampf um einheitliche Regeln für dieses „Kartenspiel der Deutschen“ beendet, verabschiedete. Der Präsident des Skatverbandes, Hermann Münich, betonte, daß selbst die Teilung Deutschlands nichts an der Einhaltung der Regeln geändert habe.

Arbeitskreis 3.3: „Macht Druck & Co.“

in Alternativen und Alternativen
oder:
Auf der Suche nach neuen Antworten

Eine ewige Erfahrung lehrt jedoch, daß jeder Mensch, der Macht hat, dazu getrieben wird, sie zu mißbrauchen. Er geht immer weiter, bis er an Grenzen stößt. Wer hätte das gedacht: Sogar die Tugend hat Grenzen nötig.

Damit die Macht nicht mißbraucht werden kann, ist es nötig, durch die Anordnung der Dinge zu bewirken, daß die Macht die Macht bremse.

(Aus: Montesquieu "Vom Geist der Gesetze", 1748 im Kapitel XI über die Gewaltenteilung)



Ihr Getränkeliieferant

QUINT & DIELMANN

Vertrieb von bekannten Markenbieren und alkoholfreier Getränke

Am Weinkastell 18

Telefon (0 61 36) 8 72 19

6501 KLEIN-WINTERNHEIM

WIR NEHMEN IHRE BESTELLUNG
auch unter ☎ (0 61 31) 8 13 87
gerne entgegen.

Ein Arbeitshaus für alle:
Die Festivalzeitung!

Morgenmuffels Frühstücksglück oder
Auf Gewohnheiten muß bei einem
Festival nicht verzichtet werden.

In diesem Jahr gibt es wieder
eine Festivalzeitung. Nach den
bisherigen Festival-Erfahrungen
bedeutet das: Mehr Nacht- als
Tagarbeit für die Macher; schnel-
ler Vertrieb am Morgen; Lese-
spaß für viele; Diskussionsstoff
auch; ein Sammelobjekt (ähnlich
wie das Programmheft); Spon-
tanität von nicht-berufsmäßigen
Schreibern; viele Berichterstat-
ter sind nötig.

Kurzum: Wenn genügend Meinungen,
Briefe, Stellungnahmen, Konzert-
kritiken, Arbeitsergebnisse ge-
schrieben werden; wenn genügend
Leute, die Spaß oder Ärger los
werden wollen, sich nach den Kon-
zerten oder den Arbeitsgruppen an
die Schreibmaschine setzen und

ihre Gedanken aufschreiben oder
auch handschriftlich abgeben und
wenn sich noch jemand findet, der
nachts die Abzugsmaschine bedient.
(Gesucht werden nichtkommerzielle
- bitte nicht gleichzusetzen mit
amateurhaft - spontane Schreiber
und nächtliche Handkurbler und
Hefter), dann ist die Festival-
zeitung fertig.

Die Leitung der Redaktion haben
Reinhard Hippen und
Günter Scheding.

Die Redaktionssitzungen finden
täglich um 13.00 Uhr (Drusus-
stein) und um 23.00 Uhr
(Festivalbüro) statt.

Texte, Protokolle können mit dem
Vermerk "Festivalzeitung im
Festivalbüro abgegeben werden.

Lest das Programmheft!
Macht eine Festivalzeitung!

Junge Menschen kommen zuwenig zu Wort

Deshalb halten die meisten nichtkommerzielle Jugendzeitschriften für unbedingt erforderlich

Von unserem Redaktionsmitglied Günter Hollenstein

FRANKFURT A. M., 15. Mai. Nur
zehn Prozent der Leser von nichtkom-
merziellen Jugendzeitschriften sind mit
denen Produkten chsehr zufrieden, und
knapp ein Viertel von ihnen meint, die
Zeitungen müßten besser werden.

Dies geht aus der ersten Gesamtana-
lyse der Jugendpresse hervor, die von
einer Projektgruppe der Freien Univer-
sität Berlin erstellt und vom Bundesfa-
milienministerium finanziert wurde.

Nach den Teilergebnissen, die jetzt
vorliegen, halten Jugendliche zu fast 100
Prozent diese Zeitschriften für notwen-
dig, weil anderswo zu wenig über
Jugendliche geschrieben wird und diese
ihrer Ansicht nach zu wenig zu Wort
kommen.

Deshalb schrieben auch 51 Prozent
der Befragten der nichtkommerziellen
Jugendpresse die Funktion zu, Interes-

sen der Jugendlichen zu vertreten, ge-
folgt von der Forderung nach ilfe in
praktischen Alltagsproblemen, Ratschlä-
gen für die Bewältigung des Lebens und
Förderung des demokratischen Bewußt-
seins. Die Ziele, Jugendlichen eine gute
Unterhaltung zu bieten, gemeinsam eine
Veränderung der Gesellschaft durchzu-
setzen und Hilfen für Elternhaus zu geben,
ben in Schule und Elternhaus zu geben,
fanden dabei die geringste Zustimmung.
Die Leser der nichtkommerziellen
Jugendpresse nutzen auch andere Mas-
senmedien in stärkerem Maße als an-
dere Jugendliche, 94 Prozent von ihnen
gab an, eine Tageszeitung häufig oder
ab und zu zu lesen. Bei ihnen ist auch
das Interesse für jugendliche Musikzeit-
schriften gering. Andererseits halten die
meisten „ihre“ Jugendzeitschrift nicht
für so wichtig, daß „zur Not“ nicht dar-
auf verzichtet werden könnte. Rund 30

Prozent der Zeitschriften waren wegen
ihrer Berichterstattung schon einmal
„einschränkenden Maßnahmen“ ausge-
setzt. Als in erster Linie betroffen er-
wiesen sich Schülerzeitungen, die über
politische Themen berichteten. Über die
Redakteure der Jugendpresse fanden
die Forscher heraus, daß sie wesentlich
kritischer sind als andere Jugendliche.
Beispielsweise war nur knapp die
Hälfte von ihnen mit dem gegenwärti-
gen Parteiensystem zufrieden.

Insgesamt erreicht die Jugendpresse
jährlich eine Auflage von 23 Millionen
Exemplaren; 914 Zeitungen wurden
registriert, wobei die 337 Schülerzei-
tungsredaktionen mit den 149 Publika-
tionen aus dem Bereich der kirchlichen
Jugendarbeit an der Spitze liegen. Poli-
tische Jugendorganisationen geben 133
Zeitschriften heraus.

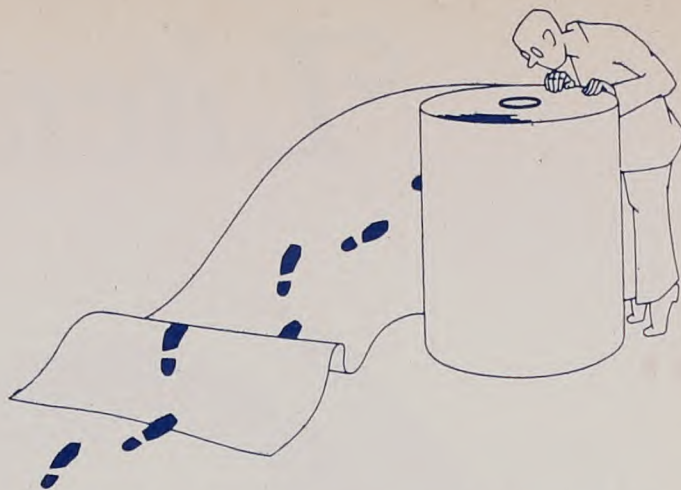
Frankfurter Rundschau
16.5.1979

Literatur



*Open
Ohr
Festival*

Literatur zuden Arbeitskreisen



Alphabetisch nach Verfassern
bzw. Herausgebern geordnet:

Hartmut Bossel
"Bürgerinitiativen entwerfen die
Zukunft"
Frankfurt, 1978

Bundesminister für Jugend, Familie
und Gesundheit, 53 Bonn
"Drogenberatung wo?"
Adressen und Rechtshilfen

Christiane F.
"Wir Kinder vom Bahnhof Zoo"
Hamburg, 1979

Freimut Duve (Hrsg.)
"Technologie und Politik"
Das Magazin zur Wachstumskrise
Nr. 11 und Nr. 13
Hamburg, 1978

R.Duhm und U.Mückenberger (Hrsg.)
"Arbeitskampf im Krisenalltag"
Berlin, 1977

Walter Dirks und Eugen Kogon (Hrsg.)
"Anpassung und Widerstand heute"
Frankfurter Hefte, Sonderheft
Frankfurt, April 1979

Bernt Engelmann
"Wir Untertanen"
Frankfurt, 1978

Bernt Engelmann
"Einig gegen Recht und Freiheit"
Frankfurt, 1978

Erich Fromm
"Die Revolution der Hoffnung"
Hamburg, 1974

Marielouise Janssen-Jurreit (Hrsg.)
"Frauenprogramm"
Gegen Diskriminierung
Hamburg, 1979

Gerd Koch
"Lernen mit Bert Brecht"
Hamburg, 1979

Wolfgang Kraushaar (Hrsg.)
"Autonomie oder Ghetto? -
Kontroversen über die Alternativ-
bewegung"
Frankfurt, 1978

Kunstamt Kreuzberg/Ruhrfestspiele
Recklinghausen, Junges Forum
"Tu was - Warte nicht auf bess're
Zeiten"
Jugendarbeitslosigkeit
Berlin, 1978

Kursbuch 54
"Jugend"
Berlin, 1978

Kursbuch 55
"Sekten"
Berlin, 1979

Meri Franco Lao
"Hexenmusik"
München, 1979

Michael Mildenerberger
"Die religiöse Revolte"
Jugend zwischen Flucht und Ausbruch
Frankfurt, 1979

Walter Moßmann und Peter Schleuning
"Wir haben jetzt die Schnauze voll"
Alte und neue politische Lieder
Hamburg, 1978

Projektgruppe Jugendbüro (Hrsg.)
"Karin Q: Wahnsinn, das ganze Leben
ist Wahnsinn" - Schülertagebuch
Frankfurt, 1978

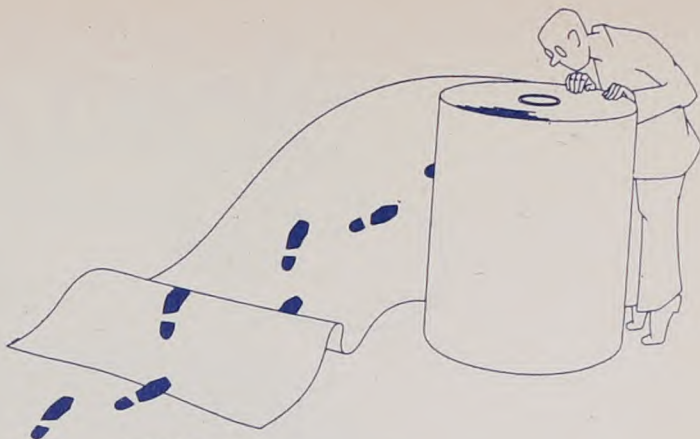
Psychosozial
Nr. 1, 1979:
"Arbeit und Arbeitslosigkeit"
Hamburg, 1979

Bertha von Suttner
"Die Waffen nieder"
Köln, 1978

E.F.Schumacher
"Die Rückkehr zum menschlichen Maß"
Hamburg, 1977

Klaus Theweleit
"Männerphantasien" 1 und 2
Frankfurt, 1978

Tintenfisch
Nr. 15
"Deutschland"
Berlin, 1978



Hedi Wyss
 "Das rosarote Mädchenbuch"
 Frankfurt, 1978

Gerda Zorn und Gertrud Meyer
 "Frauen gegen Hitler"
 Frankfurt, 1974

Literatur zum Arbeitskreis
 "Macht & Druck & Blues"
 Zusammengestellt von
 Manfred Miller

Karel Bogaert
 "Blues Lexicon"
 Standart Uitgeverij, 1971
 (Register mit 1500 Musikern,
 600 Kurzbiographien: Blues, Boogie,
 Woogie, Cajun, Gospel-Spiritual. -
 In holländischer Sprache)

John Broven
 "Walking to New Orleans"
 Bexhill-on-sea, Sussex, 1974
 (Standartwerk über New Orleans Blues)

Samuel Charters
 "The Bluesman"
 New York, 1967
 (Beschreibung der drei wichtigsten
 Bluesstile: Mississippi, Alabama und
 Texas mit Biographien, Text- und
 Musikbeispielen von u.a. Charlie
 Patton, Son House, Robert Johnson,
 Blind Lemon Jefferson u.a. -
 In englischer Sprache)

Samuel Charters
 "The Country Blues"
 New York, 1959, Da Capo Press, 1975
 (Das Buch behandelt in ca. 20
 Kapiteln einige wichtige Bereiche des
 Country Blues, u.a. einige besonders
 einflußreiche Sänger, bestimmte Spiel-
 traditionen und Labels. Chartes sind
 hier bei seinem ersten Buch einige
 Fehler unterlaufen. -
 In englischer Sprache)

Samuel Charters
 "The Legacy of the Blues"
 London, 1975
 (Handbuch zur unter gleichen Namen
 erschienenen Plattenserie auf
 Storyville. -
 In englischer Sprache)

LeRoi Jones
 "Blues People"
 Darmstadt, 1969
 (Soziologische Studie über die Ent-
 wicklung des Blues, sehr interessant,
 aber mit Vorsicht zu genießen, da Jones
 als Textbeispiele für Country Blues
 Texte aus dem städtischen Blues ver-
 wendet und u.a. als Fortsetzung des
 ländlichen Blues nicht den städti-
 schen Blues sieht, sondern den moder-
 nen Jazz der vierziger und fünfziger
 Jahre. -
 In englischer Sprache)

Charles Keil
 "Urban Blues"
 Chicago, 1966
 (Keil untersucht das Verhältnis
 zwischen Publikum und Musiker
 on- und offstage an den Beispielen
 einiger sehr populärer Vertreter
 des städtischen Blues wie B.B.King
 und Bobby Bland. Sehr interessant
 und wichtig für das Verhältnis
 schwarzer Musik. -
 In englischer Sprache)

"Nothing but the Blues"

Mike Leadbitter (Hrsg.)
 "Nothing but the Blues"
 London, 1971
 (Eine Sammlung der interessantesten
 Artikel aus der englischen Zeit-
 schrift "Blues Unlimited" -Ausgaben
 1-100 vergriffen! Thematisch geord-
 net. Viele Musikerportraits und
 -interviews. -
 In englischer Sprache)



Spiele



*Open
Ohr
Festival*

Diskrete Melodie der Ästheteten

von Franz Josef Degenhardt

In dieser Saison zeigen sich neue Tendenzen bei der ungebundenen sinnschaffenden Intelligenz. Wie so oft hat die schöngeistige Literatur dabei Vorpostenfunktion. Belletristik-Strategen deuten neuerdings an, daß der totale Rückzug nach innen gestoppt werden kann. Man möge sich wieder mit den öffentlichen Dingen befassen, behutsam allerdings, in der Art Goethes, nicht mehr so wie damals in den roaring sixties à la Brecht; oder wenn schon Brecht, dann aber wie der Baal-Brecht, also vor "Auflösung der subjektiven Befindlichkeit (Brechts) in polit-ökonomische Wesenheiten", und nicht wie der Mutter-Brecht, der "vom Sowjetmarxismus und dessen ideologischen Verkürzungen geprägt war". Aber politisch möchte's schon wieder sein - a bisserl.

Wie kommt es zu solcher Neuorientierung, wo doch der Ego-Trip zumindest in der Belletristik sich auch marktmäßig so gut anließ?

Diese Wiederentdeckung des Ich, die Renaissance der Privatkultur - als Neue Innerlichkeit, Neue Sensibilität und so weiter etikettiert - lief parallel mit der Konsolidierung der Profitraten. Der Konsolidierungsprozeß sollte nicht gestört werden dadurch, daß das Heer und die Reservearmee der ungebundenen sinnschaffenden Intelligenz sich weiterhin mit öffentlichen Dingen befaßte, also polit-ökonomische Erwägungen ihren Gedanken, Worten und Werken zugrundelegten und einbezogen. Diese Leute sollten sich gefälligst um sich selbst kümmern. Und das taten sie denn auch, die Konsolidierer verfügen nämlich über die Mittel zur Vervielfältigung von Gedanken, Worten und Werken, entscheiden also darüber, was gedruckt, gesendet, gefilmt, aufgeführt wird. Ob gewollt oder nicht, der lange Marsch

nach innen mußte angetreten werden, wollte man am Fenster bleiben und wenigstens überleben. Viele wollten sowieso, hatten lange auf den Startschuß dazu gewartet. Während der Apo-Ära sei das eigene Subjekt eh zu kurz gekommen, meinten gerade die, die man bei den Straßenkämpfen nie und nicht mal vor der Pulvermühle gesehen hatte. Vom Balkon aus hatten sie teilgenommen und ahnten nicht, wie sehr das eigene Subjekt beteiligt war, voll Spaß und manchmal mit Schmerz und immer laut und ausdrücklich.

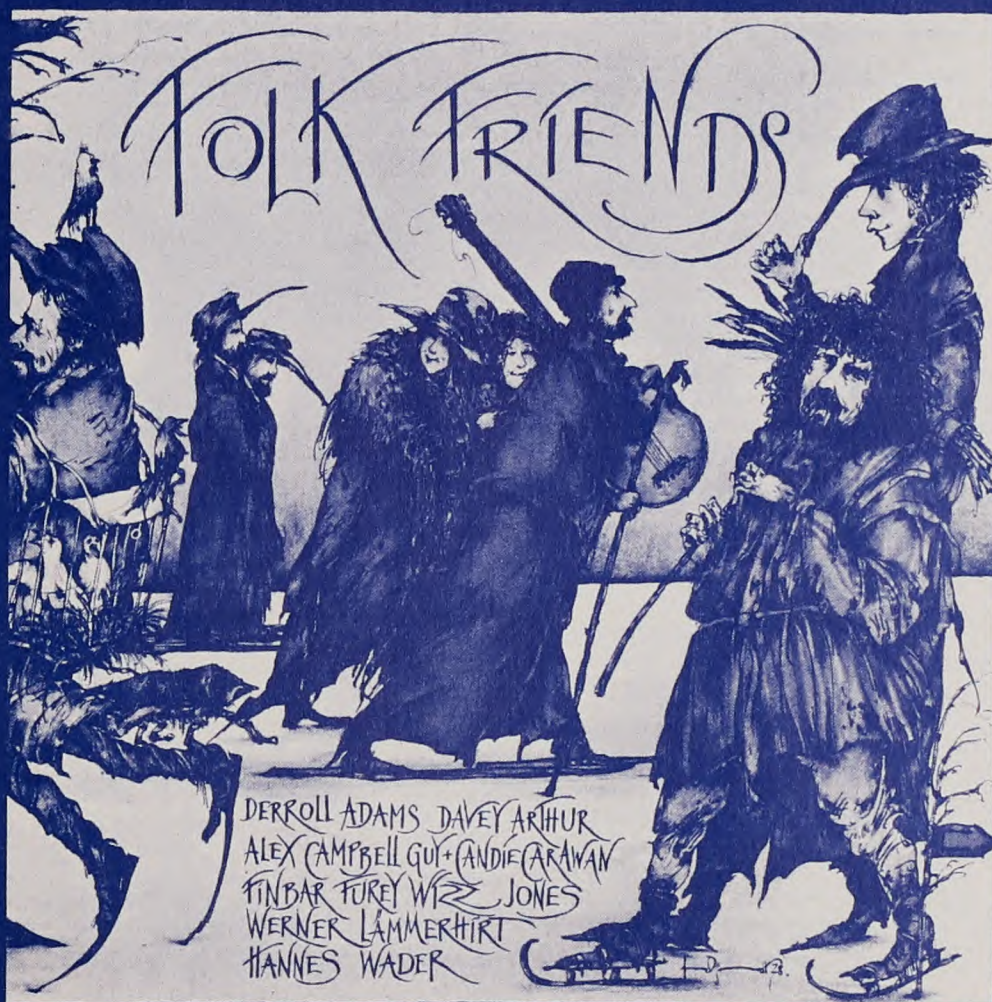
Auf dem neuen Innentrip wurde nun vor allem das eigene Milieu besungen, lautes und stilles Kneipen- und Wohngemeinschaftsglück und -unglück beschrieben, die Schönheit leergegessener Spaghettischüsseln etwa, aber auch die Betroffenheit beim Anblick voller Aschenbecher. Das letzte, die Betroffenheit, wurde besonders kultiviert, geriet fast zur Verzweiflung beim Erblicken der eigenen Fußspitzen, zum Entsetzen vor daliegenden Schuhen, deren Bänder man nicht zu schnüren wußte oder zur panischen Angst vor dem leeren Glas auf dem Fensterbrett in der Abendsonne.

Aber irgendwo gibt es Grenzen - auch für das lyrische Ich. Das Publikum der Dichter hatte inzwischen seine Not mit anderem. Zur Konsolidierung der Profitraten nämlich waren Betriebsentlassungen nötig, Berufsverbote, Observierungen, Lohn- und Gehaltskürzungen und so weiter, und davon wurde es, das Publikum, weit existentieller betroffen als von den Konflikten und Ängsten der Dichter. Auch wirkte deren Verzweiflung über das Unfaßbare des Gewöhnlichen des Konsumalltags in der Bundesrepublik peinlich unangemessen gegenüber dem Entsetzen eines Palästinensers, der, nur ein paar Flugstunden entfernt, in den Trümmern zerbornter Hütten nach Überlebenden sucht,

FolkFreak FF 3001
im Stockfisch-Vertrieb
Doppel-LP
Ausführliches Textheft
Fotos
Illustrationen von
Gertrude Degenhardt

Hannes Wader
Werner Lämmerhirt
Finbar Furey
Derroll Adams
Wizz Jones
G. + C. Carawan
Alex Campbell ua.

trafen sich zu einer Session



Katalog anfordern!

Stockfisch-Schallplatten
Sanddornweg 13b
3300 BRAUNSCHWEIG





gegenüber den "Konflikten" eines sandinistischen Guerilleros oder auch nur gegenüber dem Ernst eines vietnamesischen Bauern, der beim Pflügen noch immer bewaffnet sein muß - allesamt übrigens ebenfalls betroffen vom weitweiten Prozeß der Konsolidierung der Profitraten.

Wann eine Neuorientierung fällig ist, im modischen Soziopsycho-Jargon: "eine andere Identifikation stattfinden muß", dafür haben Strategen der ungebundenen sinnschaffenden Intelligenz ein Gespür. Eine "Radwechsel-Situation" heißt das im Kursbuch 54, das der "Jugend" gewidmet ist und wo das "Selbst" plötzlich als das vom öffentlichen Geschehen ablenkende Stichwort des linken Ghettos entlarvt wird. Eine Etage höher, im Rowohlt-Literatur-Magazin, dem Neo-Subjektivismus von Anfang an maßgeblich verpflichtet, schimpft man mit einem Mal auf die linke Melancholie, die Politabstinenz der Selbstverwirklicher, um dann "die Keime eines neuen ästhetischen Bewußtseins" zu entdecken, wieder auf Brecht zu, aber "in einer ästhetischen Emanzipation von ihm", vor allem von dessen "Wissenschaftsgläubigkeit". Das Dilemma: hier Individuationspflege, dort unbeeinflusstes Vorbeifließen des öffentlichen Geschehens, soll gelöst werden, indem man eine dritte Stufe der Individualität anstrebt, die "Aufhebung des Individuums im Sinne des Auf-eine-höhere-Stufe-Hebens, wodurch auch dieses (das Individuum) als Individuum erst erscheinen kann".

Das hört sich kompliziert an, meint aber nur dieses: Beim wieder geforderten politischen Verhalten darf das Eigene, das Selbst, diesmal nicht zu kurz kommen, ja es soll zu einer neuen "höheren Art der Individualität" führen.

Wie macht man das? Das Litera-

tur-Magazin schlägt vor: dadurch, "daß wir wieder in der ersten Person leben und schreiben", weil "nur so können wir dazu beitragen, daß der Sozialismus von morgen statt einer Notgemeinschaft von plattgewalzten Individuen die Verwirklichung des reichen Individuums im Kollektiv wird".

Als Anweisung für politisches Handeln ist das recht spärlich. Genau genommen heißt es: Das vorge-schlagene "In-der-ersten-Person-leben-und-Schreiben" ist schon Politik genug. Der Sozialismus kommt ja sowieso. Aber dann trifft er auf Individuen. Und dann läuft das ganz anders - als zum Beispiel in der DDR.

Als "Vorbild" (unter diesem Thema steht das Literatur-Magazin Nr. 10) für den aufrechten Gang auf die höhere Stufe des Sozialismus wird eine Mischung aus Goethe und Brecht empfohlen. Goethe, der sich der individuellen Emanzipation verschrieben gehabt habe, sei allein ebenso unbrauchbar wie Brecht allein, der sich ausschließlich einer kollektiven Emanzipation verpflichtet hätte. Brechts Zurückstellen der individuellen, menschlichen Emanzipation zugunsten einer kollektiven sei zwar verständlich, aber nur zu seiner Zeit, zu Zeiten nämlich zugespitzter Klassenauseinandersetzung. Wir aber leben hier und heute in einer Zeit stagnierender Klassenkämpfe. Das westeuropäische Proletariat habe sich mit dem Klassenkompromiß abgefunden.

Solche Einschätzung beruht auf einem typisch provinziellen Mißverständnis: Als ob die Politik der Klassenharmonie rechtssozialdemokratischer Führungsgruppen der BRD allgemeine Strategie des bewußt und organisiert operierenden Teils der Arbeiterklasse sei! Ein Blick nach Italien, Frankreich, Britannien zeigt das Gegenteil - wenn



schon der globale Systemkampf als Klassenkampf nicht in den Blick geraten will. Ein weiteres Anzeichen dafür, daß jeder Versuch zur "Individuation" eminent politisch sei und mit allen Kräften gefördert werden müsse, sieht man in der Verbannung letzter Rudimente bürgerlicher Selbstverwirklichung aus Arbeit und Privatsphäre im Spätkapitalismus. Dabei wird der sich hier und heute aus dem hohen Stand der Produktivkräfte ergebende notwendige Organisationsgrad als "Standardisierung und Uniformierung der gesellschaftlichen Verkehrs- und Verhaltensformen" beklagt. Dagegen müsse geschrieben, gelebt werden, von Goethe lernend.

Hier trauert - meine ich - die ungebundene sinnschaffende Intelligenz ihren Privilegien nach, die sie zur Zeit Goethes gehabt haben mag, als sie noch nicht wie hier und heute bei Strafe des eigenen Untergangs verpflichtet war, konform, das heißt marktkonform sich zu artikulieren. Jahrhundertlang sind die arbeitenden Leute, das "Volk" und die Arbeiterklasse, nicht in den Genuß von Selbstverwirklichung in Arbeits- und Privatsphäre gekommen. Seit Goethes Zeiten sind die Möglichkeiten dazu dabei ganz erheblich gestiegen, mögen sie hier und heute auch noch zum Beispiel in Freizeitkultur abgelenkt werden. Aber immerhin - das ist schon viel. Gleichzeitig allerdings mit den Entwicklungen der Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung der Arbeiterklasse sanken die Selbstverwirklichungsprivilegien der anderen Schichten und Klassen. Das Einmalige, Unvertauschbare, das Originelle, das der Bourgeois so pflegen konnte, als er noch auf der Beletage wohnte und über Personal verfügte, wird zum Allgemeingut - oder kann es werden und verliert gerade dadurch das Einmalige, Unvertauschbare und Originelle. Und genau da-

durch kommt es zu der im Literatur-Magazin beklagten "Nivellierung des Geschmacks und der Empfindungen". That's the problem.

Voilà, könnte man sagen, was soll's! Die Karawane zieht weiter. Aber ist dieses neue ästhetische Bewußtsein, diese jetzt als Politik verkaufte Selbstverwirklichung, bloß wieder mal eine Mode der Saison? Nein, so leicht darf man das nicht mehr abschütteln. Dieser durch Selbstpflege zu erreichende "Höhere-Stufe-Sozialismus" wird ganz bewußt dem als "Notgemeinschaft von plattgewalzten Individuen" denunzierten Sozialismus zum Beispiel in der DDR entgegengesetzt, den DDR-Literaten die Individuationspflege als Mittel zur "ästhetischen Emanzipation vom sozialistischen Realismus" empfohlen - nicht ohne anerkennend zu erwähnen, daß einige drüben schon einschlägig tätig sind.

In diese diskrete Melodie der Ästheten mischt sich schon der martialische Baß derjenigen Sänger, Dichter und Politprofis, die vom "gesamtdeutschen sozialistischen Staat" bramabarsieren. Kommen dann noch dazu die schrillen Töne der Kämpfer gegen den "Sozialimperialismus", so entsteht eine Musik, die den Konsolidierern der Profitraten sehr gefällt. Die nämlich haben ganz konkrete Vorstellungen von Selbstverwirklichung und Gesamtdeutschland, und es ist ihnen ziemlich egal, ob sich das individual- oder national- oder wie auch sozialistisch nennt. Wenn die zum Beispiel "mein Leipzig" sagen, dann meinen sie das auch. Es ist eine gefährliche Musik.

Du reste: Der gute Glaube vieler dieser Angehörigen der ungebundenen sinnschaffenden Intelligenz soll hier unterstellt werden - wenn gleich auch unser aller Geschicklichkeit in der Handhabung des Me-

chanismus zur Herstellung subjektiver Ehrlichkeit nicht ungesehen bleiben darf. Aber was heißt das schon! Die Töne zu so gefährlicher Musik mischen sich in der Regel selbst. Wo nicht, werden bei einer Abmischung die Musiker jedenfalls nicht mehr gefragt, vor allem nicht nach ihrem guten Glauben.

(Aus: "Rote Blätter", Nr.5, 1979)



"Es kommt allein auf die innere Freiheit an, ob man spielen kann. Man muß seine Komplexe ablegen und dann geht es. Durch die ständige Arbeit an sich selbst, durch den menschlichen Kontakt zu den anderen werden Möglichkeiten, von denen man nichts wußte, in einem freigelegt."

(Aus: "The Living Theatre - Paradise Now")

3. Paragraph:

"Der Artist... verpflichtet sich, mit größter Aufmerksamkeit sämtliche Zirkusarbeiten auszuführen und gemäß dem Brauch, der sich in allen Pferdetruppen eingebürgert hat, die Manege in Ordnung zu bringen, sie für die Vorstellung vorzubereiten und den Teppich aufzulegen, die ihm ausgehändigte Uniformiertenlivree zu tragen und in jeder Vorstellung sich als Uniformierter an der Barriere einzufinden. Der Artist, in die vorgeschriebene Uniform gekleidet, hat stets tadellos frisiert und rasiert zu sein, er ist verpflichtet, Lackschuhe, weiße Krawatte und tadellos reine, gestärkte Wäsche zu tragen."

(Aus: Jewgeni Kusnezow
"Der Zirkus der Welt")

Spiele gegen „Macht Druck & Co.“



Die Freizeit ist ein Markt. Der Genuß und das Vergnügen sind ein Geschäft. In dieser Gesellschaft kann man es sich nicht erlauben, Freiräume kommerziell ungenutzt zu lassen. Je sinnloser die Arbeit erlebt wird, je undurchschaubarer die Produktions- und Wirtschaftsabläufe erscheinen, desto größer wird der Run auf die Freizeit, desto gesteigerter sind die Erwartungen an den Feierabend, das Wochenende, den Urlaub.

Es ist schon ein elendes Geschäft, für diese Erwartungen Waren produzieren zu müssen. Ob man nun neue Erholungsgebiete erschließt, ob man um Einschaltquoten kämpft, oder die Trends der nächsten Jahre kreieren muß. Keine der Waren, für die sich der Kunde entscheiden soll, darf ihm das bieten, was er sich bewußt oder unbewußt ersehnt und erhofft. Bis an sein Lebensende soll er hecheln "I can get no satisfaction!" (Nicht einmal den Sarg bekäme er, den er sich ausgesucht hat, hätten nicht die Verwandten ein Auge drauf).

Welche Verbrechen an der Marktordnung, welche Versündigungen an den Gesetzen der Wirtschaft, welche Sabotage an Milliarden von Investitionen durch vagabundierende Vergnügungen und Genüsse! Schlimmer als Schwarzbrennerei sind die selbstgewonnenen Erkenntnisse, schädlicher für die Volkswirtschaft als Kaufhausdiebstahl und Bankeinbruch sind die der Vermarktung entzogenen Freiräume, wird in ihnen mit der Wirklichkeit gespielt, als sei diese noch zu verändern, werden dort Kräfte gesammelt, die nicht durch Arbeit zu verbrauchen sind, werden dort Aussichten erspäht, als gäbe es mehr als nur eine Perspektive.

Depressionen kann dieses Wirtschaftssystem verkraften, aber keinen Optimismus, der sich nicht am Profit orientiert.

Unsere Städte erstrahlen im märchenhaften Glanz von den wegweisenden Leuchtfedern der Reklame. Von den Wänden der Häuser, von den Planken und Litfaßsäulen leuchten bunte Plakate; wohin wir blicken, sehen wir Inserate. Sie alle rufen: Du mußt!

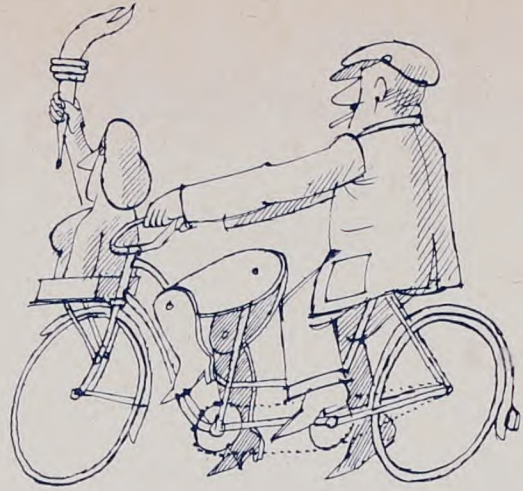
(Karl Bedmarik: "Die Kultur an der Konsumfront", 1957)

Im Freizeitbereich von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen stauen sich Bedürfnisse, die der Kapitalismus nicht befriedigen kann. Die Sehnsucht nach Selbstbewußtsein, die Hoffnung auf gesellschaftlichen Nutzen der eigenen Leistung, der Wunsch nach positiver Veränderung der Verhältnisse passen nicht in das System. Man spielt im Knast nicht: "Wir machen einen Ausbruch" oder "Wie komme ich heil durchs Gitter raus auf die Straße." Wir sind dabei, Spiele zu entwickeln, die nicht durch Zuschauen vergnüglich sind, sondern durch Machen und Probieren, in denen Erkenntnisse durch Genuß vermittelt werden.

Hoffmanns Comic Teater

Spielmateriale

von Hoffmanns Comic Teater



Geschwister des Erdballs, noch immer rufen wir uns, wenn der Winter vorbei ist, an einem Tag im Juni die Herrschaftszeiten von Macht Druck & Co in Erinnerung. Obwohl wir nun schon im vierten Jahr vom zwanzigsten Jahrhundert entfernt sind, soll die Vergangenheit in deren Trümmern wir noch immer den Aufbau versuchen, nicht zur leblosen Historie werden, denn sie zu vergessen, kann die Wiederkehr all ihrer Schrecken bedeuten: Hunger und Ausbeutung, Folter und Krieg, die Zerstörung unseres Planeten. Wir veröffentlichen hier ein Dokument aus dieser Zeit, das jüngst gefunden wurde. In den Dezembertagen des Jahres 84 versandte der Weltkonzern Macht Druck & Co einen Pflichttrundbrief an sein mittleres Management. Bei Aufräumarbeiten in Bozen, wo diese Weltspinne - wie überall - eine Filiale unterhielt, wurde jetzt dieser Brief entdeckt.

Macht Druck & Co
Millionenfach geehrt
Millionenfach bewährt
Pflichttrundbrief
Kenntnisnahme gecenzeichnen!!!!!!
Filiale Bozen
8 762 3H4 - Y

Zuspitzungen an den Frontabschnitten ZEKA und RENOX machen es nötig, über eine Anweisung hinaus die Geschichte unserer Firma in Erinnerung zu rufen. Noah wurde 400 Jahre alt, unsere Firma hatte schon ihre ersten Niederlassungen im alten Mesopotanien!

Leute vergeßt nicht, daß hier Erfahrungswerte herumliegen, die wir auch jetzt brauchen!

Die derzeitige Hektik ist unbegründet, wenn unsere Anweisungen befolgt werden. Schon immer hätten wir ruhig in die Zukunft schauen können, wenn es nicht Hetzer und

Gilmore-Worte auf Shirts

Jungunternehmer von Bestellungen überrollt

AMHERST/USA (AP) „Bringen wir es hinter uns“, waren die letzten Worte des Doppelmörders Garry Gilmore vor seiner Hinrichtung. Diese Worte — zusammen mit einer Zielmarkierung über dem Herzen — zieren ein T-Shirt, das ein amerikanischer Student jetzt auf den Markt gebracht hat. Nach seinen eigenen Angaben kann der Jungunternehmer nicht mit der Lieferung der Hemden zum Stückpreis von umgerechnet 15 Mark nachkommen. Geschmackliche oder moralische Skrupel hat er keine: „Die Tatsache, daß die Exekution vorgenommen wurde, spiegelt das geschmackliche Niveau unserer Kultur wider. Das ist es, was in Wahrheit absurd ist. Nicht die Hemden“, sagt er.

Wiesbadener Kurier
5.7.1977



Spinner gegeben hätte. Wir haben sie alle überlebt, vergeßt das nicht, gerade jetzt!

Aber, unterschätzt sie auch nicht, da werden krasse Fehler gemacht. Wenn von Spinnern die Rede ist, so meinen wir nicht diese Würstchen, die uns auch heute täglich schockweise ins Messer rennen, weil sie in ihrer köstlichen Vermessenheit auf Freiheit und Individualismus pochen. Gefährlich sind die Elemente, die es sich herausnehmen, auf Grund von Erkenntnissen, zu denen sie weder befugt noch legitimiert wurden, Weltbilder zu zimmern, die mit ihrer bestechenden Einprägsamkeit durchaus dazu geeignet sind und geeignet waren, das unsterbliche Werk unserer Firma in den Grundfesten zu erschüttern.

Es fällt bei dieser Sorte ideologisch verblendeter Blöder auf, daß sie in ihrer hinterhältigen Manier besonders dann auftauchen, wenn in dem natürlichen Auf und Ab wirtschaftlicher Gezeiten gerade eine Ebbe zu erwarten ist. Also, vorübergehende Schwächen den Trugschluß begünstigen, wir stünden vor der Pleite.

Leute, wir haben uns immer wieder gerappelt, vergeßt das nicht, macht das auch in eurem Betrieb unmißverständlich klar!

Immer wieder machen Mitarbeiter bei uns den Fehler, den eigenen Verstand und Geschmack zur Richtschnur ihres Handelns zu nehmen. Sie unterdrücken Bewegungen mit wichtiger Ventilfunktion, weil sie sich persönlich betroffen fühlen und unterschätzen künstlerisch publizistische und rhetorische Erscheinungen, weil sie ihnen entweder zu primitiv oder zu hochgestochen erscheinen.

Unsere Geschichte hat gezeigt, daß selbst so unglaubliche Geschmacklosigkeiten wie die Behauptung als Gottes Sohn gesandt zu sein, um die Erlösung der Elenden von ihrem Übel (gemeint sind die Leistungen unseres Hauses) zu betreiben, zeitweise sehr einschneidende Folgen für uns gehabt haben. Denkt gerade jetzt daran, daß die "Internationale" von manchen Mitgliedern unseres Hauses als zu kitschig empfunden wurde, um gefährlich zu sein und daß die Schriften jenes Karl Marx als zu intellektuell eingeschätzt wurden, um jemals die Arbeiterschaft erreichen zu können. Seid wach....

An dieser Stelle bricht der Brief ab. Wir konnten bisher nicht feststellen, ob hier bereits der Fernschreiber versagt oder der Rest des Schreibens wenige Tage später vernichtet wurde.

Im Angebot



Anlässlich von Open Ohr zu Pfingsten in Mainz bietet Ihnen das Hoffmanns Comic Teater einige günstige Occasionen! Es sind alles Messeschlager und garantiert neu! Kein Kaufzwang!

Aus unserem Programm "Hexereien und Entzauberungen" haben wir ein reiches Kontingent neuer Spiele sowie Manöver, Wettkämpfe, Hatzen und Exorzizien. Lassen Sie sich von unserem geschulten Personal beraten. Alle Waren können probiert werden.

Wir bieten außerdem:
sensationell und nie gezeigt DIE GROSSE OPFERSZENE.
Die jüngste Gottheit in der Menschheitsgeschichte reißt Sie in ihren Bann. Nichts von dem, was Menschenhand geschaffen hätte, bleibt von ihr verschont.

Das wird Sie interessieren:
Unser Arbeitsbeschaffungsprogramm für junge Arbeitslose. Enorme Wirkung! Viele dankbare Zuschriften beweisen es. Interessant besonders für strukturschwache Gebiete!

Lebende Bilder!
Keine Projektion - keine Täuschung - jedes Bild ein Original. Werfen Sie Wandtafeln, Schulbücher und Projektoren auf den Müll. Das neue Unterrichtsmittel von Hammerfest bis Gibraltar (Gebrauchsanweisungen bis zu 200 Mitwirkenden).

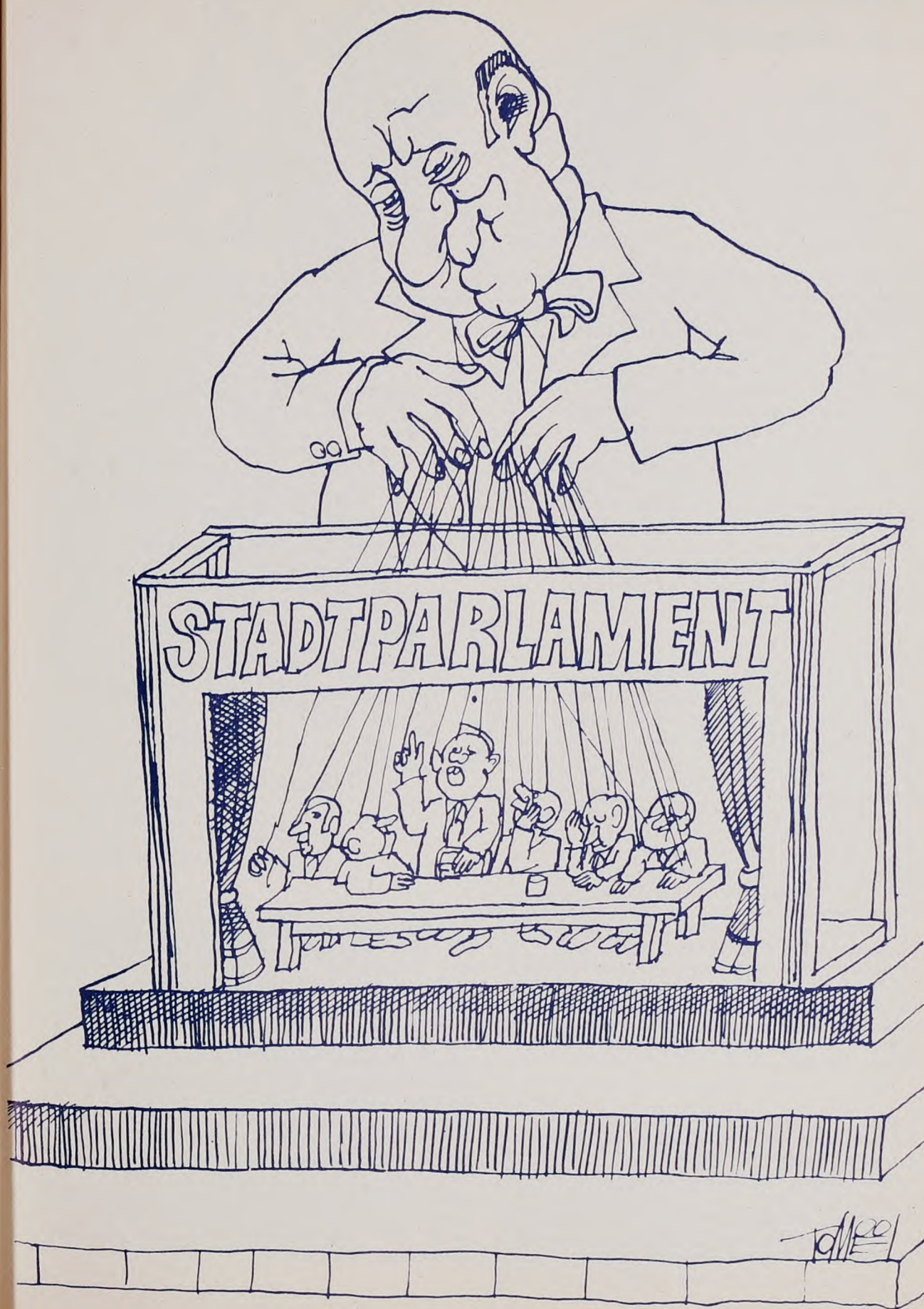
Kinderleicht zum Selbermachen!
Ein Spiel für jung und alt: Das Geheimnis des Weltfriedens wird gelüftet.

Für Mediziner und Laien!
Der wunde Punkt der Eisernen Ferse! Was Siegfried das Leben kostete und Achilles den Garaus machte. Erfahrene Mediziner haben es jetzt entdeckt. Der wunde Punkt am gepanzerten Bein, am stählernen Hacken

der Multis und Konzerne.
Besuchen Sie unsere Vorführung!

Weiter bieten wir an:
Die rätselnußknackenden Großväter; die Verfilmung des zehnbändigen Romans "Mord im Mörderhaus"; Auf-führung des Naturschauspiels "Der Fluch der Pyramiden" und der Kammeroper "Das Blutbad in der Großküche". Schlager der Saison ist unsere strahlende Ratte aus dem Scherzartikelangebot.

Ihr Hoffmanns Comic Teater



Blues- Arbeitskreis

Notizen von Manfred Miller



1.
"The white man never had no blues,
'cause nothin' to worry 'bout."
Huddie Ledbetter, der große schwar-
ze Volks- und später Folk-Musiker,
soll das gesagt haben. Er wird
es besser gewußt haben. Schließ-
lich zählte Ledbetter in New
York zu dem engagierten Musiker-
Kreis um die "Almanac Singers"
(Woody Guthrie, Pete Seger).
Dessen radikaldemokratisch-gewerk-
schaftliche Arbeit rührte gewiß
nicht aus einer Situation, in der
"der" weiße Mann sich um nichts
Sorgen zu machen brauchte und da-
her auch nie den Blues hatte. Und
ihn deshalb auch nicht gesungen
hätte.

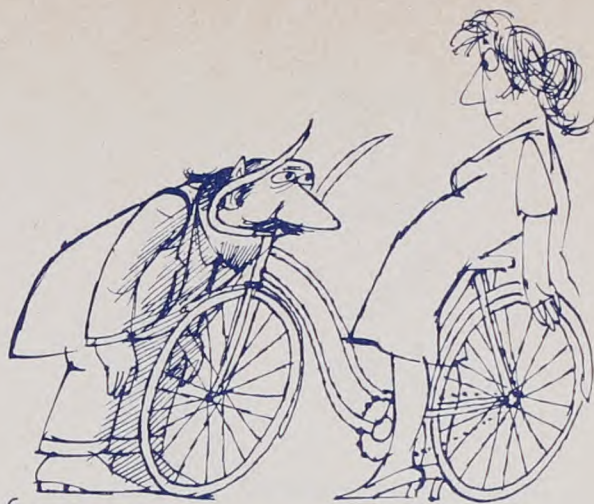
2.
Rock'n Roll, lese ich in (nahezu)
allen einschlägigen Publikationen
einschließlich des (leider) zum
Standardwerk hochgejubelten und
-gekauften "Rock-Lexikon" von
Schmidt-Joos/Graves - Rock'n Roll
sei das Ergebnis einer "ersten Ver-
schmelzung" zwischen der angeblich
lilienweißen Country Music und dem
angeblich pechschwarzen Blues. Die
Schreiber hätten es besser wissen
können. Schließlich haben schon
Ende der zwanziger (!) Jahre die
Allen Brothers einen Prozeß gegen
ihre Plattenfirma angestrengt. Sie
fühlten sich beleidigt, weil die
Aufnahmen des weißen Duos im Katalog
für "race"-Platten, also als schwarz
verzeichnet und angeboten worden
waren. Die Allen Brothers sangen
unter anderem auch, und nicht zu
knapp, Blues.

3.
"Warum ich soviel Blues singe? So,
wie mein Leben gelaufen ist, habe
ich eben sehr oft den Blues gehabt."
Frank Floyd, genannt Harmonica Frank,
stammt (wie die Allen Brothers) aus
der armen weißen Landarbeiterschicht
der Südstaaten. Seine Eltern: Share-
cropper, landlose Teilpächter.

Blues - Traurig

Du sagst, der Blues ist traurig
Ach Alter, was n Mist
Der Bluesmann ist nicht traurig
Er ist bloß Realist
Er singt nicht Heile Gänsche
Wird alles wieder gut
Er sagt nur, daß nix besser wird
Wenn Keiner nix für tut
Er nennt Scheiße Scheiße
Und Tristes nennt er trist
Und feiert trotz alledem
Daß er am Leben ist.

Harmonica Frank sagt, er selbst
sei ein "rambler" gewesen, was man
mit "Vagabund" übersetzen könnte,
doch da ist Fred Bertelmann vor:
Arbeiter in Wanderzirkussen, Komö-
diant und Musiker in "medicine
shows", also Gehilfe von Quacksal-
bern. "White trash" heißen die
ärmsten Weißen in den Südstaaten:
weißer Abfall, der doch nicht ab-
fällt vom rassistischen Bewußtsein
der Überlegenheit weißer Haut. Auf-
grund der Platten, die er zwischen
1951 und 1958 aufnehmen konnte,
neun Titel insgesamt, galt Harmonica
Frank bis zu seiner Wiederentdek-
kung 1971 den Blues-Spezialisten als
schwarzer Musiker.



4. Seit es Platten mit Stücken aus der volksmusikalischen Tradition der USA gibt, seit Mitte der zwanziger Jahre also, ist Blues immer Bestandteil des aufgenommenen Repertoires auch weißer Musiker gewesen. Weißer Musiker aus den unteren sozialen Schichten, wohlgemerkt. Bei einer Großfamilie französischstämmiger Siedler in Louisiana, die es "zu etwas gebracht" hat, wurde auf den Festen, die ich im Sommer 1977 besuchen durfte, erst nach Mitternacht und einigem Alkoholkonsum Blues gesungen und gespielt. Am nächsten Tag mochte sich dann keiner mehr so recht daran erinnern, schöne Schmuddelstücke wie "Ma Negresse" überhaupt je gehört, geschweige denn selbst gesungen und gespielt zu haben. Dave Bartholomew, Entdecker, Produzent und (bis heute) musikalischer Direktor von Fats Domino: "Als ich Fats fand, sang er schon 'The Fat Man' (Domino's erster Hit, 1949). Aber mit ganz anderem Text - eben die Art Sachen, die Leute aus dem Knast singen. 'Junker Blues' hieß es damals. Ich habe dann den Text abgeändert, um das Lied akzeptabel zu machen."

5. Blues ist "unakzeptable" Musik von "unakzeptablen" Leuten. Auch die schwarze Mittelschicht wollte und will mit dieser Musik nichts zu tun haben. Kein schwarzer Bluesmusiker ist mir bekannt, der aus der Mittelschicht käme. Und in den Arbeiten von schwarzen Jazzmusikern aus gutsituierten Familien, von Fletcher Henderson und Duke Ellington bis zu Miles Davis, bleibt häufig Vorbehalt gegenüber dem Blues spürbar, den man doch als die Musiker der schwarzen Amerikaner zu hören und zu sehen sich angewöhnt hat. Ob Blues vielleicht weniger Rassen- als vielmehr Klassen-Musik ist?

6. John Homer Walker war knapp 80 Jahre alt, als ich ihn 1977 kennenlernte. Er lebt in den Appalachen, nahe der Grenze von West Virginia und Virginia, mitten in hügeligem Waldgebiet, weitab von jeder größeren Siedlung, in einer Hütte, die so aussieht, als müßte der nächste Gewitterregen sie den Hang hinunterspülen. John Homer Walker spielt ein fünf-saitiges Banjo, dessen Korpus aus irgendeinem Teil eines Automotors gefertigt worden ist. Er spielt es in der Art, "die mein Großvater mir beigebracht hat. Er ist noch Sklave gewesen." John Homer Walker spielt sein Banjo in der "clawhammer style" genannten Manier, wie man sie auch von älteren weißen Musikern dieser Region noch hören kann. Jetzt bringt er dem kleinen Sohn seiner jungen weißen Nachbarn von der nächsten Lichtung auf dem nächsten Hügel seine Spielweise bei. Neben Spirituals und den traditionellen Tanzliedern der Gegend sang John Homer Walker auch einen Blues, seinen einzigen. Erst ein paar Monate, bevor ich mit ihm sprach, hatte er ihn geschrieben. Im nördlichen Teil der Appalachen, einer Gegend, in der Rassenvorurteile seit langem weniger ausgeprägt waren, in einer Gegend mit kleinen Familienfarmen statt großer Plantagen, in einer Gegend mit relativ kleinem Anteil schwarzer Bewohner und lebendigem Erbe anglo-keltischer Volksmusik, wird wenig Blues gesungen. Ob einer Blues singt, hat nicht nur damit zu tun, wie er lebt, sondern auch, wo er lebt.

7. Ist das ein Widerspruch? Daß einerseits in einer der ärmsten Gegenden der USA auch Schwarze nicht (oder doch selten) Blues singen; daß andererseits in besonders rassistischen Gegenden der USA auch Weiße häufig Blues singen (und ihn durchaus als Bestandteil der eigenen musikalischen Tradition betrachten)? Oder ist Blues eine Mu-

sik, die dort entstanden und überliefert worden ist, wo der soziale (und nicht nur der ökonomische) Druck besonders groß war, ein Überlebensmittel, um diesem Druck standhalten zu können?

8.

Ob einer den Blues hat und den Blues singt, ist nicht primär eine Frage der Hautfarbe. Dennoch - ganz gleich, wo und wie wir hier leben: Für uns ist Blues, zunächst einmal, eine Fremdsprache. (Oder doch nicht? Als ich zum erstenmal Blues, zumindest Blues-Ähnliches hörte, Louis Armstrongs "Back O'Town Blues", so um 1956, in einer Sendung des AFN, nachts unter der Bettdecke mit Kopfhörern eines uralten Radios mit riesigen Röhren - wußte ich sofort und plötzlich wieder hellwach, daß da etwas ablief, das wichtig war für mich. Aber was? Ich weiß es bis heute nicht genau...) Blues ist für uns Musik aus einer fremden, einer von der Musikindustrie importierten Überlieferung. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß wir seit nunmehr zweieinhalb Jahrzehnten tagtäglich und hauptsächlich mit Musik umgehen, die ohne Blues-Basis undenkbar wäre. Wir wissen bis heute nicht einmal, zumindest nicht genau, womit wir da eigentlich umgehen. Wir haben noch nicht einmal damit angefangen zu prüfen, ob das, womit wir da umgehen, brauchbar ist für uns. Und brauchbar wofür? Noch singen die - erstaunlich vielen - Bluesbands in der BRD in einer fremden Sprache von uns fremden Situationen. Bis heute ist Blues nicht Bestandteil unserer eigenen Überlieferung geworden.

9.

Gibt's das denn überhaupt: unsere eigene Überlieferung? Und brauchen wir denn eine? Schließlich werden wir beliefert mit allem, was wir zum Leben brauchen. Ach wirklich?

He Ober, noch'n Klaren
Bring mir auch noch'n Halben her

Wenn ich erstmal voll bin
Fühl ich mich nicht mehr so leer.

Seit meine Alte weg is
komm ich jeden Abend hier rein

Denn hier bin ich wenigstens
Nicht ganz alleine allein.

Fünf Jahre jeden Freitag
Hab ich mein Lohn nach Haus gebracht

Trotzdem is meine Alte
Mit'm andern Macker weggemacht.

Sie sagt, sie hat die Schnauze
Mehr als gestrichen voll
Vom Hungerlohn für'n Haushalt
Und Ratenübersoll.

He Ober, noch'n Klaren
Bring mir auch noch'n Halben her

Wenn ich erstmal voll bin
Fühl ich mich nicht mehr so leer.

Das Dritte Ohr



"Blues is dying fast. Very fast." Der schwarze Berufsmusikant John Shines meint, der Blues sterbe (und zwar schnell) am mangelnden Interesse der schwarzen Jugendlichen. Gewiß, die Massenmedien spielten eine Rolle - wie könne sich jemand für etwas begeistern, das so selten in Radio- und TV-Shows gespielt, das von Plattenfirmen nicht gefördert werde, also auch nie Erfolg habe? Aber wichtiger sei ein Wandel der Haltung. "Wenn heute so ein junger Typ Schwierigkeiten hat, dann nimmt er die Knarre oder die Spritze, er schießt sich in den Kopf oder in den Arm. Kein Nerv, etwas durchzustehen." Und Blues, das ist der Nerv, etwas durchzustehen? "Ja", sagt John Shines.

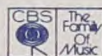
Erste LP im Westen

PRODUZIERTE

Ja, ich tanze für mein Recht hier
Aus der Reihe der Kälber!
Mensch, was gehört uns hier noch
Wir gehör'n uns doch nicht mal mehr selber!
Aus dem Lied - Wir sind nicht mehr wir selber.



LP/MC
„Pannach und Kunert“
CBS 83 508



Wie'n Fisch im Wasser

Früher war ich wie'n Fisch im Wasser
Jetzt bin ich wie ein Fisch im Netz

Da ist das soziale Sicherheitsnetz
Und in dem häng ich jetzt.

Ganz früher in der Penne
Da hab ich nicht gepennt
Da hat man mir beigebracht
Was man dort Leben nennt

Daß im Märzen der Bauer
Die Rößlein nimmt und spannt sie an

Ich geh jetzt seit Märzen
Zu Fuß aufs Arbeitsamt.

Früher in der Schule
Lernte ich Arbeit, Ordnung und Pflicht

Ordnung und Pflicht will man noch jetzt von mir
Nur meine Arbeit nicht.

Früher ging ich mal ein Schlucken
Und fühlte mich sauwohl

Jetzt, wo man mich wohl zur Sau macht
Füll ich mich lieber voll.

Der Typ vom TiVi sagt mal wieder
Daß die Richtung stimmt
Und daß in diesem unserm Land
Keiner Schaden nimmt
Und das soziale sichere Netz
Ist bestimmt kein Seil
Daß Ernst gestern ernst gemacht hat
Beweist das Gegenteil.

Früher war ich wie'n Fisch im Wasser
Jetzt bin ich wie'n Fisch im Netz

Da ist das soziale Sicherheitsnetz
Und in dem häng ich jetzt.

Das Dritte Ohr

Projektgruppe



Martin Degenhardt

Bernd Glembek

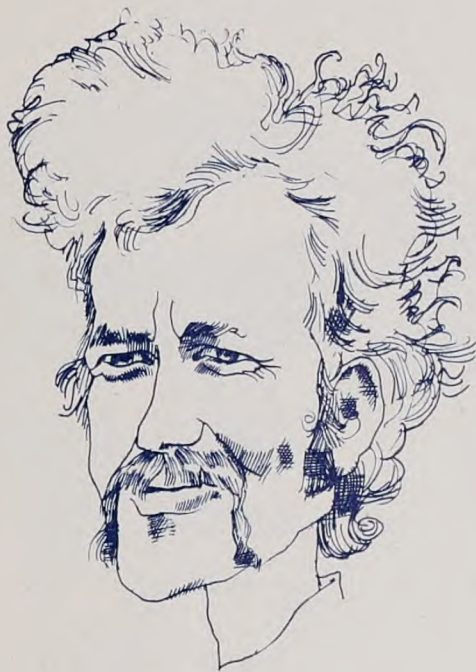


Geb. 1937 in Schwelm/Westfalen,
wohnt in Mainz - Gonsenheim.



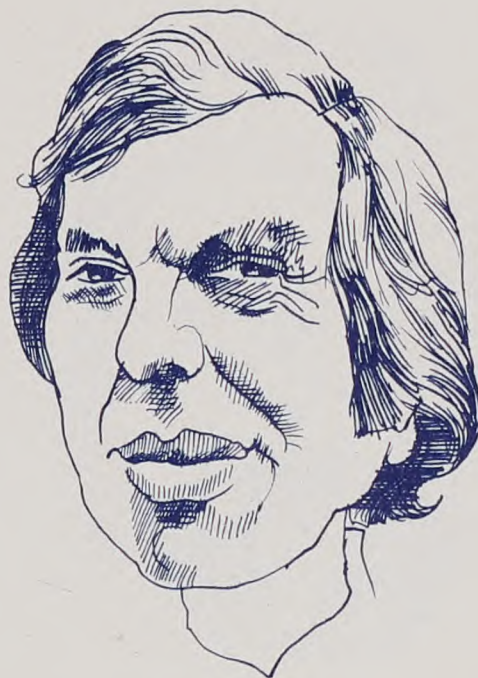
Geb. 1954 in Weilburg/Lahn
Nach Schreinerlehre Studium der
Sozialarbeit in Berlin. Heute
2. Stadtjugendpfleger in Mainz.

Reinhard Hippen



Geb. 1942 in Leer/Ostfriesland.
Als freischaffender Grafik-
Designer und Kulturrezipient
tätig.
Seit 1959 Aufbau des "Deutschen
Kabarett Archivs".

Jürgen Lücking



Geb. 1938
Lebt als Filmmacher und
Schriftsteller in Wiesbaden.

(Beiträge von Jürgen Lücking
Seite 12 und bei Arbeitskreis 2.3
Seite 32)



Geb. 1942 in Glasgow. Aufgewachsen in Wien. Lebt seit 1968 in Stuttgart, wo er als Literaturwissenschaftler arbeitet. Schreibt nebenbei unter anderem über Rock-Musik, Liedermacher usw., in der "Frankfurter Rundschau", "Zeit" und anderswo.



Geb. 1948 in Gau Odernheim
Studium der Sozialarbeit,
Stadtjugendpfleger in Mainz.

Tom Schroeder

Monika Winhuisen



Freischaffender Autor, Moderator,
Programmgestalter. Jugend- und
Musiksendungen.



Geb. 1952, Studentin und freie
Kulturarbeiterin.

Machtschatten- gewächse

Drucksachen

"Wenn es um Macht geht, darf man
keinem Menschen trauen, sondern
muß allen die Fesseln der
Verfassung anlegen."
Thomas Jefferson



"Man muß Macht haben, um die
Interessen der Arbeitnehmer
zu vertreten; mit Kleingeld
schafft man das nicht."
Heinz Oskar Vetter



"Es ist nun einmal so, daß
Macht korrumpiert - und wäre es
nur die Macht über einen
Kegelklub."
Robert Neumann



"Der hat die Macht,
an den die Menge glaubt."
Alter Spruch



"Es gibt nicht viel Wissen,
das Macht verschafft, aber es
gibt viel Wissen, das nur
durch Macht verschafft wird."
Bertolt Brecht



"Witze sind wie Obst:
Druck vertragen die wenigsten"
Helmut Qualtinger



Druck:
in Not, in gedrückter Stimmung sein.
Leitet sich her von der Bürde
drückender Sorgen, Schulden o.ä..
Druck = Bedrängnis schon benutzt
im 15. Jh., stärker im 19. Jh. als:
in Gefahr sein, ertappt zu werden.

Mitwirkende



Open
Ohr
Festival

Geschichten von...

Zitronenfaltern,
Lehrern, Fraufrauen, Tai-Chi-
Meistern, Lieder-, Musik- und
Büchermachern und vielen anderen
netten Menschen.

Die Projektgruppe hat alle Mit-
wirkende vom 5. Open Ohr Festival
aufgefordert, für das Programm-
heft diese Fragen zu beantworten:

Name:

Geboren:

Beruflicher Werdegang:

Z.Zt. beschäftigt als/bei:

Ich bin Profi/Amateur:

Ich übe noch folgende Berufe aus:

Ich bin ein(e) Künstler(in)/Refe-

rent(in) zum Anfassen/zum Reden.

Ich verschwinde sofort/nicht nach
jedem Auftritt.

Ich mag Festivals sehr/ein wenig/
gar nicht.

Ich bin für die Abschaffung/Er-
höhung der Bühne.

Ich bin für/gegen Elektronik.

Ich bin dafür, daß Frauen und

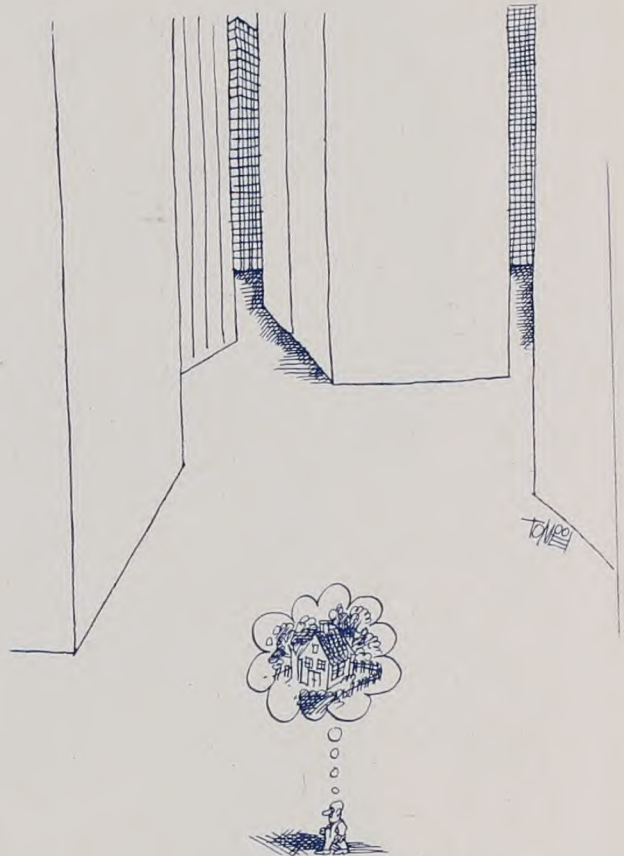
Männer zusammen:

Meine wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:

Zum Kennenlernen ist das eigent-
lich ganz gut. Vielleicht kann
der eine oder die andere fest-
stellen, ob er/sie mit dem Künstler
(in)/Referent(in), die er/sie be-
sonders mag, in den gleichen Fra-
gen eine ähnliche Meinung vertritt.

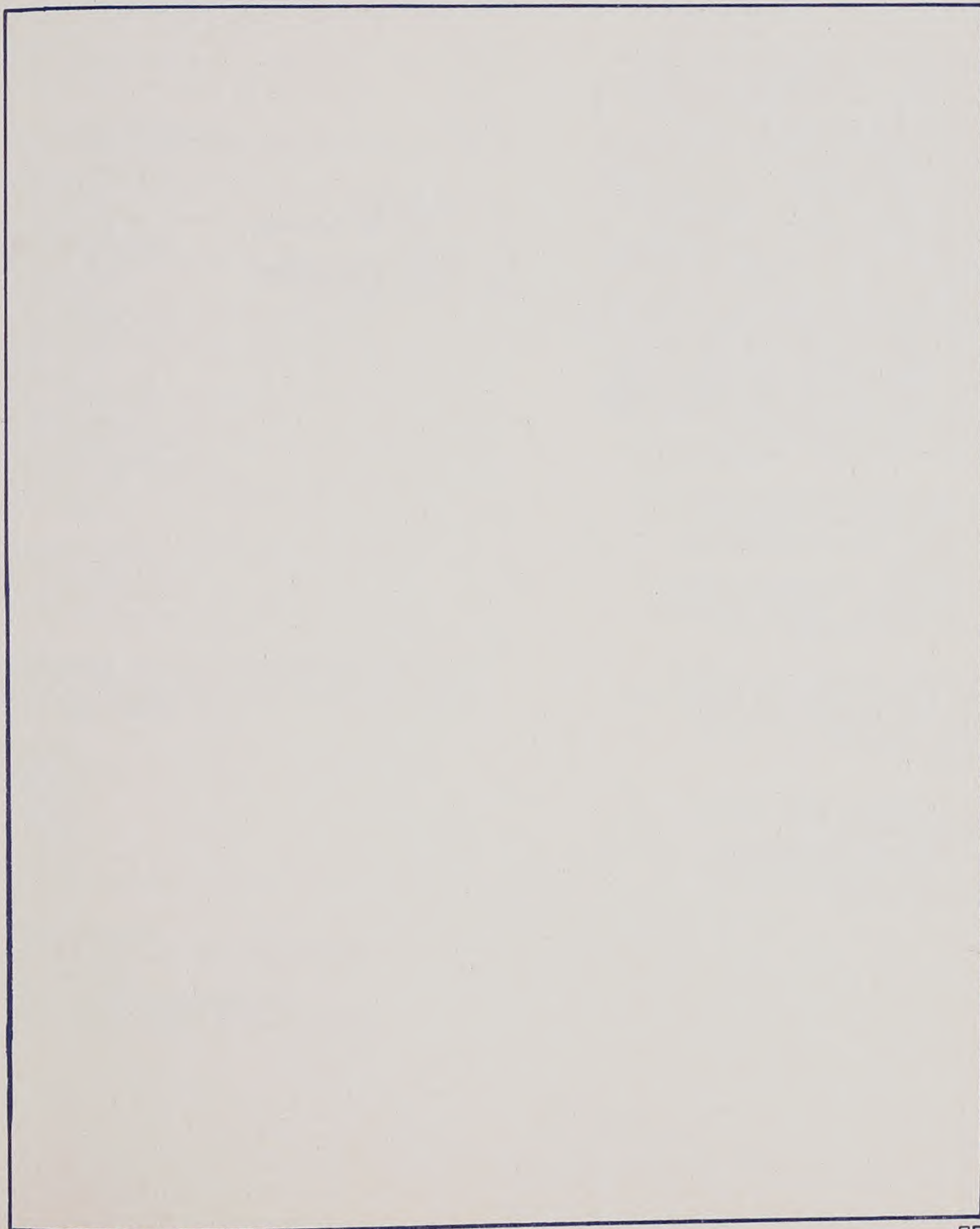
Geschichten, wie sie das Leben
schreibt, haben uns die Mitwir-
kenden auf einem 2. Blatt, das wir
unseren Fragen noch beifügten, ge-
liefert. Sie haben über ihre Druck-
Situationen geschrieben, gezeich-
net, Witze gemacht. Ähnlichkeiten
im Leben des Festival-Publikums
werden nicht ausgeschlossen.

Der gemeinsame Druck-Abbau kann
beginnen.



...und wer bist Du?

Platz für Name, aber auch für eigene Gedanken zum Thema "Macht Druck & Co". Platz für Notizen, Autogramme, für Fußball-, Skat-, Lotto- und Toto-Tabellen. Dir wird schon was einfallen. Oder bastele Dir Dein Friedenstäubchen...



Silvia Anders

Die Sängerin und Schauspielerin Silvia Anders kommt aus einer musikalischen Familie: ihr Vater war Sänger, ihre Mutter lehrt heute Gesang am Mozarteum in Salzburg. Sie debütierte am Schauspielhaus Hamburg während der Intendanz von Prof. O.F.Schuh. Sie spielte in verschiedenen Musicals, u.a. in der österreichischen Erstaufführung von "Anatevka", 1969 im "Theater an der Wien" und in "Godspell" 1973 in München. Die Polly in der "Dreigroschenoper" sang sie bereits 1968 im "Jungen Theater" in Hamburg mit großem Erfolg. Sie war im "Thalia Theater" in Hamburg und im letzten Kabarettprogramm des Stuttgarter "Renitenztheaters" engagiert.

Silvia Anders interpretiert Lieder von Bertolt Brecht, Boris Vian, Peter Altenberg, Hanns Eisler, Kurt Tucholsky, Erich Kästner, Friedrich Hollaender u.a..

Ihre Lieder werden von einem kleinen Musik-Ensemble unter der Leitung des Komponisten und Pianisten Dietrich J. Noll begleitet.

Soeben erschien ihre erste Langspielplatte:
"Hanns Eisler: Hollywood-Elegien und andere Lieder"
Acanta DC 23.259



Silvia Anders
wirkt mit am Freitag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 2

Arbeiter-Selbsthilfe

Bonames

Namen der Mitglieder und Geburtsdaten:

Das sind zuviele, aber wir sind zwischen 16 und 43 Jahre alt.

Wir sind Profis.

Wir üben noch folgende Berufe aus:
(So ziemlich alles)

Wir sind Künstler(innen) zum An-
fassen/zum Reden.

Unzutreffend.

Wir verschwinden nicht nach jedem
Auftritt.

Wir mögen Festivals sehr/ein
wenig/gar nicht. Mal sehen.

Wir sind für die Abschaffung der
Bühne.

Wir sind für/gegen Elektronik.

Kommt drauf an!

Wir sind dafür, daß Frauen und
Männer zusammen:

Leben und arbeiten in Selbstver-
waltung.



Unsere wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:

Unsere neueste Broschüre

"Und es funktioniert doch..."

(Beitrag von der Arbeiterselbst-
hilfe, Frankfurt zum Arbeitskreis
3.3 auf Seite 41)



ASH Bonames

wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr

bei Sonne Drususstein

bei Regen Zelt 3/Schulräume

Frank von Auer

Geb.: 25.3.1939

Beruflicher Werdegang:

Abi, Studium, "Ev. Theologie,
Lehrer, Gewerkschaftssekretär,
seit Nov. 1977.

Z.Zt. beschäftigt als: Mitglied
des geschäftsführenden Vorstandes
der Gewerkschaft Erziehung und
Wissenschaft, Leiter des Referats
Bildungspolitik.

Ich bin Profi.

Ich bin ein Referent zum Reden.
Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.

Ich mag manche Festivals.

Ich bin für die Abschaffung/Er-
höhung der Bühne: Entfällt.

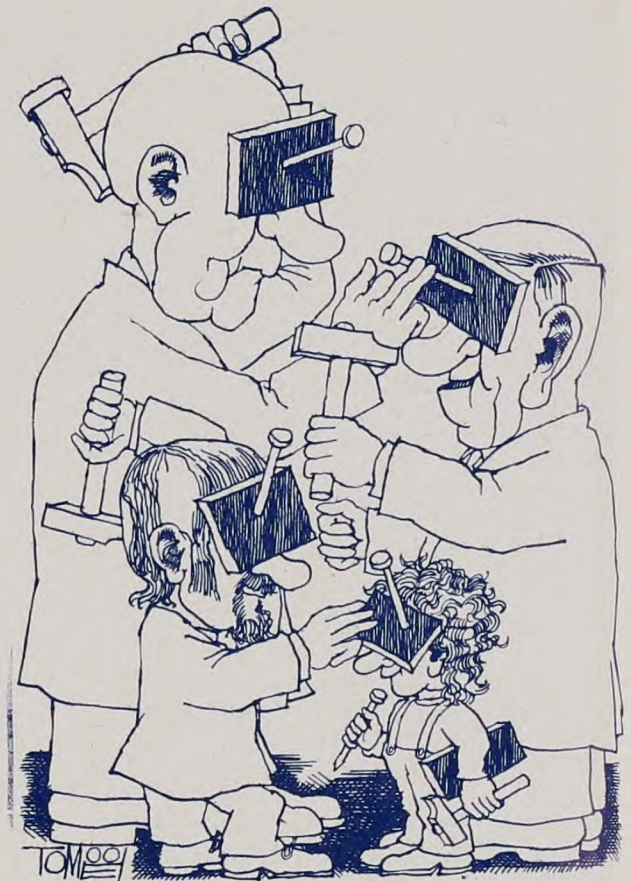
Ich bin für Elektronik.

Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen wirken.

Meine wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:
Div. zu bildungspolitischen
Themen.



Frank v. Auer
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1/Schulräume



rote blätter



rote-blätter-Abonnenten

- sind über die Aktionen und Forderungen der Studentenbewegung stets informiert
- werden über die neuen und interessanten Entwicklungen in Politik, Kultur und Gesellschaft informiert
- erhalten Analysen und Reportagen über die internationale antil imperialistische Bewegung
- werden mit neuesten Fakten aus dem realen Sozialismus versorgt
- erhalten Informationen über die Kämpfe und Forderungen der Arbeiterbewegung aus erster Hand

Kaufen kann man die roten blätter in allen collectiv-Buchläden. Wer spart, der abonniert. Denn ein Jahresabonnement (einschl. Porto) kostet 14,80 DM. Bestellungen an Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund.

rote blätter abonnieren!
rote blätter schenken!

Frank Baier

Geb.: 12.2.1943

Beruflicher Werdegang:

Lehre bei Krupp (Gießerei-Essen)

2. Bildungsweg, Fachhochschul-Studium - Beamter.

Z.Zt. beschäftigt als Ingenieur bei der Post - Maschinentechnik.

Ich bin Amateur.

Ich übe noch folgende Berufe aus:

Beruf ist zuviel gesagt, ich schreibe u.a. Lieder für Funk-sendungen - Filme (TV), am Buch über "Arbeiterlieder aus dem Ruhrpott".

Ich bin einer zum Anfassen/zum Reden.

Ich verschwinde sofort nach jedem Auftritt.

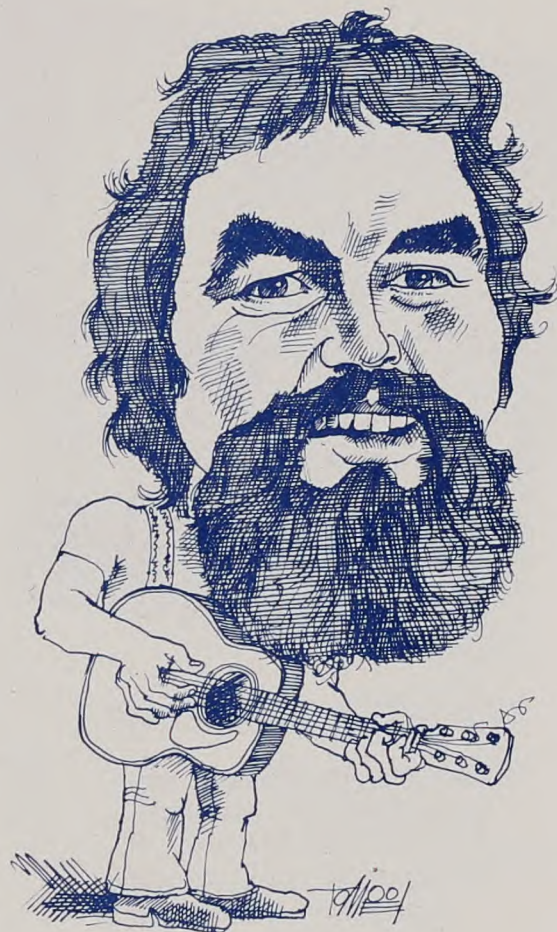
Ich mag Festivals, aber manchmal erschlagen sie mich.

Ich bin für die Abschaffung der Bühne.

Ich bin gegen Elektronik.

Ich bin dafür, daß Frauen und Männer zusammen:

- **alles machen, wat Späßken** bringt und ohne Druck passiert
- sich nichts vormachen
- sich nicht gegenseitig in die Tasche lügen
- sich gegenseitig mehr helfen zu überleben.



Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:

LP "Bauer Maas" mit vielen Leuten gemacht

EP "Eurovia - 10 Jahre danach", Pläne

LP "Dat muss doch auch wat Späßken bringen", Baier Westrupp, Pläne
Arbeitersongbuch - Kritische Lieder der 70er Jahre, Fischer.

Frank Baier

wirkt mit am Sonntag ab 9.30 Uhr

bei Sonne a.d. Hauptbühne

bei Regen Schulräume

wirkt mit am Sonntag/Montag ab 14 Uhr

bei Sonne Auf der Mauer

bei Regen Zelt 2/Schulräume

Wie viele sind schon reif
doch Sie scheu'n den letzten Schritt
alleine schafft das Keiner
es müssen viele mit.

Bevor die Nacht uns noch erschlägt
und Druck & Co uns fertig macht.
Kommt zusammen -
bis alles wieder lacht !

aus „Trauriger Man Blues“
geändert Mai '79
Melodie „Worried man Blues“
trad.

Antwort

Dat muss doch auch wat Späßken bringen
Wiltze dich nur grämen
Zeig' auch mal wat Sache is
und wichtig - bloß nicht schämen !

Bernd Reichow

Jazz Formation

Namen der Mitglieder:

Bernd Reichow, p
Egbert Lewark, tp
Gerd Gerwinn, tb
Norbert Plein, tb
Reinhardt Diegel, fl, as, bs
Gerhard Niemeyer, fl, ss, ts
Herbert Ihm, b
Jochen Blum, dr
Manfred Geisert, perc.

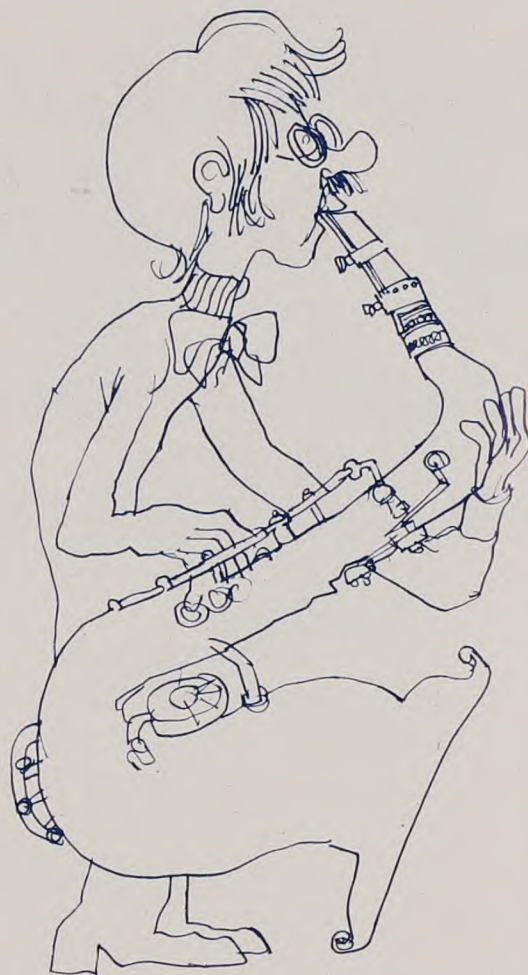
Die neunköpfige Gruppe besteht seit Ende 1976 unter der Leitung des Komponisten und Pianisten Bernd Reichow.

Außerlich stilbildend für die Jazz Formation sind die vergleichsweise große Bläserbesetzung (1 Trompete, 2 Posaunen, 2 Saxophone), die auf breitem Raum das Arrangement erfordert und den Bigband-ähnlichen Sound ausmacht, und der Verzicht auf Elektronik. Im engeren Sinne soll der Begriff "Sinfonic Jazz" dem Jazzliebhaber signalisieren, daß er es mit Jazz zu tun hat, der Merkmale der klassischen Musik aufweist, der größere Formen- und Tempovielfalt bevorzugt und dessen Klang ausschließlich von herkömmlichen Instrumenten und nicht von der menschlichen Stimme beherrscht wird.

Sämtliche Arrangements und fast alle Kompositionen stammen vom Bandleader B. Reichow.

Seit ihrer Gründung machte sich die Gruppe sehr schnell einen Namen in der bis dahin nicht allzu belebten Jazzszene von Mainz. Öffentliche Auftritte nahmen zu, Funkredaktionen wurden aufmerksam, Konzerte im SWF und dem Saarländischen Rundfunk schlossen sich an.

Zu den letzten Stationen gehören Auftritte im Mainzer Unterhaus, im Frankfurter "Jazz life" und "Sinkkasten".



Bernd Reichow Jazz Band
wirkt mit am Samstag
ab 10 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 2

Bolero in Jazz

comp. / arr. : rei
78/4

A $\sharp 1/2$

b

dr

Handwritten musical score for "The Sound of Silence" by Simon & Garfunkel. The score is written on three staves. The top staff is for the vocal melody, the middle staff is for the guitar, and the bottom staff is for the bass. The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is 1/2. The score includes various musical notations such as notes, rests, and triplets. There are handwritten annotations in the left margin: "1/2 : b tacet" and "3/4 : b". There are also handwritten annotations in the right margin: "tp/tb 1/2" and "f 1/2 -> t 3/4". The score is divided into two systems by a double bar line. The first system has a measure with a "14" above it. The second system has a measure with a "14" above it. The score ends with a double bar line and a slash.

B

tp/pts

tb/1/2

P

b

ava

bs

rock-rhythm

dr

Bernies Autobahnband

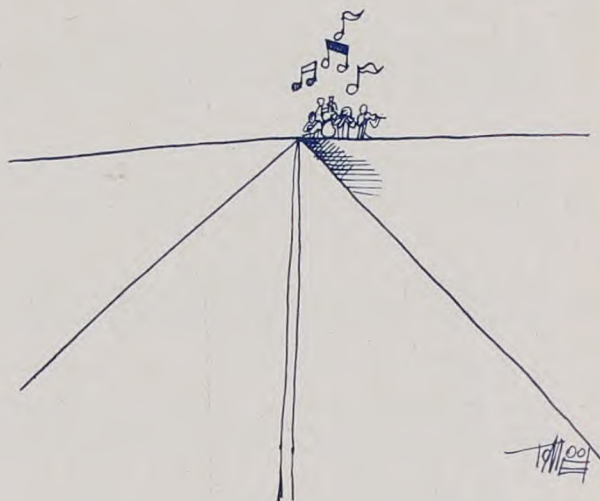
Mitglieder der Gruppe:

Bernie Conrads (Gesang, Gitarre), geb. 8.10.1950. Spielte in verschiedenen Schülerbands, lernte gregorianische Gesangstechniken an der Schule St. Joseph zu Aachen. Bestand 1968 das Abitur und studierte danach in Köln und Frankfurt Geschichte, Latein und Englisch. Nach ausgedehnten Reisen durch Spanien, Griechenland und den Fernen Osten gründete er zusammen mit Bernhard Schumacher das Duo "Good Company".

Bernhard Schumacher (Flöten, Mundharmonika, Flügelhorn, Gesang, Percussion), geb. 18.8.1948 in Darmstadt. Nach dem Abitur war er sechs Monate Soldat und leistete dann ein Jahr Ersatzdienst. Studierte ein Semester Psychologie in Frankfurt, durchreiste anschließend Nordafrika und Asien, hielt sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Nach seiner Rückkehr spielte er mit Bernie Conrads bei "Good Company".

Hartmut Hoffmann (Mandoline, Gitarre, Gesang, Percussion), geb. 12.12.1950. Lernte Textilkauflmann und reiste nach seiner Entlassung aus der Bundeswehr durch Indien. Spielte mit einem Freund drei Monate lang als Unterhaltungsmusiker im American Staff Hotel in Kabul, Afghanistan. Zurück in Deutschland musizierte er bei "Elster Silberflug" (zwei LP's).

Lutz Berger (Geige, Gesang, Gitarre), geb. 25.3.1955. Schon mit vier Jahren bekam er seine erste Geige, zwei Jahre später konnte man ihn erstmals im Radio hören. Am Gymnasium hielt er es nicht lange aus. Er zog es vor, Musik zu machen, schloß sich verschiedenen Rock-Bands an, arbeitete als Session-Musiker, spielte bei "Elster-Silberflug" und studierte (nebenher) vier Jahre Violine an der Musikhochschule Heidelberg.



Bruno Schaab (Baß, Gesang), geb. 22.10.1950. Machte 1972 sein Abitur und leistete danach Ersatzdienst. Nahm seine erste LP mit der Heavy-Rock-Band "Nightsun" auf und tingelte durch amerikanische Soldaten-Clubs. Spielte ein Jahr bei "Guru Guru", ging danach nach Heidelberg zurück, wo er Pädagogik studierte. Bereiste Griechenland, die Türkei und den Nahen Osten und schloß sich nach seiner Rückkehr zunächst der deutschsprachigen Rock-Band "Desperado" an.

"Die Musik, die wir machen, sagt nicht, du bist zu jung, zu dumm, zu alt, zu dick, zu dies, zu das, sondern du bist in Ordnung und für dich, wie du eben bist, spielen wird."

Das Repertoire von "BAB" besteht zum Großteil aus eigenen Liedern. Ihre Texte greifen scheinbar Triviales und Alltägliches auf, verarbeiten es schnoddrig und poetisch und erlauben so, aus ungewohnten Blickwinkel Erfahrungen, wie wir sie alle ähnlich gemacht haben, neu zu betrachten. Das Instrumentarium der Gruppe umfaßt die traditionellen akustischen Instrumente der fahrenden Musikanten, doch die Melodien sind nicht wirklich traditionell. Neben Eigenkompositionen verwendet die Gruppe eher zeitlose Hits, die jedoch nicht einfach reproduziert, sondern ironisch-respektlos angezapft und mit schlitzohrigem Humor durchlöchert werden.

Unsere wichtigsten Veröffentlichungen sind:

BAB - "Sind wir noch zu retten",
Nature / Metronome 0060.083

BAB - "Wenn es Nacht ist in der Stadt", Nature / Metronome 0060.132.



Bernies Autobahn-Band
wirkt mit am Samstag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1

Wir wünschen allen Teilnehmern des
5. Open-Ohr-Festival
frohe Pfingsttage in Mainz

CC/78/5E

Coke
SCHUTZMARKE
*macht mehr
draus...*



koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Kundendienst:
Getränke Industrie "Rheinhessen"
Graf v.d. Groeben KG
6500 Mainz-Mombach, Erzbergerstrasse 77.

Blutgruppe

Die "Blutgruppe" aus Tübingen wurde Sieger in einem bundesweiten Rockwettbewerb, an dem über 400 Gruppen teilnahmen. Auszeichnend für die Musik dieser Gruppe sind ausgefeilte Bläsesätze und mehrstimmige Gesangsparts, die das klare Konzept der bodenständigen Rockmusik der "Blutgruppe" wirksam unterstreichen.

Ideenreiche Musik mit deutschen Texten, die am Leben orientiert sind. Nicht Sprücheklopfer sind da am Werk, sondern Musiker, die ihre Erfaf die ihre Erfahrungen in Worte umsetzen.

Die erste LP "Dies Leben" erschien im Verlag "pläne".



Blutgruppe
wirkt mit am Montag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1

Dies Leben



Dies Leben wär jetzt auch geschmissen
Der Dampf ist auch schon ziemlich raus
Mit fünfunddreißig krummen Jahr'n
Und drei grauen Haarn
Wer hält es da noch aus?

Bisher war alles leicht,
es lief von selbst
Die Ziele waren klar und nah
Und viele Dinge machtest du
Weil's so üblich war
Einen Job hast du und eine Frau.

Jetzt hast du alles, wie geplant
Doch langsam merkst du, daß was fehlt
Denn du hast nichts von alledem
Was es wirklich bringt
Wofür hast du dich abgequält?

Was glaubst du, wie es weitergeht?
Hast du richtig überlegt?
Du lebst nicht, sondern wirst gelebt
Ist es schon zu spät?
Irgendwann wirst du weggefeht

Blutgruppe

LBS

**Wir geben Ihrer
Zukunft ein Zuhause**



Kommen Sie zur LBS. Wir sagen Ihnen,
warum Bausparen gerade für junge Leute interessant ist.

**LBS Landes[Ⓜ]
Bausparkasse**

Postfach 2980 · Am Brand 12 · 65 Mainz 1 · Telefon (06131) 101515

Ⓜ Bausparkasse der Sparkassen in Rheinland-Pfalz

Herbert Bonewitz

Geb.: 9.11.1933

Beruflicher Werdegang:
Abitur, Studium, Berufsschule,
Werbeassistent, Werbeleiter.
Z.Zt. beschäftigt als: Kaufmän-
nischer Angestellter/Werbeleiter
bei: Hakle-Werke Mainz.

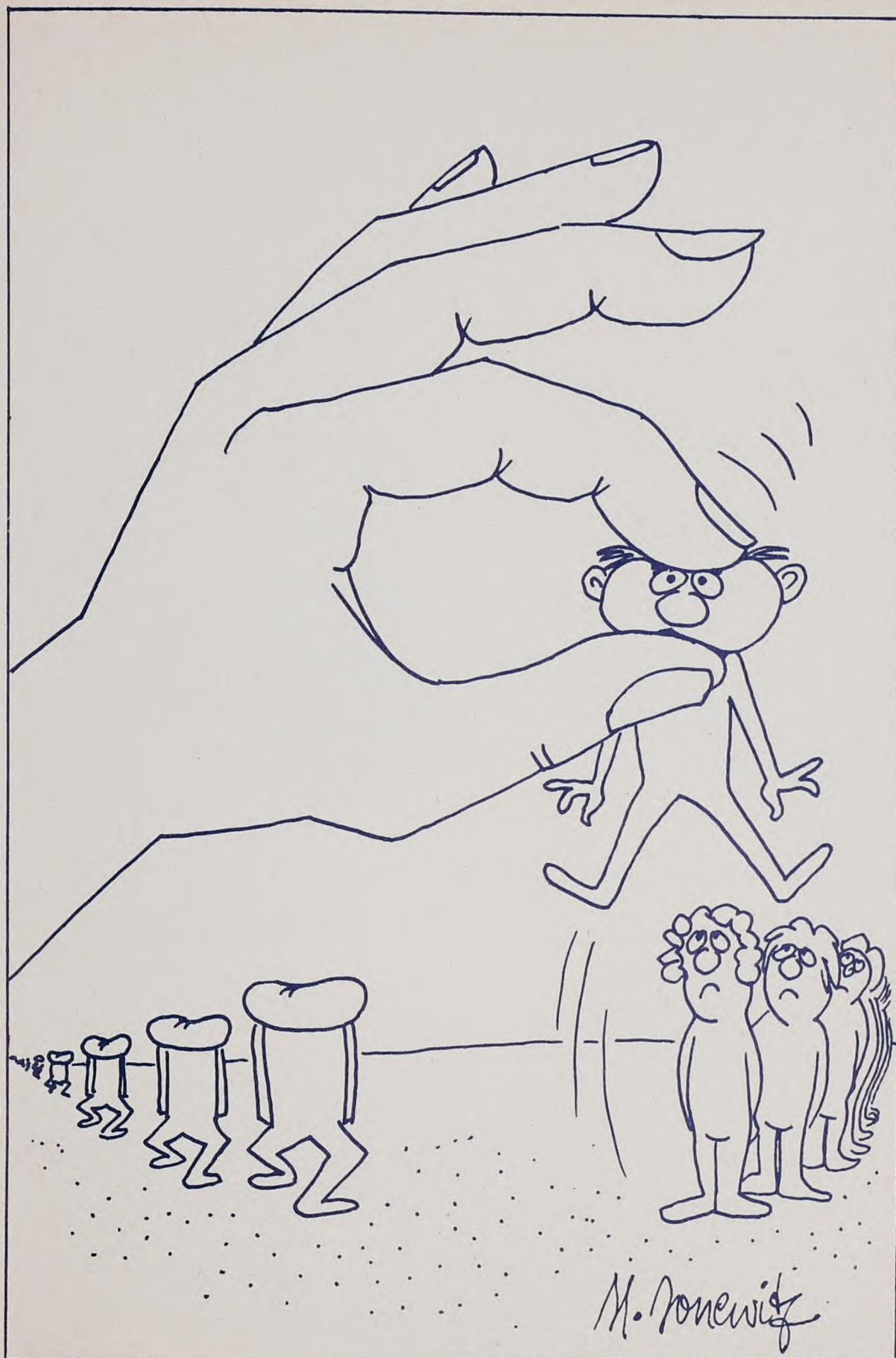
Ich bin Amateur: "Feierabend-
spaßmacher", den sogar manche
erst nehmen.
Ich übe noch folgende Hobbys aus:
Komponist und Textdichter, Au-
tor und Interpret sowie Chor-
leiter.
Ich bin noch kein Künstler.
Für Menschen, die ich mag, auch
zum Anfassen bereit.
Ich verschwinde sofort nach jedem
Auftritt: Um ein Bier zu trinken.
Ich mag Festivals sehr/ein wenig/
gar nicht: Ja!
Ich bin für den Austausch von
Bühne und Zuschauerraum.
Ich bin gegen Elektronik: Und viel!
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen: leben lernen!

Meine wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:
Eigene Kabarett-Programme:
"Ein Narr packt aus" - 75/76
"Na denn, viel Spaß" - 77/78
"1, 2, 3 - wo ist der Mensch?"
- ein gutbürgerliches Gesellschafts-
spiel, das zur Zeit noch läuft.
Nahezu ausschließlich im Mainzer
Forumtheater "unterhaus" aufge-
führt.
"Ein Narr packt aus" LP/Decca
6.22931



Herbert Bonewitz
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 3/Schulräume
88





Ernst Born

Geb.: 11.12.1949

Beruflicher Werdegang:
Eigentlich Reproduktionsfotograf,
seit fünf Jahren aber Ganztags-
amateur als Liedermacher.
Z.Zt. beschäftigt als Theater-
stückschreiber bei den Basler
Theatern.

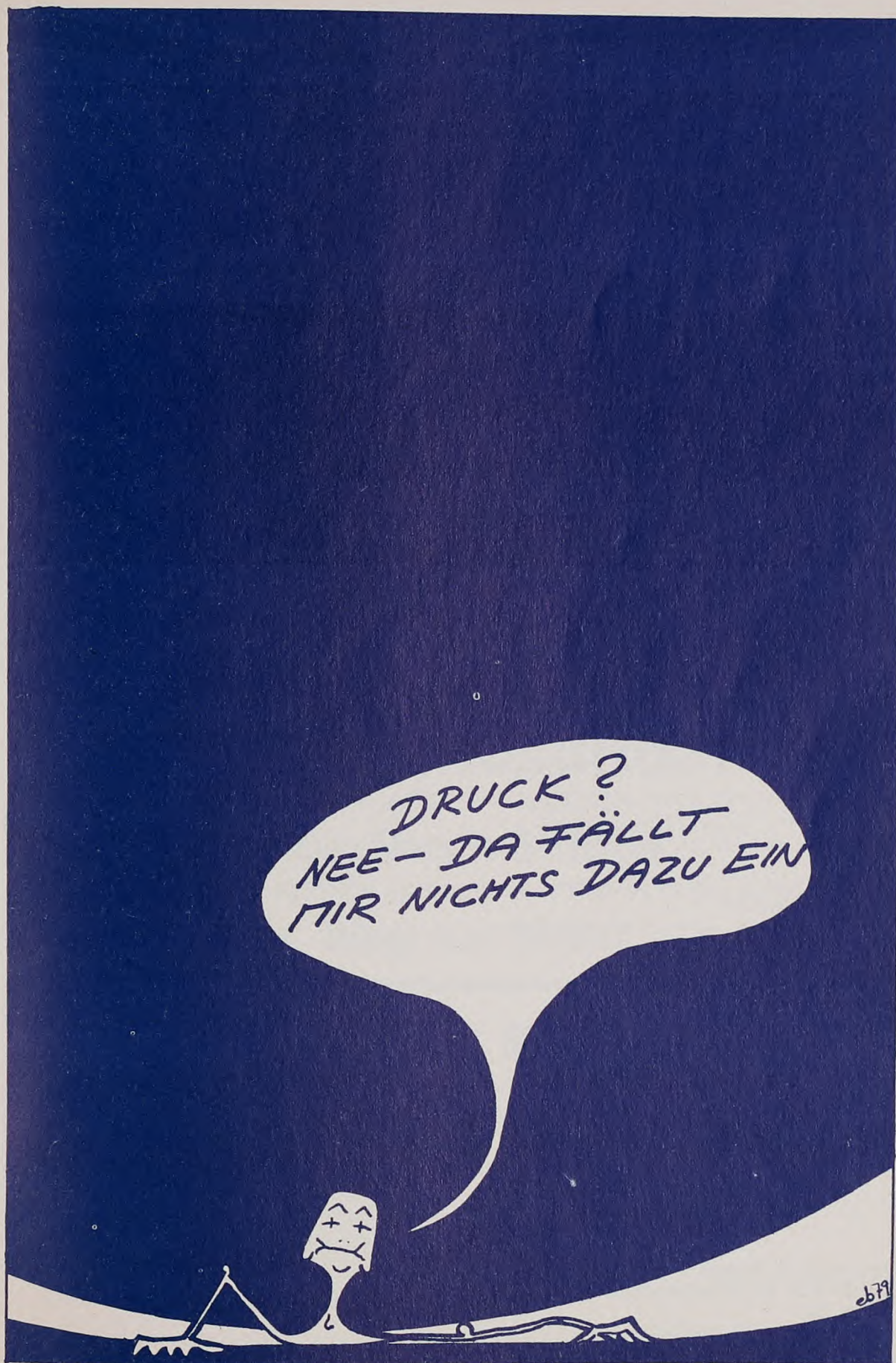
Ich bin professioneller Amateur.
Ich bin zum Anfassen und Reden
auch.
Ich verschwinde nicht sofort
nach jedem Auftritt.
Ich mag Festivals ein wenig zu
sehr.
Ich bin für die Abschaffung des
Kapitalismus.
Ich bin gegen Elektrofascismus.
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen:
Das Patriarchat abschaffen, damit
wir uns endlich lieben können.
Nicht als Frau oder Mann, sondern
als... Wie heißt das Wort schon
wieder?

Meine wichtigsten Veröffentlichun-
gen sind:
Schallplatten:
d. Ballade vo dr Münschterfährli,
HD 228
Änthje Lid, HD 251
Supermärkt HD 278
68-78, Querschnitt, HD 310
Buch: Schweizer Liedermacher I,
Zytglogge Verlag



Ernst Born
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Auf der Mauer
bei Regen Zelt 2/Schulräume





Ernst Born

Brannasky & Honke

Namen der Mitglieder:

Wolf Brannasky, 8.4.1944

Walter Honke, 20.1.1950

Werdegang der Gruppe:

Zusammenarbeit seit 1977 als Duo.
Früher beide lange Jahre in der
"Münchner Songgruppe"

Wir sind Profis/Amateure?

Amateure

Wir üben noch folgende Berufe aus?

Grafiker, Ingenieur

Wir sind Künstler zum

Anfassen/zum Reden?

Sowohl als auch

Wir verschwinden sofort/nicht nach
jedem Auftritt?

Je nach Lage

Wir mögen Festivals sehr/

ein wenig/gar nicht?

Hängt vom "Typ" der Festivals ab

Wir sind für die Abschaffung/

Erhöhung

der Bühne?

Welcher??

Wir sind für/gegen Elektronik?

Für deren maßvollen Einsatz!

Wir sind dafür, daß Frauen und
Männer zusammen?

Singen, lieben, arbeiten, was für
den Sozialismus tun...

Unsere wichtigsten

Veröffentlichungen sind:

Platten bei "PLANE" und zahllose

Texte in allen möglichen Publika-
tionen.



Brannasky & Honke

**wirken mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr**

bei Sonne Schulpavillon

bei Regen Zelt 1/Schulräume



Faust-Skizze zum Thema

Weil uns Termine drücken gibt's
nur grob Gereimtes zum Thema
(so wie wir's für uns verstehn):
Macht, Druck & Co. allein ist
nicht die Frage - die Frage ist -
WER HAT DIE MACHT UND WER DRÜCKT
WEN?

Gitarren

E-Gitarren und Bässe, weltbeste Originalmodelle, jetzt so preiswert wie nie, prüfen Sie unsere Auswahl, unseren Service, Gibson, Fender, Ibanez, Yamaha, Aria, Luxorcopien (wenn's preiswert sein soll) u. a. und stellen Sie fest: hier bin ich richtig.

Konzertgitarren, Westerngitarren vom preiswerten Instrument bis zur teuersten Progitarre: ausgewählte führende Marken. Haben Sie schon getestet, wie preiswert die Ovationmodelle jetzt sind, — oder die Fender — oder die handgemachten Gitarren aus deutschen, spanischen und japanischen Werkstätten!

Orchesterelektronik

finden Sie bei uns zu Supernettopreisen, ausgesuchte Modelle, **Service** in unserer **eigenen Werkstatt**.

Fender, Dynacord, Meazzi, Peavey, Yamaha, Shure, Elektro Harmonix, Luxor (wenn's besonders preiswert sein soll) und viele andere.

Orgel, Pianos und Flügel

Neueste Modelle — beste Marken.

Wir beraten Sie richtig und machen Ihnen das Riesenangebot transparent. Mietkaufsystem, **Servicewerkstatt**, Kundendienst — und immer wieder preiswerte, gebrauchte Orgeln und Klaviere mit Garantie.

Yamaha, Farfisa, Hammond, Eminent, Solina, Schimmel u. a.

Musik-Alexander

65 MAINZ - BAHNHOFSTRASSE 9 - TELEFON (0 61 31) 2 15 23

Filiale: Musik-Stricker

62 WIESBADEN - AN DEN QUELLEN 8 - TEL. (0 61 21) 30 56 94

— Ihr Weg zur Musik —

Blasinstrumente und Schlagzeuge

aller bekannten Marken, besonders preiswerte Direktimporte von weltbekannten Standardinstrumenten. Große Auswahl an Becken, Zubehör und Effektinstrumenten.

Unterricht

(Fragen Sie uns nach Einzelheiten)

Kindermusikschule, 10er Gruppen von 4 - 8 Jahren.

Orgel und Klavier, 6er Gruppen, individuelle Gestaltung.

Gitarre und Trompete: 4er Gruppen.

Unser Nachrichtenbrett steht Ihnen für die Suche nach Musikern zur Verfügung

Jürgen Büscher

Geb.: 12.10.1943

Beruflicher Werdegang:
Studium, studentischer Berufspolitiker, Journalist.
Z.Zt. beschäftigt als: Redakteur bei der antifaschistischen Wochenzeitung "die tat" (laut Verfassungsschutz "kommunistisch gesteuert")

Ich bin ein Referent zum Reden.
Ich verschwinde nicht sofort nach jedem Auftritt.
Ich mag Festivals ein wenig.
Ich bin für die Abschaffung der Bühne (bin selbst 1,97 m).
Ich bin gegen Elektronik beim Bundeskriminalamt.
Ich bin dafür, daß Frauen und Männer zusammen: So ist es.
Zusammen leben und gemeinsam kämpfen. Daß das nicht leicht ist, weiß doch inzwischen (fast) jeder, aber "Ich bitte Euch, was auf der Welt kommt dem gleich?"
(Shakespeare)

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:
Diejenigen Artikel über Neonazis und ihre Aktivitäten, nach deren Erscheinen jemand anruft und sagt: "Weißt Du noch mehr darüber? Wir haben nämlich einen antifaschistischen Arbeitskreis gebildet und wollen gerade..."

(Beitrag von Jürgen Büscher
zum Arbeitskreis 2.1
Seite 26)



Jürgen Büscher
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Auf der Mauer
bei Regen Zelt 2/Schulräume

Wann, wo, wie stehe ich unter Druck? Mein Gott! Dazu fällt mir nichts ein. Wirklich nicht. Nicht, daß ich nicht unter Druck stünde. Dazu fällt mir alles mögliche ein. Aber: ich kann das Jammern nicht mehr hören, am wenigsten mein eigenes. Ich kann sie nicht mehr sehen, diese zahllosen Zeichnungen in unzähligen linken Publikationen, diese Köpfe im Schraubstock, an denen irgendeine bösewichtige Personifizierung der Macht dreht.

Nicht, daß wir keinen Anlaß hätten zum Klagen. Nein, daran fehlt es wahrhaftig nicht und eigentlich fehlt es auch nicht an Leuten, die das schon lange begriffen haben. So groß das Unbehagen ist, so gering ist die konkrete Zukunftshoffnung, der Glaube, daß es sich lohnt, Druck gegen Macht zu setzen. Aber erst wenn diese Kluft sich schließt, werden die Macher an der Macht unruhig werden. "Es gibt nichts gutes, außer man tut es" schüttelte Erich Kästner. Recht hat er. Ich jedenfalls brauche, daß man mir Mut macht. Jammern hingegen kann ich auch ohne Hilfe. Wann, wo, wie mache ich Druck? Darüber möchte ich etwas reden und vor allem viel hören. Mal sehen...

Jürgen Büscher

Zucker- Goebel

6500 MAINZ AM RHEIN — IM ZOLLHAFEN

Verbrauchermarkt:

Speziell für Spirituosen, alkoholfreie Getränke,
Süßwaren und Konserven.

Süßwaren- und Spirituosen-Großhandel

**Besuchen SIE uns -
freundliche Mitarbeiter beraten SIE!**

Demokratische Fraueninitiative Renate Wurms



Geb.: 10.1.1941

Beruflicher Werdegang:
Studium der Soziologie, Pädagogik,
Volkswirtschaft in Münster, Frank-
furt und Göttingen, z.Zt. Arbeit
an einer Dissertation zu einem
wissenschaftssoziologischen Thema.
Z.Zt. beschäftigt als:
bei: derzeit nicht, hoffentlich
aber bald, erwerbstätig.

Ich bin Profi/Amateur: In Sachen
Wehrdienst und Verweigerung eher:
Amateurin.
Ich übe noch folgende Berufe aus:-
Ich bin eine Referentin zuweilen
zum Anfassen, immer zum Reden.
Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.
Ich mag Festivals sehr.
Ich bin für die Abschaffung der
Bühne und Erhöhung der Sitzplätze.
Ich bin für Elektronik.
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen: nicht nur in
Mainz und nicht nur an Pfingsten
Druck & Co machen.

Meine wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:
Ich habe keine Liste von Veröffent-
lichungen! Zum Thema Wehrdienst
und Verweigerung: "Frauen im Krieg
gegen den Krieg" und "Zur Frauen-
bewegung in der Weimarer Republik"
zwei Beiträge in: Brot und Rosen,
hrsg.v. Florence Hervé, Frank-
furt/M, 1979



Demokratische Fraueninitiative
Renate Wurms
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1/Schulräume

Da gibt's offene Ohren in Mainz,
die wollen von mir schnell wissen eins:
Was macht Dir Druck?
Schreib' uns ruck-zuck!
- Noch eine Frage von links des Rheins?

Es ärgert sich eine in Dortmund,
weil sie so schnell keine Story fund.
Vom Druck bedrückt,
wenig entzückt,
tut sie Euch dennoch ihren Vers kund.

Renate Wurms

music shop

RAINER LIEBRECHT

65 Mainz
Franziskanerstr. 1
Parken im City Parkhaus
Rückseite C&A

Spezialist für
Konzertgitarren
Westerngitarren

6 & 12saitig,
Elektrogitarren
und Saiten

elektronische Orgeln
und Pianos
Folklore Instrumente
Flöten, Banjos
Mandolinen, Autoharps
Bouzoukis
Balalaikas
Ukulelen und
sämtliche Zubehöre



Franz Josef Degenhardt & Gruppe

Geb.: 3.12.1931

Ich bin Profi.
Ich bin ein Künstler.
Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.
Ich mag Festivals.
Ich bin für die Bühne.
Ich bin für Elektronik.
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen.

Meine wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:
15 LP's

Namen der Mitglieder der
Gruppe:
Franz Josef Degenhardt,
Gesang und akustische Gitarre
Man Breuer, Schlagzeug, Xylophon
Steve Bahr, Mundharmonika
Cläusel Quitschau, e-Baß
Jan Reimer, akustische und
e-Gitarre

(Beitrag von Franz Josef Degenhardt
ab Seite 52)



Franz Josef Degenhardt & Gruppe
wirkt mit am Samstag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 2



ANNA-SEGHERS-



BUCHHANDLUNG

Inh.: W. A. Bastigkeit
Bilhildisstr. 15 (am Münsterplatz)
6500 Mainz, Tel. (0 61 31) 2 49 16

Dem Morgenrot entgegen



Liederbuch

Dem Morgenrot entgegen
Lieder zum Mitsingen, zu-
sammengestellt von M.
Freund, mit Noten und Gitar-
rengriffen, 2. erweiterte Auf-
lage, 6.80 DM

Helga Buße/Jürgen Grumbach

Staat und Atomindustrie Kernenergiepolitik in der BRD

Pahl-Rugenstein-Verlag, Köln, Kleine Bibliothek Band 151,
mit zahlreichen Tabellen und Schaubildern, 300 Seiten,
DM 14,80, Bestell-Nr.: 1120/7912007

Diese Arbeit bringt erstmals eine vollständige Darstellung und
Analyse der Entwicklung der Kernenergiepolitik in der BRD
von 1945 bis heute. Sie deckt politische Hintergründe auf.

F. Deppe/G. Fülberth/H.-J. Harrer u.a.

Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung

Pahl-Rugenstein-Verlag, Köln, Kleine Bibliothek Band 90,
500 Seiten, DM 12,80, Bestell-Nr.: 1120/070 025 0

Dieses Buch gibt einen Gesamtüberblick über die deutsche
Gewerkschaftsbewegung. Es beginnt bei den Anfängen im
19. Jahrhundert und reicht bis ins Jahr 1976. Es gehört in die
Hand eines jeden aktiven Gewerkschafters.

K. P. Wolf

Zoff ums Jugendheim Roman

Weltkreis-Verlag, Dortmund,
183 Seiten, DM 9,80
Best.-Nr.: 1140/7914005

Im Jugendheim prallen nicht
nur Stuhlbeine aufeinander,
da fliegen auch Stuhlbeine.
Kompliziert für Rolf, den
jungen Zivildienstleistenden,
hier eine sinnvolle Arbeit zu
machen. Rolf bekommt
Druck von allen Seiten. Es
sieht so aus, als ob der
rührige Rolf es schafft, die
unterschiedlichen Interessen
unter einen Hut zu bringen,
doch dann kommt der große
Knall.

Silke Brockmann (Hrsg.)

24 Stunden sind kein Tag Jugendarbeitslosigkeit, Sozialarbeit und Jugend- zentren

Weltkreis-Verlag, Dortmund,
ca. 160 Seiten, illustriert,
Taschenbuch, DM 7,80

DIE NEO NAZIS



Jürgen Pomorin/
Reinhard Junge:
Die Neonazis
154 Seiten, kartoniert,
7,80 DM
elan-Redakteur Jürgen Po-
morin hielt sich unerkannt
mehrere Wochen unter Ham-
burger Jung-Nazis auf.

Immer vorrätig:
Schallplatten von

Rock, Jazz, Int.
Folklore, Polit.
Lieder, Volks-
u. Kinderlieder



ANNA-SEGHERS- BUCHHANDLUNG

die mit dem
fortschritt-
lichen
Literatur-
angebot

So finden Sie uns in Mainz:



Ina Deter & Gruppe

Geb.: 14.1.1947

Beruflicher Werdegang:
7 Semester Grafik, 13 Jahre selbstständige Grafikerin. Von 1976 bis 1978 Mitarbeiterin einer kleinen Werbeagentur. Seit 1978 "hungerleidende" Musikerin, versuche, davon zu leben.
Z.Zt. beschäftigt als Musikerin bei: CBS-Schallplatten (genannt: Künstler, und Mitglied der "Family of Music").

Ich bin Profi (wer weiß wie lange?)
Ich übe noch folgende Berufe aus:
Nix geht mehr.
Ich bin eine Künstlerin zum Anfassen/zum Reden. Wie soll ich das Anfassen verstehen? (man darf).
Ich verschwinde nicht nach jedem Auftritt.
Ich mag Festivals sehr.
Ich bin für die Nicht-Erhöhung der Bühne.
Ich bin für/gegen Elektronik: alles in Maßen!
Ich bin dafür, daß Frauen und Männer zusammen:
Endlich mal Beweise für ihr Bemühen, mit dem Anderen wieder auskommen zu wollen, erbringen müßten. Anschnautzen kann für mich kein ehrliches Bestreben sein, Schwierigkeiten, die wir im Umgang miteinander pflegen, beseitigen zu wollen, und wollen allein (jeder will, der sich als progressiv bezeichnet) bringt's nicht mehr, denn diese Übung ist zur Sportart ausgearbeitet, die keinem bisher Erleichterung verschaffte, und auch nicht half, Feindseligkeit abzubauen.

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:

LP "Ich sollte eigentlich ein Junge werden", 1977

LP "Heute", 1978

LP "Wenn wir unsern Neid besiegen" (Veröffentlichung: Mai 1979).

"Liederbuch" (Songbook),

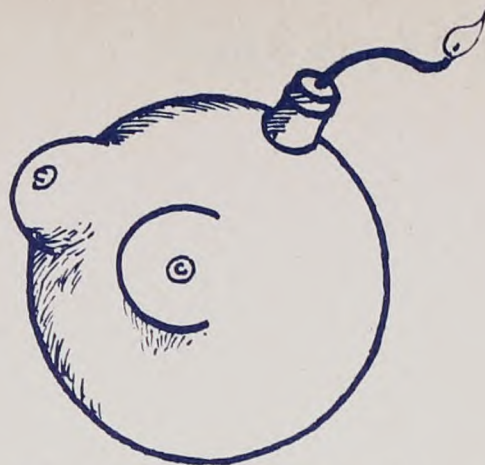
Texte, Noten, Zeichnungen, Braun-Verlag, April 1979.

100



Ina Deter und Gruppe
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 3/Schulräume

Wieviele Finger braucht eine Faust



Wieviele Finger braucht eine Faust,
bis man sie endlich sieht,
und wieviele Fäuste braucht ein
Kampf,
bis er endlich geschieht,
und die Antwort ist,
für euch ganz allein,
wir werden kommen,
und werden dann,
Hunderttausende sein,
Hunderttausende sein.

Nach wievielen Siegen hofft man
umsonst,
daß der Haß abnimmt,
nach wievielen Lügen weiß man nicht
mehr,
ob die Wahrheit stimmt,
und die Antwort ist,
für euch ganz allein,
wir werden kommen,
und werden dann,
Hunderttausende sein,
Hunderttausende sein.

Und wie verlogen muß Wahrheit
sein,
bis sich jemand empört,
und wie laut müssen Schreie sein,
bis sie ein anderer hört,
und die Antwort ist,
für euch ganz allein,
wir werden kommen,
und werden dann,
Hunderttausende sein,
Hunderttausende sein.

Wieviele Schläge hält einer aus,
bis man die Wunden entdeckt,
und wieviele Tode stirbt einer,
bevor er langsam verreckt,
und die Antwort ist,
für euch ganz allein,
wir werden kommen,
und werden dann,
Hunderttausende sein,
Hunderttausende sein.

Und wieviele Finger werden zur
Faust,
wenn der Kampf beginnt,
wieviele Kämpfe brauchen wir,
bis wir alle gleich sind,
und die Antwort ist,
für euch ganz allein,

wir werden kommen,
und werden dann,
Hunderttausende sein,
Hunderttausende sein!

Ina Deter

Das Dritte Ohr

Namen der Mitglieder:

Udo Wolff, 19.7.1947
Tom Schrader, 1.3.1955
Boogie-Meyer, 9.12.1945
Ferdinand "F." Peters, 5.2.1945
Christian Rannenberg, 21.6.1956
Alex Hagedorn, 1.1.1946

Werdegang der Gruppe:

1970 in einer blutroten
Vollmondnacht, als sich das
Wild verstört ins Dickicht drängte,
von Udo Wolff gegründet.
Heute noch intakt.

Wir sind Profis/Amateure.

Wir üben noch folgende Berufe aus?
Zitronenfalter, Rasensprenger,
Hosenträger.

Wir sind Künstler(innen) zum An-
fassen/zum Reden?

Wir sind keine Künstler.

Wir verschwinden sofort/nicht
nach jedem Auftritt?

Wir verschwinden nach jedem Auf-
tritt sofort, und zwar
mit der ganzen Abendkasse.

Wir sind für die
Abschaffung/Erhöhung der Bühne?

Wir sind für die Abschaffung der
Bundeswehr und für

Erhöhung der Kapitalsteuern.

Wir sind für Elektronik.

Wir sind dafür, daß Frauen und
Männer zusammen?

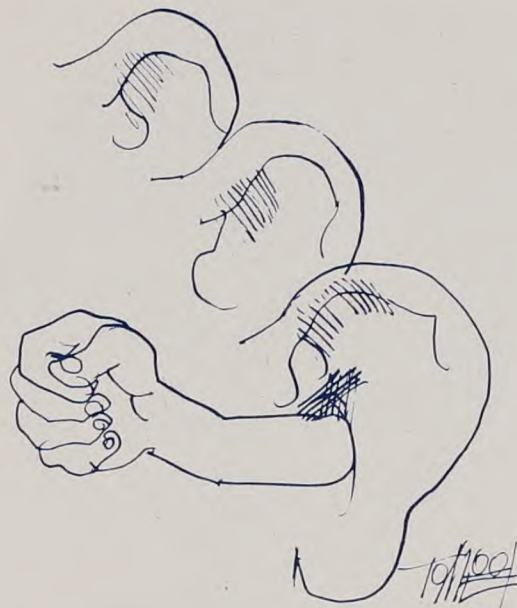
Nicht nur liegen, sondern
auch zusammenstehen.

Unsere wichtigsten

Veröffentlichungen sind:

Nie gepreßt worden, so zum Beispiel
das Demo-Band für
die Zeitansage in Pinneberg.

(Texte vom Dritten Ohr
auf den Seiten 64 und 66)



Das Dritte Ohr

wirkt mit am Freitag ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 2

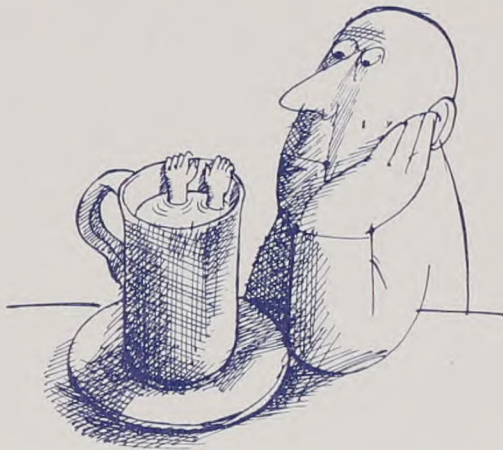
wirkt mit am Sonntag ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1

wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 11 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 2

Nickelbrillen-Blues

Wir stehen gewöhnlich unter Druck
vor besetzten Toiletten
nach dem Trinken größerer Mengen
von Mineralwasser,
wenn die Gage zu spät überwiesen
wird,
wenn Jonny Travolta und Strauß
im TV auftauchen,
wenn wir die Muppets-Show ver-
passen,
wenn uns einer erzählt, Eric
Clapton hätte den Blues erfunden,
wenn ein Uni-Fuzzi an der Theke
die Arbeiterklasse revolutioniert,
wenn derselbe Uni-Fuzzi gegen Mit-
ternacht von "seinen Frustrationen
an sich" winselt, "um sich auch
einmal einbringen zu dürfen",
wenn Typen gegen 5 Mark Eintritt
motzen, im Kino aber Sperrsitz
nehmen und dabei noch 'ne Packung
Mon-Cherie wegputzen,
wenn Gewerkschaftsfunktionäre für
AKWs sind,
wenn Vollalternative ein Konzert
organisieren, weil sie sich
meistens um so kleinbürgerlichen
Kram wie intakte Steckdosen nicht
kümmern,
wenn Veranstalter Stars Puder-
zucker in den Arsch blasen, aber
Clubgruppen mit Freibier und einer
handvoll Erdnüsse abfinden wollen,
wenn Judenmörder und Nazis frei
herumlaufen,
wenn Ex-Nazis sich auf dem Boden
der freiheitlich-demokratischen
Grundordnung so breit machen, daß
für uns noch wenig Platz ist.

Das Dritte Ohr



Namen der Mitglieder und Geburtsdaten:

Gabi Bollinger-Erb, 1953
Hans Bollinger, 1949
Walter Krennrich, 1953
Wolfgang Rath, 1947

Werdegang der Gruppe:

Ende 1976 gegründet, vorher jedes Mitglied in anderen Gruppen und anderen Musikrichtungen aktiv. Schwerpunkt: jiddische Lieder. Daneben auch deutsche Lieder und eigene Vertonungen. Seit 1977 viele Rundfunk- (u.a. Mitarbeit an Hörspielen) und Fernsehsendungen (u.a. "Liedercircus") und Plattenaufnahmen.

Wir sind Amateure.

Wir üben noch folgende Berufe aus: Studentin, Lehrer, Student, Lehrer. Wir sind Künstler(innen) zum Anfassen/zum Reden.

Wir verschwinden nicht nach jedem Auftritt.

Wir mögen Festivals ein wenig.

Wir sind für die Abschaffung/Erhöhung der Bühne:

Situationsbedingt!

Wir sind für/gegen Elektronik.

Situationsbedingt.

Wir sind dafür, daß Frauen und Männer zusammen: das tun dürfen, was sie wollen.

Biologen wissen, daß die Espe zweihäusig ist.

Wir als Gruppe haben uns in dieser Beziehung aber nicht an dem Baum orientiert, sondern sind für die Solidarität der Geschlechter.

Wenn ihr mit dieser Aussage die Bereitschaft zur Interaktion und Kommunikation meint, so bin ich (sind wir) "zum Anfassen" (und wie!!!).

Unsere wichtigsten Veröffentlichungen sind:

LP Wo soll ich mich hinkehren?
Deutsche Lieder. Hansa 28923 it.
LP Espe Jiddisch. Jiddische Lieder. Hansa 28924 it.
LP Sog nischt kejn mol as du geist dem leztn weg. Jiddische Lieder. Stockfisch ES 5020.



Espe

wirkt mit am Sonntag

ab 10 Uhr

bei Sonne Hauptbühne

bei Regen Zelt 1

wirkt mit am Sonntag/Montag

ab 14 Uhr

bei Sonne Drususstein

bei Regen Zelt 3/Schulräume

Der Zeitdruck erlaubte uns nicht, zum Thema des Festivals einen druckreifen Vers zu verfassen. Wir wollen aber die Gelegenheit, zum Thema "Macht und Druck" Erfahrungen und Meinungen artikulieren zu dürfen, nicht ungenutzt lassen. Auf die Zwänge, denen wir unterworfen sind, wenn wir nicht auf der Bühne stehen oder in deren Umfeld zu tun haben, wollen wir hier nicht eingehen (obwohl das eine von dem andern eigentlich nicht zu trennen ist). Einen großen Teil unserer Frei(?)zeit widmen wir der sog. Folkszene. Wir haben dort viele Freunde gewonnen und sehr gute, d.h. humane Erfahrungen gemacht, die wir oft in den anderen Bereichen unserer Existenz (Studium etc.) vermissen. Was uns aber skeptisch macht und enttäuscht, und was im Zusammenhang des diesjährigen Festivals gesagt werden sollte, ist dies: Leider sind Macht und Druck in der Folkszene immer mehr spürbar. Zwar nimmt hier die Macht (noch) nicht die Form offener Gewalt an, doch ist sie vielerorts in subtileren Erscheinungsformen vorhanden. **Beteiligt an Machtausübungen** verschiedenster Art und Intensität sind alle möglichen Personen und Institutionen der sog. "alternativen Kulturszene", angefangen von Plattenproduzenten, Kritikern und Festivalmachern über "progressive" Redakteure bis hin zu den Künstlern selbst. Letztere und das Publikum sind zumeist die, die Macht zu spüren bekommen. Die zunehmende Professionalisierung der Folkszene läßt einen Machtkampf entstehen, der zumeist hinter den Kulissen ausgefochten wird, während man dem ahnungslosen Publikum eine repräsentationsfreie Alternativkultur vorgaukelt. Weitere Beispiele: Plattenfirmen und -produzenten, die den Abbau aller Macht des Menschen über den Menschen auf ihre Fahnen geschrieben haben, zeigen sich, wenn

es um Marktanteile geht, in der Wahl ihrer Mittel nicht gerade zimperlich. Da wird man ausgetrickst wie von knallharten Kapitalisten. Nach Macht riecht es auch, wenn so mancher Kritiker zu Werke geht: Da wird bewertet und verurteilt unter Zugrundelegung unkontrollierbarer (weil irrationaler) Maßstäbe und unter rigoroser Ausnutzung machtrelevanter Potenzen der Sprache zwecks Steigerung der eigenen Machtfülle. Die Beispiele könnten fortgesetzt werden. Solange die "alternative Kultur" keine Alternative zur bürgerlichen ist und immer noch von teils anonymen Herrschaftsstrukturen bestimmt wird (wer kennt die pressure groups der Szene?), ist es zweifelhaft, ob sie einen konstruktiven Beitrag zur Demokratisierung leisten kann und nicht das perpetuiert, was sie zu bekämpfen vorgibt. Es muß eine radikale Offenlegung und Analyse der Herrschaftsstrukturen und Unterdrückungsmechanismen (auch) in der "Szene" gefordert werden. Nur wenn wir alle bereit sind, eine selbstkritische Analyse der Widersprüche vorzunehmen und die internen (machtorientierten!) Querelen zu reduzieren, werden wir mächtig zur echten Solidarität und Kommunikation mit den Ohnmächtigen (siehe Intention des Festivals).

Gabi

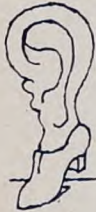
Uschi Flacke

Geb.: 1949

Beruflicher Werdegang:
Werbefachschule, 2. Bildungsweg,
Studium der Germanistik, Theater-
wissenschaft und Musikwissen-
schaft.

Wo sind Sie beschäftigt?:
Freischaffender Künstler und
Studium.

Woran arbeiten Sie zur Zeit?:
An Aufsätzen über "Vormärz",
"Volkslieder" u.a.; außerdem
an einer LP .



Uschi Flacke
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Auf der Mauer
bei Regen Zelt 2/Schulräume



Frankfurt City Blues Band

Namen der Mitglieder:

Andreas August, 27 Jahre, Piano,
Gitarre, Gesang
Manfred Häder, 24 Jahre, Gitar-
re
Georg Viel, 30 Jahre, Schlagzeug
Bernhard Dill, 20 Jahre, Mund-
harmonika, Gitarre
Tscho Thomas Schilling, 26 Jahre,
Bass.

Werdegang der Gruppe:

1. Session November 1976 - Ent-
schluß zur festen Formation.
1977 Auftritte im Rhein-Main-
Gebiet. 1978 Auftritte (Hessen,
Rheinland-Pfalz, Baden-Württem-
berg).

Wir sind Amateure.

Wir üben noch folgende Berufe aus:
Lehrer, Krankenpfleger, Sozial-
arbeiter, Student.

Wir sind Künstler zum Anfassen und
zum Reden. (Wir hoffen doch, daß
jeder Mensch zum Anfassen und
Reden ist)

Wir verschwinden nicht nach jedem
Auftritt.

Wir mögen Festivals sehr.

Wir sind für die Bühne.

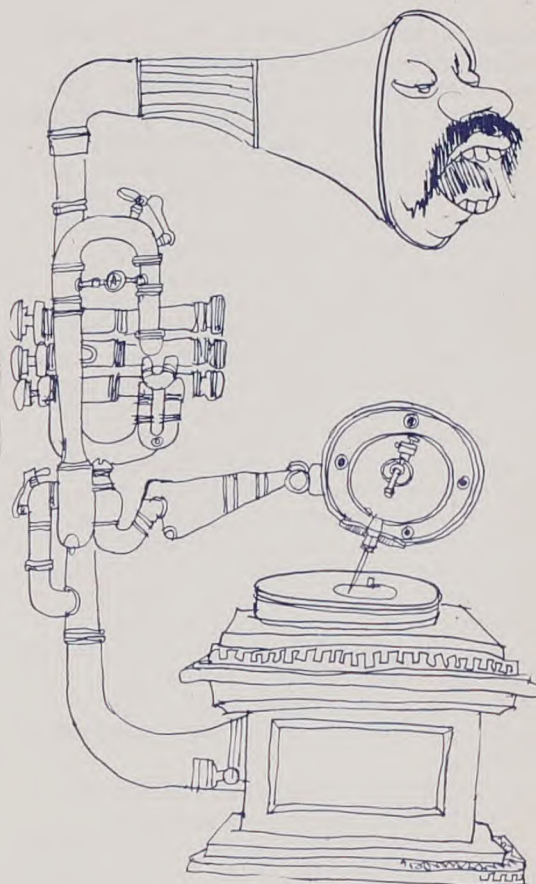
Wir sind für Elektronik.

Wir sind dafür, daß Frauen und
Männer zusammen:

Habt Ihr mit Eurem kleinbürger-
lichen Rollenverhalten Schwie-
rigkeiten? Wir nicht.

Unsere wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:

LP - The Frankfurt City Blues
Band is in town, Vertrieb 2001



Frankfurt City Bluesband
wirkt mit am Samstag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 11 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 2

The Furey's

Eddie & Finbar Furey - "... nicht irgendein x-beliebiges Folks-Duo, sondern die ungekrönten Könige des Genres (Frankfurter Rundschau) - haben nach über zehnjährigem Zusammenspiel und weltweiten Tournéeen eine Gruppe gegründet, mit der die irische Folklore noch faszinierender, schwungvoller, melodischer und uriger vortragen können. Ihre klanglichen Möglichkeiten haben sich deutlich potenziert: an Stelle der bislang 12 tragen nun 22 akustische Instrumente in verschiedenen Kombinationen und in ständigem Wechsel zum "Furey'schen Vielfarbenorchester" (FAZ) bei. Eine kleine Auswahlliste der alten, mittelalterlich und neuen Instrumente liest sich so: Irischer Dudelsack, Northumbrian Pipes, Giffon, Autoharp, Fiddle, Tenor-Banjo, 6- und 12-saitige Gitarren, Bodhran, Mandoline, Akkordeon, Bouzouki, 5-String-Banjo, Tin Whistle, chinesische und indische Flöten.

Die Musik der "Fureys and Davey Arthur" beeindruckt durch die saubere Instrumentierung vor allem bei den Reels und Jigs --den schnellen Tanzmelodien Irlands --und die klanglichen Raffinessen bei der Begleitung alter Balladen, Rebell-Songs, Trinklieder und eigener Songs.

Natürlich steht das Dudelsackspiel Finbar Furey's im Mittelpunkt der Gruppe: immerhin war er dreifacher Weltmeister auf diesem seltenen und schwer zu spielenden Instrument. Aber auch die anderen Mitglieder der neuen Gruppe brauchen sich nicht zu verstecken --sie zählen ebenfalls zu den besten irischen Musikern und besitzen ein ausgezeichnetes Gespür für die alten Klänge ihrer Heimat. Zudem sind Eddie und Finbar bei der Gründung der Gruppe gewissermaßen in der Familie geblieben: ihre jüngeren Brüder George und Paul, die zusammen mit dem brillianten Banjospieler Davey Arthur.

108



The Furey's Family
wirkt mit am Sonntag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 2

Headband

Die Jazzrockformation stammt aus Köln. Über den Kölner Rahmen sind sie z.B. als Sessionsmusiker und als Begleitmusiker von Franz Josef Degenhardt bekannt.

Die Band macht kraftvollen Jazzrock, aufgelockert durch einen kräftigen Schuß Bühnenwitz, der das Publikum einbezieht und zum Mitmachen auffordert. Die Musik der 5 Kölner entsteht mit ungewöhnlicher Frische und Einfl. Einfallsreichtum aus Keyboards, Saxophon, Gitarren, Bass und Drums.

Die erste LP "Straight Ahead" erscheint in diesen Tagen im Verlag "pläne".



Headband
wirkt mit am Montag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1

Walter Hedemann

Geb.: 17.7.1932

Beruflicher Werdegang:
4 Jahre Musikstudium. Danach
Philologiestudium, Examen etc.,
seit 19 Jahren Lehrer, z.Z.
an einem Gymnasium in Hameln.

Als Chansonnier fühle ich mich
als Amateur, d.h. ich habe eine
hohe Meinung von dem, was ein
Profi leisten müßte, und versuche,
wenn ich selber auftrete, diesem
Anspruch halbwegs gerecht zu
werden.

Ich betreibe ein wenig Schrift-
stellerei. Veröffentlicht wurden
bisher einige Stücke für Amateur-
Theater und ein paar Dutzend Hör-
funk-Sketches.

Ich weiß nicht recht, was "ein
Künstler zum Anfassen" ist, oder
"ein Künstler zum Reden". Ich bin
noch damit beschäftigt, meinen
eigenen Zweifeln, ob ich denn über-
haupt ein Künstler bin, entgegen-
zuwirken.

Ich verschwinde nicht immer nach
jedem Auftritt, bleibe aber auch
nicht immer da.

Ich mag Festivals ein wenig (s.u.).

Die Bühne sollte als solche deut-
lich bleiben. Nur dann kann es den
guten Effekt geben, daß ein Stück
"über die Rampe kommt".

Wenn von vornherein gar keine Rampe
da ist, liegt der Verdacht des
schulterklopfenden Anbieterns nahe,
was jedenfalls für mich nicht paßt.

Massenveranstaltungen machen Elek-
tronik nötig. Ich mache eigentlich
kleine Kunst für kleine Räume.
Festivals sind Großveranstaltungen;
wenn ich daran teilnehme, kann ich
also nicht gegen Elektronik sein.
Daher mag ich Festivals auch nur
ein wenig.



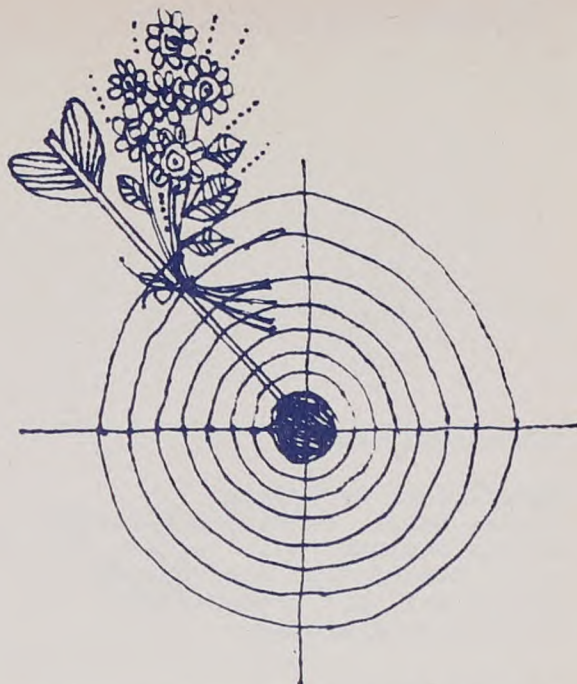
(Text von Walter Hedemann
auf Seite 19)

Ich bin dafür, daß Männer und Frauen zusammen gehören. Was sie sonst noch zusammen tun wollen, mögen sie tun, aber geht mich das eigentlich was an?

Sicherlich habe ich schon ein paar wichtige Sachen gemacht. Aber das Wichtigste kommt noch, irgendwann.
- Dies ist kein billiger Scherz! Denn wenn ich ein neues Stück in Arbeit habe und könnte dabei nicht denken "Dies wird, vielleicht, das Wichtigste, was du je gemacht hast," - dann könnte ich womöglich gar nicht weitermachen.



Walter Hedemann
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1/Schulräume
bei Regen Zelt 1/Schulräume



Ich muß gestehen: mir fällt nichts Witziges ein, wenn ich mich zum Thema "Wo fühlst du Druck?" äußern soll. Allerlei Weinerliches allenfalls, und das paßt hier nicht, betrifft auch nicht nur speziell mich. Jeder, der Vorgesetzte hat, spürt Druck, jeder, der mit der Bürokratie kollidiert, spürt seine Ohnmacht.

Und so weiter.

Was mich persönlich bei einem Auftritt bedrückt, ist dies: viele Leute wissen, daß man Lehrer ist, und können einem nicht mehr unbefangen zuhören: böse Erfahrungen mit eigenen Lehrern, alle möglichen Katheder-Klischees drängen sich dazwischen, das Vorurteil ist fertig, und ob man dann Harmloses singt oder Gewichtiges, Plausibles oder Gealbertes - egal: der Sänger wird dem Schulmeister angekreidet oder der Schulmeister dem Sänger, es gibt kein Entkommen.

Es sei denn bei Leuten mit offenen Ohren. Auf die werde ich nicht müde zu hoffen.

Walter Hedemann

Klaus Hoffmann

Geb.: 10.4.1947

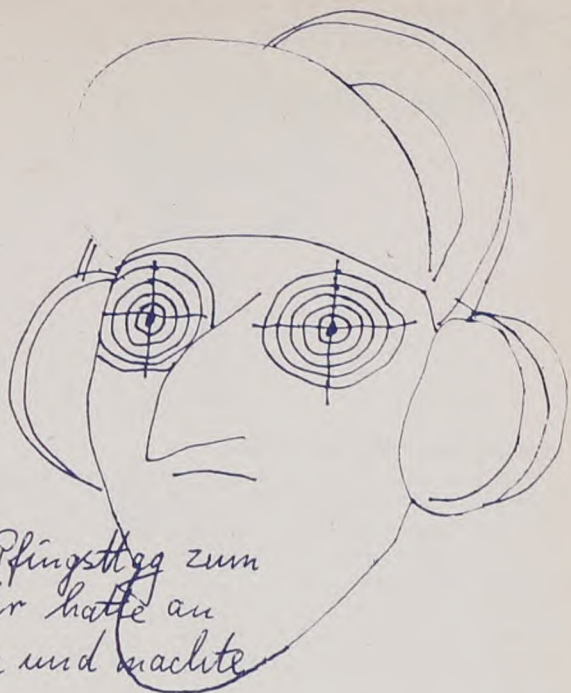
Beruflicher Werdegang:
Kaufm. Lehre, betriebswirtschaftliches Studium.
Z.Zt. beschäftigt als: System-analytiker bei: Continentale Versicherungsgruppe.

Ich bin Amateur.
Ich übe noch folgende Berufe aus:
Kinderliedermacher.
Ich bin ein Künstler zum Anfassen.
Ich verschwinde nicht nach jedem Auftritt.
Ich mag Festivals gar nicht.
Ich bin für die Abschaffung der Bühne.
Ich bin gegen Elektronik.
Ich bin dafür, daß Frauen und Männer und Kinder zusammen: Musik machen sollten.

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:
2 Kinderlieder-LPs "Kinderwelt" und "Ich bin neugierig" bei Pläne.
"Ich bin neugierig" - Klangaktionen und Rollenspiellieder, Folk-Buch - Edition Venceremos.



Klaus Hoffmann
wirkt mit am Sonntag ab 15 Uhr
bei Sonne Zelt 2
bei Regen Zelt 2



Streß

Ein Liedermacher wollte am 1. Pfingsttag zum Open Air Festival nach Mainz. Er hatte an diesem Tag noch andere Termine und machte sich deshalb einen Plan:

1. Hund füttern - Frühstück
2. Sich selbst und das Kind anziehen
3. Nach Mainz fahren - Kinderlieder singen
4. Rückfahrt nach Dortmund
5. Eine Freundin vom Bahnhof abholen
6. Der Tochter eine Gutenachtgeschichte vorlesen und warten bis sie eingeschlafen ist.

Er versuchte den Plan einzuhalten. Nach Frühstück und Anziehen setzte er den Hund, das Kind und sich selbst ins Auto, kaufte eine Packung Hundefutter und fuhr zur Tankstelle. Der Liedermacher steckte dem Hund den Zapfhahn ins Maul, betankte ihn, schüttete die Packung Hundefutter in den Tank und fuhr nach Mainz. Als er am Bahnhof vorbeikam, fiel ihm ein, daß er ja dort seine Freundin abholen mußte. Sie war natürlich nicht da, so daß er mit dem Zug, samt Hund und Kind nach Mainz fuhr. Als er dort auf der Bühne stand, las er dem Kind die Gutenachtgeschichte vor, fuhr wieder zurück nach Haus, brachte den Hund ins Bett und sang ihm sein Kinderliederprogramm vor. Als seine Freundin eintraf brachte er sie zurück zum Bahnhof, legte das Kind ins Hundekörbchen und machte sich mit dem restlichen Hundefutter noch einen schönen Abend.

Hoffmanns Comic Teater

Namen der Mitglieder:

Hartmut Hoffmeister, 3.4.1953
Siegfried Jacobs, 19.10.1948
Udo Kowalczyk, 6.3.1952
Peter Möbius, 15.7.1941
Sybill Möbius, 9.12.1943
Claudia Roth, 15.5.1955
Ingeborg Wunderlich, 23.5.1947.

Werdegang der Gruppe:

Das "Hoffmanns Comic Teater" gibt es seit 1964, es entstand als Wandertheatergruppe. Zu einer Zeit, als Beat, als der naive Umgang mit der Musik, der irrationale Aufstand gegen den Glauben an die Unveränderbarkeit gesellschaftlicher Normen und Konventionen noch Illusion erwecken konnte, entwickelten sie ein Theater, von dem sie meinten, daß es eine Anstalt der öffentlichen Emotionen, eine plastische Laterna Magica unserer Zeit sein müsse. In dieser Zeit (um 1969) entstanden verrückte, naive und phantastische Stücke, für die Grimmsche Märchen als Vorlage dienten. Als die Theatermacher erkannten, daß durch die Funktion ihrer in die Kunst projizierten Wünsche, Ängste und Hoffnungen, daß die Phantome ihrer Einbildung die Wirklichkeit nicht durchschaubar machen konnten, brachen sie ihre Theaterarbeit ab. Sie fingen von vorne an und improvisierten und spielten Theater aus dem Stegreif, zwei Monate lang übten sie nichts anderes als Stegreiftheater und Rollenspiel. Das erste Ergebnis dieses Arbeitsprozesses war das Stück "Rite und Paul", das während der "Experimenta III" in den Jugendfreizeitheimen der Stadt Frankfurt aufgeführt wurde.

1970 praktizierte das H.C.T. zusammen mit Lehrlingen und Jungarbeitern in einem Kreuzberger Jugendfreizeitheim Stegreiftheater. Von 1970-1972 arbeitete das H.C.T. zusammen mit der Arbeitsgruppe Spielumwelt der neuen Gesellschaft für bildende Kunst in dem Projekt Spielklub Kulmerstraße. Hier wurde der

(Beiträge von Hoffmanns Comic Teater auf den Seiten 57 bis 60)



Hoffmanns Comic Teater
wirkt mit am Samstag ab 14.30 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1
wirkt mit am Sonntag
bei Sonne überall
bei Regen Zelte/Schulräume
wirkt mit am Montag ab 16 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1



Versuch unternommen, zusammen mit Pädagogen und Künstlern auf der Basis des Rollenspiels eine neue Konzeption von Freizeiteinrichtungen für Kinder zu entwickeln. Weitere Aktivitäten waren der Aufbau und die Entwicklung selbständiger Kinder- und Jugendtheater innerhalb des "Theaters am Turm" (TAT), Frankfurt, und der "Städtischen Bühnen Dortmund". Seit November 1977 hat die Gruppe für die Stadt Unna im Rahmen einer von der Bundesanstalt für Arbeit mitfinanzierten Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, ein integriertes Sozial-, Jugend- und Kulturprogramm entwickelt. Im Verlauf dieser Arbeit wurden Spielnachmittage mit Kindern gestaltet, ein alternativer Kinderzirkus entwickelt, der Aufbau einer Senioren-Laienspielgruppe initiiert, die sich mit der Gestaltung von Festen und Feiern beschäftigt, eine Disco-AG aufgebaut, die alternative Programme für die Jugend-Discotheek erfunden hat und Stadtteil- und Straßenfeste inszeniert.

Wir sind Profis.
Wir üben noch folgende Berufe aus:
Wir sind Künstler(innen) zum An-
fassen/zum Reden.
Wir verschwinden nicht nach jedem
Auftritt.
Wir mögen Festivals.
Wir sind für die Abschaffung/Er-
höhung der Bühne.
Wir sind für/gegen Elektronik.
Wir sind dafür, daß Frauen und
Männer zusammen: am gleichen Strick
ziehen.

Unsere wichtigsten Veröffentlichungen
sind:

Bücher:

"Blumen und Märchen"

"Will dein Chef von Dir mal Feuer"

Kinderbücher:

"Einladung zum Ozeanflug"

"Feste Spiele Aktionen, Hoffmanns

Comic Theater in Unna"

Immer beruhte der Herrschende darauf,
daß die Unteren
Von ihrem Schuften doch lebten:
die Ausbeutung war ihnen sicher
Aber die Bourgeoisie jetzt vermag
ihrem Sklaven nicht einmal
Sklavisches Leben zu sichern.
Anstatt sich ernähren zu lassen
Von ihrem Proletariat, muß sie dieses
ernähren. Sie braucht es.
Kann es jedoch nicht gebrauchen
und macht es doch größer und größer.
Und es obsiegt die Entmenschtigkeit
und zeichnet so Opfer wie Opferer.
Chaos erzeugen die Pläne
der Bourgeoisie, je mehr Pläne
Desto mehr Chaos. Und Mangel entspringt
aus Erzeugung. Wo sie herrscht.

Aus: Das Manifest von Bertolt Brecht

Hanns Dieter Hüsch

Geb.: 6.5.1925

Beruflicher Werdegang:
Seit 1948 Solo-Kabarettist mit
eigenen Liedern und Texten, Schau-
spieler, Entertainer und Poet,
Rundfunk, Fernsehen.
z.Zt. beschäftigt bei: mir.

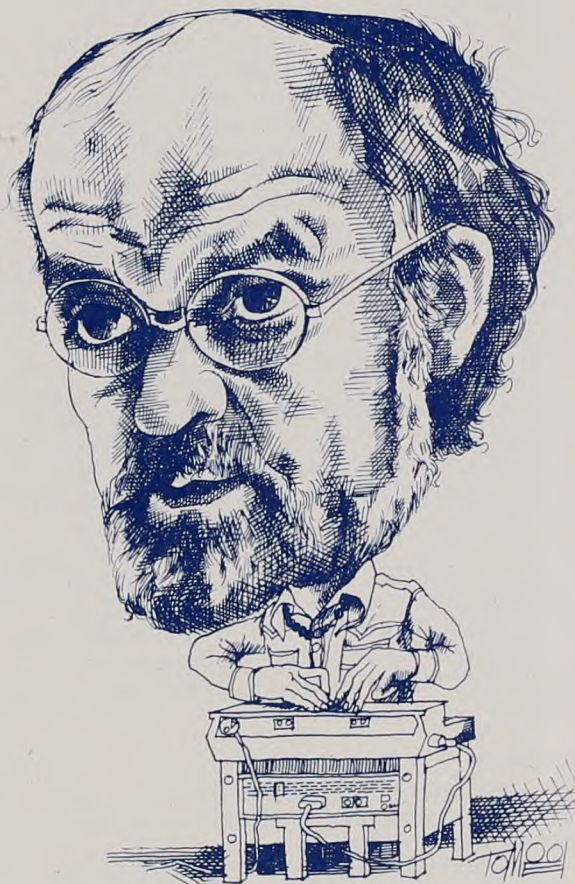
Ich bin Profi.
Ich übe noch folgende Berufe aus:
Keine außer den obigen.
Ich bin ein Künstler für alles.
Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.
Ich mag Festivals ein wenig.
Ich bin für die Abschaffung
und Erhöhung der Bühne.
Ich bin für und gegen Elektronik.
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen: Aber auch, daß
Frauen und Frauen und Männer und
Männer alles zusammen...

Meine wichtigsten Veröffentli-
chungen sind:
10 Schallplatten und 10 Bücher,
darunter "Enthauptungen", und
"Den möchte ich sehen" und "Das
schwarze Schaf vom Niederrhein".

(Text von Hanns Dieter Hüsch
ab Seite 14)



Hanns Dieter Hüsch
wirkt mit am Sonntag
ab 10 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 2



ICH STEHE EIGENTLICH SELTEN UNTER DRUCK. OFT IST ES
SOGAR GANZ GUT, WENN ICH UNTER DRUCK STEHE, EGAL
UNTER WELCHEM DRUCK, DENN DANN ERWACHEN MEINE
WIDERSTANDSGEISTER. ICH MUSS ETWAS TUN ODER ICH MUSS
ETWAS ERLEIDEN ODER SOGAR HINKNIEHEN. DAS LEBEN
IST EBEN KEINE EWIGE KAFFEEFAHRT FÜR HAUSTRAU-
EN. ICH ERLEBE AUCH VIELES DURCHAUS NICHT ALS DRUCK,
WAS MANCHE SCHON GLEICH ALS UNTERDRÜCKUNG EMPFINDEN.
ICH HABE MICH IMMER BEMÜHT SOLCHE SITUATIONEN FÜR MICH
UMZUDREHEN UND LANGFRISTIG NICHT ALS VERLIERER
DARAUS HERVORZUGEHEN. ANDERERSEITS WÜßTE ICH NOCH
SAGEN, DASS ICH ES SEHR BEGRÜßEN WÜRD, WENN AUCH
MAL ETWAS WENIGER PARANOIDE FESTIVALTITEL GEWÄHLT
WERDEN. ICH DACHTE IMMER, ES KÄME AUCH MAL EIN THEMA
DRAU, WIE ETWA: FREIHEIT FÜR DIE FANTASIE etc.

WAS DEN BERÜCHTIGTEN DRUCK IN BETRIEB, LIEBE, FAMILIE,
STUDIO, PARTEI, FERNSEHEN, FESTIVALS BETRIFFT, WIE SCHON
ANGEDEUTET, BITTE, LASST EIN BISSCHEN DRUCK ÜBRIG,
UND WENN DER TERMIN DRUCK IST, GLAUBT MIR, GANZ
OHNE DRUCK VON OBEN UND VON UNTEN, GÄBS NUR
HALB SO VIEL LIEDER, SKETSCHES, GEDICHTE, SONGS, ALS AN
DAS, WAS AUCH ZU EINEM FESTIVAL GEHÖRT.

KURZ GESAGT: DRUCK VON ZEIT ZU ZEIT JA, UNTERDRÜCKUNG
IN JEDER ZEIT NEIN

UND SO DRÜCKE ICH DENN EUCH DIE HAND ODER AN MEIN
HERZ. ABER HÜTET EUCH VOR DEM BESITZERGREIFERN

H. D. H.

Gisela Kessler

Geb.: 31.12.1935

Beruflicher Werdegang:
Verwaltungsangestellte, Sozial-
akademie Dortmund, (Personalrätin).
Z.Zt. beschäftigt als: Rechts-
sekretärin b. Deutschen Gew.-Bund,
Wiesbaden,
als: Vorstandsmitglied (Haupt-
vorst.) IG Druck u. Papier in
Stuttgart.

Ich bin Profi/Amateur: ?
Ich übe noch folgende Berufe aus:
Zuständig für gewerkschaftliche
Frauenarbeit IG Druck u. Papier.
Ich bin eine Referentin zum An-
fassen/zum Reden.
Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.
Ich mag Festivals.
Ich bin für die Abschaffung/Er-
höhung der Bühne.
Ich bin für/gegen Elektronik.
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen:
für ihr Recht auf Arbeit kämpfen,
für die Herstellung bzw. Erhaltung
demokratischer Rechte,
gegen Lohndiskriminierung der
Frauen,
gegen Aussperrung, Unternehmer-
willkür, Berufsverbote.

(Beitrag von Gisela Kessler
zum Arbeitskreis 2.2
ab Seite 29)



Gisela Kessler
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Auf der Mauer
bei Regen Zelt 2/Schulräume



Für alle,
die uns immer noch schreiben:

Wir gestalten keine bunten Abende mit Alleinunterhaltern,
Jubiläumsfeiern von Turn-, Gesangs- oder Feuerwehrvereinigungen,
keine Abschlußbälle, Konfirmationsfeste, Burschen- und
Kameradschaftsabende, keine Galas mit Tombola und Polonaise,
Kur- oder Discoprogramme, lustigen Einlagen bei Geburtstagsfesten
oder Industriellen-Kaffeekränzchen, Modenschauen oder
Werbeverkaufsveranstaltungen...

Aber wir gestalten Konzerte, Theater- und Kabarettabende,
Touren und Clubprogramme und gelegentlich ein Festival
wie das "5. Open Ohr Festival" im Mainz zum Beispiel durch:

Walter Hedemann
Bernd Reichow Jazz Formation
Helmut Ruge
Cristof Stählin
&
Hanns Dieter Hüscher

Übrigens hat sich unsere Postanschrift geändert:

Jürgen Kessler
Mathildenstraße 11
65 Mainz 1
Tel.: 06131-25415

(ehemals: Sekretariat K, Blücherstraße 1, 65 Mainz-Kastell)

Kindertheater

Klappmaul

Namen der Mitglieder:

Yasmine Hervé, Regie und Organisation

Thomas Korte, 22.1.1957, Spiel und Technik

Hansgeorg Mahler, 8.8.1952, Spiel, Text, Puppen

Manfred Roth, 8.3.1950, Spiel, Regie, Hektik

Klaus Strunk, 25.10.1951, Puppen, Ausstattung, Chaos.

Werdegang der Gruppe:

Das Klappmaul wurde 1975 von Hansgeorg Mahler und Danny Lee Lewis begründet. Bereits bei der ersten Produktion kam Klaus Strunk dazu, der seitdem aus der Klappmaul-Arbeit nicht mehr wegzudenken ist. Ein Jahr später inszenierte Manfred Roth die Uraufführung von "Ab in die Pfütze". Seit dieser Zeit läßt auch ihn das Klappmaul nicht mehr los. Die Gruppe arbeitet seit April 1978 in der o.a. Besetzung.

Wir sind Profis.

Wir üben noch folgende Berufe aus: Bis auf Klaus Strunk sind alle durch das Klappmaul voll ausgelastet. Klaus Strunk ist Grafiker, Bühnenbildner und Bühnenmaler und tut das auch.

Wir sind Künstler zum Anfassen und zum Reden.

Wir verschwinden nicht nach jedem Auftritt.

Wir mögen Festivals sehr.

Wir sind für die Abschaffung/Erhöhung der Bühne: Es kommt darauf an, was hier gespielt wird.

Elektronik brauchen wir nicht.

Wir sind dafür, daß Frauen und Männer zusammen:

- , daß Frauen und Frauen zusammen
- , daß Männer und Männer zusammen
- , daß Kinder und Kinder zusammen
- , daß Kinder und Frauen zusammen
- , daß Kinder und Männer zusammen

und alle zusammen natürlich auch.



Unsere wichtigsten Veröffentlichungen sind:

Jede Vorstellung (im Sommer erscheint unsere erste Schallplatte)



Klappmaul Theater
wirkt mit am Montag ab 15 Uhr
bei Sonne Zelt 2
bei Regen Zelt 2



Wir stehen bei jeder Vorstellung unter Druck!!!

Geb.: 7.11.1940

Beruflicher Werdegang:

Leiser Abgang mit Mittelreife von einem humanistischen Gymnasium. Versicherungskaufmann, Pauschalist beim Jugendfunk des SDR in Karlsruhe, Deutschlandfunk, Südwestfunk.

Z.Zt. beschäftigt als Redakteur und Reporter für Radio und Fernsehen (selten) bei: Südwestfunk Baden-Baden. Gelegentlich freier Mitarbeiter beim ZDF.

Ich bin Profi/Amateur?

Ich bin Profi und Amateur.

Ich übe noch folgende Berufe aus:
Noch keine.

Ich bin einer zum Anfassen und zum Reden.

Ich verschwinde nicht sofort nach jedem Auftritt, weil mich das dicke Ende interessiert.

Ich mag Festivals ein wenig.

Ich bin für die Abschaffung der Erhöhung der Bühne.

Ich bin für gute Elektronik.

Die beim 4. Open-Ohr war schlecht.

Ich bin dafür, daß Frauen und Männer zusammen:?

Kochen, Wäschewaschen, Kindermachen, Kindernichtmachen, Geduld haben und auf keinen Fall CDU wählen.

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:

Möglicherweise beim 25. Open-Ohr-Festival zu bezeichnen. Aber dann auch noch nicht von mir selbst.



Pit Klein
moderiert das Programm
bei Sonne und bei Regen.

Dies ist ein Nachruf auf den
braven Demokraten Schmidt,
Arbeitsrichter in Karlsruhe,
mutig genug, einen Intendanten,
einen von diesen öffentlichen und
relevanten,
von diesen gewählten,
die sich ihr Leben lang quälten,
um ernst genommen zu werden
als Führungskraft hier auf Erden,
freundlich zurechtzuweisen,
mit einem Vergleich, einem leisen,
der es dem Intendanten,
dem öffentlichen und relevanten,
klarmacht, was er kann
und klarmacht, was er nicht kann:
Er kann Betriebsfrieden spielen,
sich in Rundschreiben sielen,
kann Herrn Filbinger decken
und Carstens verstecken.
So sieht er sie,
die Demokratie.
Was er nicht kann,
ist, jedermann
per Betriebserlaß dazu zu zwingen,
es demokratisch nicht weiterzu-
bringen.
Dies ist ein Nachruf auf den Ar-
beitsrichter Schmidt,
der viel zu früh verschied,
ein braver Mann, ein guter Demo-
krat,
und über dessen gute Tat
ein Intendant, ein relevant
gewählter,
den Kopf geschüttelt hat.

(Dieser hervorragende Zeitgenosse
Schmidt ist tatsächlich vor kurzem
gestorben. Er hat entscheidenden
Anteil daran, daß der SWF fast alle
Prozesse gegen Kollegen verloren
hat).

Pit Klein



Dieter Nentwig
Gastspieldirektion
concert agency

Taunusstraße 44
D-6457 Maintal-2
Telefon 06194-61048

PRÄSENTIERT IN DER SAISON 1979/80:

wild geese



THE TANNAHILL WEAVERS

The Trevor Richards New Orleans Trio

OSCAR KLEIN'S BLUESMEN & GÜNTER BOAS

OLD METROPOLITAN BAND

SOWIE: FRANKFURT CITY BLUESBAND / BARRELHOUSE JAZZBAND / JAZZ BAND
BALL ORCHESTRA / LA ROMANDERIE / EMIL MANGELSDORFF QUARTETT U.A.

ZUM ZWEITEN MALE: VOM 12. BIS 31. OKTOBER '79

Celtic Music Festival

Wolfgang Kraushaar

Geb.: 1948

Studium der Philosophie, Soziologie und Psychologie.
Seit 1968 im Aktiven Streik -
weiteres entfällt.

Ich bin ein Referent zum Anfassen
und zum Reden.
Ich verschwinde nicht nach dem
Auftritt.
Ich mag Open-Air-Festivals, wenn
die Sonne scheint.
Ich bin für die Versenkung der
Bühne.
Ich bin für/gegen Elektronik?
Ich bin gegen falsch gestellte
Alternativen.
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen?
das machen, was sie allein nicht
können
und allein das machen,
was sie zusammen nicht können.

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:
Autonomie oder Getto? - Kontroversen zur Alternativbewegung
(Hrsg.), Frankfurt 1978
Student und Politik, Hamburg 1979

(Beitrag von Wolfgang Kraushaar
zum Arbeitskreis 3.3
Seite 40)



Wolfgang Kraushaar
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 3/Schulräume



Erna Kronthaler

Volker Kühn

Geb.: 20.2.1949

Beruflicher Werdegang:
Schule - Lehre als Verlagskaufmann - Vers.Kaufmann.
Z.Zt. beschäftigt als Verlagskaufmann bei: Rheinpfalz, Ludwigshafen, Amtsstr. 5-11.

Ich bin Gewerkschaftler und Betriebsrat.
Ich übe noch folgende Berufe aus:-
Ich bin eine Künstlerin zum Reden.
Ich verschwinde nicht nach jedem Auftritt.
Ich mag Festivals sehr.
Ich bin für die Abschaffung der Bühne.
Ich bin für/gegen Elektronik:
Kommt drauf an.
Ich bin dafür, daß Frauen und Männer gemeinsam für ihre Rechte kämpfen!



Erna Kronthaler
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Auf der Mauer
bei Regen Zelt 2/Schulräume

Geb.: 1933

Frühe journalistische Neigungen verdrängten Pubertätsprosa und -lyrik. Ergebnis: Feuilletonredakteur. Ab 1958 für vier Jahre in Nordamerika: Theaterarbeit, Zeitung, Mitarbeit bei Funk und Fernsehen.
Erhielt für seine seit 1965 laufende Kabarettssendung im HR "Bis zur letzten Frequenz" 1968 den Kurt Magnus Preis der ARD.
Texter und Regisseur verschiedener Kabarettss u.a. "Reichskabarett" und "Wühlmäuse".
Zahlreiche TV-Sendungen, darunter das Neuss-Porträt "Ich lache Tränen, heule Heiterkeit" und die Fernseh-Groteske "Die halbe Eva". Startete zusammen mit Dieter Hildebrandt die "Notizen aus der Provinz" im ZDF. 1969 eigene Polit-Satire auf Schallplatten: "Wie die Alten singen", denen 1973 die "Pol(h)itparade" und 1975 "Musik aus Studio Bonn" folgten.



Volker Kühn
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 3/Schulräume
wirkt mit am Montag ab 9.30 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Schulräume

Axel Kuhn

Geb.: 17.4.1943

Beruflicher Werdegang:

Steil nach oben: Gymnasium, Universität, Promotion, Universitätslehrer, Habilitation. Seitdem Ausruhen auf meinen Lorbeeren.

Z.Zt. beschäftigt als: Dozent bei: Universität Stuttgart, Historisches Institut.

Ich bin Profi/Amateur:

Ich übe noch folgende Berufe aus: Hausmann.

Ich bin ein Referent zum Anfassen/zum Reden.

Ich verschwinde nicht nach jedem Auftritt.

Ich weiß noch nicht, wie sehr ich Festivals mag.

Ich bin für die Abschaffung der Bühne, sofern darunter nicht wie in Schwaben das Dachgeschoß eines Hauses gemeint ist.

Ich bin für Elektronik.

Ich bin dafür, daß Frauen und Männer zusammen: Leben.

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:

Das faschistische Herrschaftssystem und die moderne Gesellschaft, Hamburg 1973.



Axel Kuhn
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 3/Schulräume

Da ich unter Druck keine Ideen entwickeln kann,

und da ich erst einen Tag vor Redaktionsschluß

in den

Genuß

gekommen bin, hier etwas hinschreiben zu dürfen,

werde ich den vorgegebenen

Rahmen

nicht ausfüllen.

Alex Kulisiewicz

Geb.: 1918 in Krakau.

Mitherausgeber der Studentenzeitschrift "Prosto u Lawy". 1937 Friedensappell an die Jugend der Welt geschrieben. 1939 Verhaftung, ins KZ Sachsenhausen bei Oranienburg verschleppt. Erst am 2. Mai 1945 konnte er das Lager verlassen. Während seiner Haftzeit organisierte Alex Kulisiewicz mit anderen inhaftierten Künstlern illegale Liederabende. Er sang KZ-Balladen und antifaschistische Couplets. Er hat im Lager 54 Lieder geschrieben, davon 15 mit eigener Musik.

Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er in vielen Ländern auf: in Italien, England, Schottland, Frankreich, in der BRD, DDR und UDSSR. In den Jahren 1945-1975 hat er das größte in Europa Archiv des KZ-Schaffens zusammengestellt. Über 52 000 Meter Tonbandaufnahmen, 578 polnische KZ-Lieder, über 10 000 Mikrofilm-Negative u.a.m. enthält die Sammlung.

Alex Kulisiewicz sagt: "Viele Sänger empfinden beim Singen Vergnügen, wenn sie ihre gute Stimme beweisen können - bei mir ist das anders. Ich muß jedesmal von neuem ins KZ zurückziehen und alle schrecklichen Dinge noch einmal durchleben, nicht nur vorsingen."

1970 in einer Sendung von Radio Bern sagt er: "Mein Singen verstehe ich als Pflicht, als eine Warnung gegen Unmenschlichkeit, gegen Krieg."



Alex Kulisiewicz
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 3/Schulräume

Brigitte Lebaan

Geb.: 9.9.1936

Beruflicher Werdegang:

Abitur, Schauspielschule Hannover, Engagement Landestheater Hannover, städt. Bühnen Essen
Z.Zt. beschäftigt als: Schauspielerin
bei: Städt. Bühnen Essen.

Ich bin Profi.

Ich übe noch folgende Berufe aus:

Chanson-Sängerin

Ich bin eine Künstlerin zum Anfassen und zum Reden.

Ich verschwinde sofort/nicht nach jedem Auftritt. Je nachdem.

Ich mag Festivals sehr/ein wenig/gar nicht: Manchmal.

Ich bin für die Abschaffung/Erhöhung der Bühne.

Ich bin gegen Elektronik.

Ich bin dafür, daß Frauen und Männer zusammen: Ja!

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:

"Wenn sie mich fragen", Verlag Pläne.



Brigitte Lebaan
wirkt mit am Sonntag ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1



Ich stehe unter dem Druck, am
19. 5. 79. eine Premiere zu spielen,
muss Text lernen und probieren
im Kampf gegen Grippe, Hals-
schmerzen und Bandscheiben. Zu
Hause muss Treppenhaus und
Speiden gepulst werden, wobei meine
Wahlbarm ein berge zudrücken.
Geld sei Dank!! Muss auf der Bühne
immer voll da sein. Habe immer
keine Zeit. Immer in Ketze.

Familie, zwei tolle Töchter!

Wenn auch ich manchmal
wohl nicht mit der nötigen Geleser-
heit. Aber sie haben Verständnis
für mich. Bis jetzt bedrückt das
ich nicht mehr schreiben kann.
Muss Text vorbereiten, muss zu probieren.

Wilhelm Liefland

Geb.: 23.8.1938

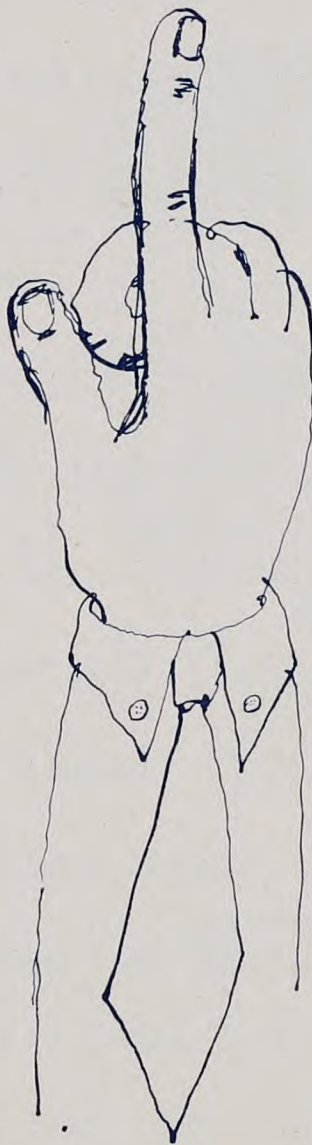
Beruflicher Werdegang:
Studium der Theologie, Literatur,
Philosophie, Magister 1969
Freier Schriftsteller und Journalist.

Ich bin Profi.
Ich übe noch folgende Berufe aus:
Pianist.
Ich bin ein Künstler/Referent zum
Anfassen und zum Reden, aber mit
Vorsicht!
Ich verschwinde sofort/nicht nach
jedem Auftritt: Je nach dem.
Ich mag Festivals gar nicht!
Ich bin für die Abschaffung/Er-
höhung der Bühne: Entweder Kunst
total ohne Bühne oder das Publi-
kum hat Pflichten, deswegen Bühne.
Zuschauen und hören ist ein akti-
ver Vorgang - Der Kunstgenuß ist
tot!
Ich bin für/gegen Elektronik:
Eine Frage der künstlerischen Öko-
nomie, eher gegen Elektronik.
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen: Immer!

Meine wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:
Jazzkritik 1970
Funkfeatures
Gedichte 1975
- Gesänge entlang der Angst -



Wilhelm Liefland
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 3/Schulräume



Wilfried von Löwenfeld

Geb.: 28.8.1943

Beruflicher Werdegang:

Juristische Examina in München,
seit 1975 Gewerkschaftssekretär
in Rheinland-Pfalz.

Z.Zt. beschäftigt als: Geschäfts-
führer der Hauptabteilung Land
bei: ÖTV Rheinland-Pfalz

Als Gewerkschaftssekretär arbeite
ich daran, die betriebliche Mit-
bestimmung auch für die 150.000
Beschäftigten des Landes und der
Gemeinden in Rheinland-Pfalz zu
erreichen. Was in Privatunter-
nehmen, im Bund und in anderen
Bundesländern längst gilt, muß
auch in Rheinland-Pfalz verwirk-
licht werden.

(Beitrag von Wilfried von
Loewenfeld zum Arbeitskreis 1.3
ab Seite 22)



Wilfried v.Löwenfeld
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Auf der Mauer
bei Regen Zelt 2/Schulräume

Zucker- Goebel

6500 MAINZ AM RHEIN — IM ZOLLHAFEN

Verbrauchermarkt:

Speziell für Spirituosen, alkoholfreie Getränke,
Süßwaren und Konserven.

Süßwaren- und Spirituosen-Großhandel

**Besuchen SIE uns -
freundliche Mitarbeiter beraten SIE!**

Die Machtwächter

Namen der Mitglieder:

Wiltrud Fischer, 31.8.1938, Schauspielerin
Heinz Herrtrampf, 10.2.1935, Schauspieler
Wully Hoyer, 5.5.1943, Pianist
Gerd Mersch, 4.3.1951, Gitarrist.

Werdegang der Gruppe:

Gründung: 1. März 1966. Die Machtwächter Köln in der Gertrudenstr. 24. Bis 1979 16 Programme. 1975 Deutscher Kleinkunstpreis für das Programm 'Ihr schönster Tag' - Thema: Frau - Mann. Läuft über 500 mal. Danach das verrückteste Programm: 'Der Rummel rollt' (Wiltrud und Heinz sind beide echt kahlköpfig! Fast ein Jahr lang.) 1978/79 'Rechtsrevue' (s. Blatt 2) --- Unsere Schwierigkeit besteht darin, daß wir ein festes Haus in Köln bespielen (übrigens ohne Subventionen) und wir unsere Programme nicht für Zielgruppen machen. Unser Publikum ist gemischt. Schwierig, aber wichtig! Zu uns kommen Schüler, Lehrlinge, Studenten, Eltern, Lehrer, Arbeiter Ärzte, Politiker usw.
Wir sind Künstler zum Anfassen und zum Reden.
Wir verschwinden nicht sofort nach jedem Auftritt.
Wir mögen Festivals sehr, besonders bei Sonne.
Wir sind für die Bühne. Wir müssen nageln können und tanzen wollen wir darauf.
Wir sind für Elektronik.
Wir sind dafür, daß Frauen und Männer zusammen: eben!!!

Unsere wichtigsten Veröffentlichungen sind:
Die Textbücher zu unseren Programmen.



Die Machtwächter
wirken mit am Montag ab 11 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1

Kurt Tucholsky schrieb 1927 über die deutschen Richter:

'Man sehe diese Richter an, man höre diese Menschen sprechen und man wird finden, daß ganze Literaturen umsonst geschrieben sind, daß unsere Blumen nicht für sie blühen, unser Gelächter nicht für sie lacht, unsere Tränen nicht für sie fließen... Wir haben nichts mit ihnen zu tun und wir wollen nichts mit ihnen zu tun haben'.

Hier irrt Tucholsky! Wir haben täglich mit ihnen zu tun, ob wir wollen oder nicht.

Die Kölner Machtwächter beweisen in ihrem neuen Programm, Rechts-Revue, wie wichtig die kabarettistische Behandlung des Themas Justiz ist. Sie behandeln ihr Publikum z.B. 'erkennungsdienstlich' und machen ihm so klar, - wer's noch nicht selbst erlebt hat - wie täglich mehr und mehr Unschuldige erfaßt und registriert werden.

Vom dekadenten Apachentanz, den die heruntergekommene Schlampe Justizia mit ihrem staatlichen Zuhälter zelebiiert; vom selbstherrlichen Richter (Heinz Herrtrampf macht daraus einen herrlich komischen Roben-Striptease) über die ungleichen Schöffen; die Unmenschlichkeit im Strafvollzug; die Bestechlichkeit des Politikers in Sachen Atomreaktor; die feinen Unterschiede zwischen Ladendieben und Wirtschaftsverbrechern zum Nachteil der wirtschaftlich Schwachen und Alten bis zum unübersehbaren Rechtsruck in unserem Lande spannt sich der Bogen.

Die Szenen sind gekonnt auf Show und Aktion aufgebaut. Und in wohl keinem Kabarett gibt es so gute Songs und Musiken wie bei den Machtwächtern - komponiert und gespielt vom Pianisten Wolfgang Hoyer (Wully); dazu hervorragend der Gitarrist Gerd Mersch.



Wiltrud Fischer und Heinz Herrtrampf ziehen wie immer gekonnt und routiniert alle Register ihres Könnens.

Die Texte stammen wieder von Joachim Hackethal.

Günter Hefft führte Regie.

Eine runde Sache, diese Revue, wie es sich für die Träger des Deutschen Kleinkunstpreises gehört.

(Wir zitierten die Kritiker)

Die Machtwächter

Geb.: 11.4.1943

Beruflicher Werdegang:
Nach Studium zwei Jahre Redakteur
bei Radio Bremen (Jazz & Pop),
seither "freier" Journalist und
Archivar (Archiv für Populäre
Musik, Bremen).
Z.Zt. beschäftigt als: Lohn-
schreiber bei: SWF, WDR, NDR,
HR etc.

Ich bin Profi/Amateur:
Ich übe noch folgende Berufe aus:-
Ich bin ein Referent zum Anfassen
und Reden.
Ich verschwinde nicht sofort nach
jedem Auftritt.
Ich mag nur wenige Festivals sehr,
die meisten gar nicht.
Ich bin für die Tri-Bühne
Ich bin für/gegen Elektronik???
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen:
Schaffen, schlafen, sprechen,
singen, streiten, träumen, trin-
ken, kochen, essen, abwaschen -
und vor allem anfangen, dafür
zu sorgen, daß sie irgendwann
einmal zusammen leben können.

Meine wichtigste Veröffentlichung
ist:
(mit Klaus Kuhnke und Peter
Schulze) Geschichte der Pop-
Musik I, Archiv für Populäre Mu-
sik, Eres Edition, Bremen/Lilien-
thal 1976

(Beitrag von Manfred Miller zum
Blues-Arbeitskreis ab Seite 62)



Manfred Miller
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 11 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 2
134

Paar Schritte vor
Der Heißluftschleuse in den Super-
markt
Weiß auf Beton:
Wir wollen Alles!

Ich hätte gern
Sag ich
Und
Mir wird alt

Sandkastengespräch

Wenn du noch einmal
Auf meine Burg trampelst
Wenn du noch einmal
Meine Schippe klaust
Wenn du noch einmal
In mein Eimerchen pinkelst
Dann sag ichs.

Ach
Was will der denn
Schon ausrichten
Deiner gegen meinen
Marx.

WORTE (1)

Von einem hör ich sagen
Er ist ein
Vollblutpolitiker.
Vielleicht, weil man ihn
Häufiger sieht
In Gesellschaft
Von Politikern
Voll Blut?

WORTE (2)

Wer entlassen wird
Von seinem Arbeitsplatz
Der, sagt man, sei
Freigesetzt.
Heißt das, er war
An seinem Arbeitsplatz
Unfrei?

WORTE (6)

Arbeitslos
Ist nur, wer
Arbeit los
Sein will. Das
Sagen selbst sie, die
Doch nur noch nicht die
Arbeit los
Sind. Sie sehen sich die
Arbeit los
Werden, wenn sie zugäben, gern
Wären sie der
Arbeit los.
Was sie sagen
Von einem, der
Jetzt hier die
Arbeit los
Ist, erklärt ihr
Arbeitslos.

WORTE (7)

Fertigmachen
Können wir nichts
Mehr
Zuende ist die Arbeitszeit
Nie
Eine Arbeit
Wir machen Handgriffe
Fertig
Machen wir nichts.

Daß wir nichts
Fertigmachen
Macht uns
Kaputt
Wenn wir kaputt sind
Sagen wir: Wir sind
Fertig.

Fertig
Vom nichts
Fertigmachen
Wollen wir wenigstens
Jemand
Fertigmachen.



Walter Mossmann

Geb.: Ja

Beruflicher Werdegang: Ja
Z.Zt. beschäftigt als: Ja
bei: Ja

Ich bin Profi/Amateur: Ja
Ich übe noch folgende Berufe aus:
Ja
Ich bin ein Künstler zum Anfassen/
zum Reden: Ja
Ich verschwinde sofort/nicht nach
jedem Auftritt: Ja
Ich mag Festivals sehr/ein wenig/
gar nicht: Ja
Ich bin für die Abschaffung/Er-
höhung der Bühne: Ja
Ich bin für/gegen Elektronik: Ja
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen: Ja

Meine wichtigsten Veröffent-
lichungen sind: noch nicht er-
schienen.



Walter Mossmann
wirkt mit am Samstag ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 3/Schulräume



kleinkunstpreis der stadt duisburg

(abschrift)

Staatsanwaltschaft Düsseldorf

17.04.1979

Geschäftsnummer 8 Js 247/79

Herrn
Walter Moßmann
Goethestr. 35
2800 Bremen

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Sie und andere
wegen Beleidigung u.a. durch Veröffentlichung
Ihres Textes "Die Ballade vom zufälligen Tod"
in der Dezember-Ausgabe der Duisburger Zeit-
schrift "Eschhausheft"

Sehr geehrter Herr Moßmann!

Auf Seite...

Der Polizeipräsident und der Leitende Oberstaatsanwalt
in Duisburg haben... Strafantrag gestellt.

Ich gebe Ihnen hiermit Gelegenheit...

Ich weise Sie darauf hin...

Einer gegebenenfalls beabsichtigten Einlassung zur Sache
sehe ich bis spätestens 20.05.1979 entgegen.

Hochachtungsvoll

(Staatsanwalt)

EINLASSUNG ZUR SACHE:

König sprach: 'Ich unterdrücke
Büchlein aus dem Laden'
Büchlein lachte: 'O des Glücks,
dann liest man mich hinterrücks
und das kann nicht schaden...'

Lebrecht Dreves 1843

Werdegang der Gruppe:

Gründung im Mai 74. Am Anfang Vertonung von Gedichten Edgar Allen Poes. Vietnamkrieg hat uns 'politisiert'. Dann Auftrag für Filmmusik bekommen. Daraus entstand unsere erste Lp "uhrsprung". Lange Freundschaft mit den "Schmetterlingen". 1977 gemeinsame Tournee. Herbst 77 Doppelalbum 'Die Pariser Commune'. Herbst 78 Lp "Alle Türen offen" ("Oktober" und "Schmetterlinge"). P.P. Zahl-Texte.

Wir sind Profis und haben 30.000 DM Schulden!!!!!!

Wir üben noch folgende Berufe aus: Selbstmanagement, Anlagenschleppen, Komponieren, Texten, Autofahren.

Wir sind Künstler, zum Anfassen, zum Reden?

Natürlich beides, oder was?

Wir verschwinden nie nach jedem Auftritt.

Wir mögen Festivals.

Kommt darauf an, welches - auf Mainz sehr.

Wir sind für die Abschaffung/Erhöhung der Bühne?

Wir sind dafür, daß das Publikum alles sehen und hören kann.

Wir sind für Elektronik.

Aber gegen itt, bka, hsv, gsg 9, akw etc.

Wir sind dafür, daß Frauen und Männer zusammen:

Ja.

Unsere wichtigsten

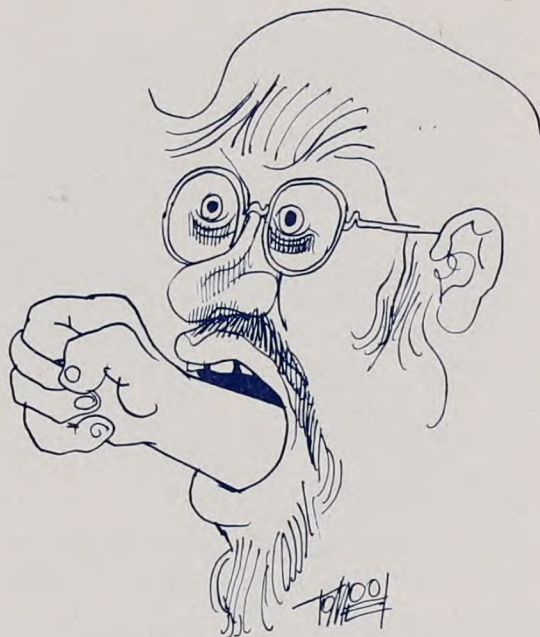
Veröffentlichungen sind:

"uhrsprung", Lp, trikont us 0024

"die pariser commune", antagon dolp 3211/1-2

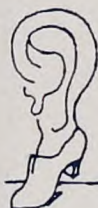
"alle türen offen", antagon Lp 3216

"neues aus dem gelobten Land", Lp erscheint Herbst 79 bei ?X?X?X



Oktober-Lied

Unser neues Programm heißt: "NEUES AUS DEM GELOBTEN LAND", von dem Ausschnitte im Herbst '79 als unsere 4. LP erscheinen werden. Die Lieder im ersten Teil behandeln Themen sogenannter Randgruppen unserer Gesellschaft: Frauen, Kinder, Jugendliche, Alte - also Menschen überhaupt. Im zweiten (unmenschlichen) Teil haben wir einiges zur Kernkraft, Kirche, zur Rechtsentwicklung in der BRD und anderes mehr aus dem "gelobten Land" zu berichten.



Gruppe Oktober
wirkt mit am Freitag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1

Talking Blues

Das ist wieder 'ne Stadt, wo du
Leute kennst
Bei denen du kurz aufm' Sofa pennst
Am Schnellimbiss ziehst du dir'n
Kaffee rein
Und'n Schaschlik
Das klappert im Bauch wie'n Stein

Möchtest vor dem Konzert nochmal
Haare waschen
Da ist die Leitung kaputt
Und du kannst nicht mal duschen
Im Konzertsaal mußt du mit rhyth-
mischem Fluchen
In sämtlichen Ecken die Steckdose
suchen

Und mit Dreck in den Ohren, die
Augen verklebt
Genießt du
Wie sich's als Musiker lebt.

Konzertbeginn

Jetzt ham wir's geschafft,
Die Anlage steht.
Bloß bis die Geräte richtig
liefen
Stand erst mal der Angstschweiß
in den Stiefeln.
Wir sind selber gespannt
Wie's diesmal geht.

Wir stehen hier nicht in den
Glitzersachen
Gehörn nicht zum Pop-Establishment.
Unser Trommler hat nur noch zwei
Knöpfe am Hemd.
Aber so braucht man...
Aber so braucht man:
Keine Konzessionen zu machen.

Schüttelt 'n Kopf und sagt:

Ich find' euch ja gut:
Deutsche Texte, und kritisch
Ihr habt ja, finde ich, Mut.
Ich bin ja auch so: Politisch.

Aber muß das denn sein! Die Musik,
die
In den Ohren weh tut?

Macht doch bißchen leiser
Vielleicht wie der Biermann.
Keine Rockmusik.
Und ohne Synthesizer.

Dann klappt das schon mit der Agi-
tation
Dann klappt das schon...

Konzertende. Rockfans.

Wenn das Konzert vorbei ist
Eingepackt
Abgebaut
Und wir Biertrinken gehn in 'ner
Kneipe

Mit paar Leuten reden von hier
Wir hörn zu
Ihr hört zu
Und erzähl'n uns was von diesem Land

Schüttelt einer 'n Kopf und sagt:

Ich find' euch ja gut:
Harte Musik und starke Ideen.
Ihr habt ja, finde ich, Mut.
Aber kann das nicht auch auf
ENGLISCH gehn?

Uns gibt's kaum im Radio, im Fern-
sehen erst recht nicht.
Weil die Schere im Kopf so gut
funktioniert
Werden wir dort gezielt boykottiert.
Da zerfetzt uns der Rotstift
Öffentlich-rechtlich.

Wir stehen hier nicht in den
Glitzersachen
Gehörn nicht zum Pop-Establishment.
Unser Trommler hat nur noch zwei
Knöpfe am Hemd.
Aber so braucht man...
Aber so braucht man:
Keine Konzessionen zu machen.

Der Zwischenrufer:
der wegen der Texte gekommen ist

Wenn das Konzert losgeht
Licht stimmt
Ton stimmt
Und die feuchten Finger werden
trocken

Gibt's immer ein', der aufsteht,
Ganz vorn
Ganz laut
RUFT der und hält seine Hände
vorn Mund:

LEISERRR!
LEISERRRR!.....

Der kommt in der Pause
Hinter die Bühne
Bißchen verlegen
Und immer noch sauer
Steht da mit Parka
Und
Pädagenbart

(Oktober)

Singt doch in anderer Sprache.
Und nicht so politisch.
Auf Deutsch ist das kritisch.
Englisch ist doch 'ne beßre
Sache.

Keine kritischen Texte schreiben!
Die Musik kann so bleiben.
Keine kritischen Texte schreiben...

Schlußchor

Jetzt müßten sich
Unsre Gedanken jagen:
Singen wir jetzt "Blue Suede
Shoes"
Oder schreiben wir deutschen
Schlagerschmus
Oder soll'n wir
Politgedichte aufsagen?

Wir stehen hier nicht in den
Glitzersachen
Gehörn nicht zum Pop-Establishment.
Unser Trommler hat nur noch zwei
Knöpfe am Hemd.
Aber so braucht man keine
Konzessionen zu machen.

Steve B. Peinemann

Gitarren

E-Gitarren und Bässe, weltbeste Originalmodelle, jetzt so preiswert wie nie, prüfen Sie unsere Auswahl, unseren Service, Gibson, Fender, Ibanez, Yamaha, Aria, Luxorcopien (wenn's preiswert sein soll) u. a. und stellen Sie fest: hier bin ich richtig.

Konzertgitarren, Westerngitarren vom preiswerten Instrument bis zur teuersten Progitarre: ausgewählte führende Marken. Haben Sie schon getestet, wie preiswert die Ovationmodelle jetzt sind, — oder die Fender — oder die handgemachten Gitarren aus deutschen, spanischen und japanischen Werkstätten!

Orchesterelektronik

finden Sie bei uns zu Supernettopreisen, ausgesuchte Modelle, **Service** in unserer **eigenen Werkstatt**.

Fender, Dynacord, Meazzi, Peavey, Yamaha, Shure, Elektro Harmonix, Luxor (wenn's besonders preiswert sein soll) und viele andere.

Orgel, Pianos und Flügel

Neueste Modelle — beste Marken.

Wir beraten Sie richtig und machen Ihnen das Riesenangebot transparent. Mietkaufsystem, **Servicewerkstatt**, Kundendienst — und immer wieder preiswerte, gebrauchte Orgeln und Klaviere mit Garantie.

Yamaha, Farfisa, Hammond, Eminent, Solina, Schimmel u. a.

Musik-Alexander

65 MAINZ - BAHNHOFSTRASSE 9 - TELEFON (0 61 31) 2 15 23

Filiale: Musik-Stricker

62 WIESBADEN - AN DEN QUELLEN 8 - TEL. (0 61 21) 30 56 94

— Ihr Weg zur Musik —

Blasinstrumente und Schlagzeuge

aller bekannten Marken, besonders preiswerte Direktimporte von weltbekannten Standardinstrumenten. Große Auswahl an Becken, Zubehör und Effektinstrumenten.

Unterricht

(Fragen Sie uns nach Einzelheiten)

Kindermusikschule, 10er Gruppen von 4 - 8 Jahren.

Orgel und Klavier, 6er Gruppen, individuelle Gestaltung.

Gitarre und Trompete: 4er Gruppen.

Unser Nachrichtenbrett steht Ihnen für die Suche nach Musikern zur Verfügung

Poesie & Musik

Liebe Projektgruppe,

es hat keinen Wert, mich für Verspätungen entschuldigen zu wollen. Beiliegend der Vertrag zurück, den ich Euch mit dem ganzen anderen Papierkram zurückschicken wollte; mit allem, was ich mir da aus dem Hirn wringen sollte. Ich weiß, Ihr wollt nicht, daß sich Euer Thema "Macht Druck & Co" an den Mitwirkenden selbst pervertiert, und deshalb bitt ich Euch, es mir nachzusehen, wenn halt einfach nix kommt. Ich sage Euch, wie's ist: ich bin von den ganzen Proben aufs neue Programm, von einem Monat Tournee im April, von demzufolge aufgeschobenen Steuererklärungen, Altersvorsorgedeckelungen, weiteren Tourneeorganisationen so total geschafft, daß ich ganz einfach nicht mehr kann. Und sobald es soweit kommt, daß ich an meinem Beruf, nämlich kreativ zu musizieren, nicht mehr arbeiten kann und vor lauter Büro nicht mehr dazu komme, das Instrument überhaupt in die Hand zu nehmen, weiß ich, daß ich die Notbremse ziehen muß. Vielleicht ist dieser Brief insofern der einzige echte zum Thema Druck - für mich spielen solche Nuancen, ob mir selber nun im Studio oder an Festivals, in der Liebe oder in der Familie oder wo auch immer auflauert, just keine Rolle mehr, denn ich spüre NUR DRUCK und schlage drum mal einfach rund und weiß, Ihr versteht mich (spürt Ihr's nicht am eignen Leibe?) und freut Euch, daß ich jetzt nach diesem Brief ruhig das Instrument zur Hand nehme und entspannt übe, damit ich Euch dann in meinem eigentlichen Beruf eine gute Leistung biete: In der Musik. AUF SCHNAUF!!!!!! Ich bitte Euch, wichtige Informationen aus dem beigelegten Info und aus dem folgenden zu entnehmen.

Noch eine Bemerkung zur Elektronik: als Mittel zum Zweck ist sie durchaus berechtigt, wird aber kaum mehr in diesem Sinne verwendet. Die Elektronik scheint über die Musik zu triumphieren. Unsere Auftritte sind eine Auflehnung dagegen. Wir benutzen die Elektronik nur dazu, die allgemein schlechten akustischen Verhältnisse zu verbessern. Ich finde, an Kreativem habe die Elektronik nichts in die Musik gebracht; alle "Effekte" lassen sich auch musikalisch und erst noch weniger eintagsfliegig lösen. Der Riesenhaufen des mit Elektronik Kreierten ist eine optische Täuschung, denn darunter liegt unheimlich viel Musik verschüttet. Alle anderen Fragen kann ich nicht genau beantworten; ich möchte nur sagen, daß für mich das Publikum ein schöpferischer Partner ist, mit dem ich den Kontakt vor, während und nach dem Konzert suche. Die Bühne ist keine 5% von dem, was ich mit meinen Poesie- und Musik-Programmen will und kann und muß.

Angelika [un] 88
Lein



Poesie & Musik
wirkt mit am Sonntag ab 11 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1
wirkt mit am Montag ab 10 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 2



POESIE UND MUSIK

René Bardet

CH-8492 WILA

o52-451o14

OPEN-OHR-MENSCHEN!

Meine Guten,

4.2.79

mein Leibkarikaturist war überhaupt nicht in Stimmung, verzeihlich, denn er hat (bitte nicht weitersagen) Liebeskummer, und obwohl er uns alle recht gut getroffen und sich selber verulkt hat (Galgenhumor), kommt seine Stärke, nämlich die totale "Aggschen in den Bilgern, überhaupt nicht zum Zuge. Leider. Aber Kunst ist ja mit-hin auch der Ausdruck der persönlichen Situation im Werk, und das ist momentan wohl eher Niedergeschlagenheit. Wenn Ihr die Karikaturen dennoch verwenden wollt (ich finde sie jetzt nicht besser, aber auch kaum schlechter als die Tomeischen) - bitte verwendet sie in folgender Reihenfolge: von links nach rechts Högler-Valentini-Bardet-Häusermann-Schütz; dadurch kommt auch etwas Action ins Bild durch die Richtung der Köpfe auf Tini's Selbstverulung. Möglichst nah zusammen.

mit herzlichen Grüßen

Lilli

Liselotte Rauner

Geb.: 21.2.1920

Beruflicher Werdegang:
Kaufmännische (-frauliche) Lehre,
Gesangs- und Schauspielausbildung,
verschiedene Berufe, seit 1969 als
Autorin tätig: Lyrik, Song, Epi-
gramm und Kurzprosa.
Z.Zt. beschäftigt als: Autorin.

Ich bin Profi.
Ich übe noch folgende Berufe aus:
Hausfrau = Putzfrau, Waschfrau,
Köchin, Einkäuferin, Gesell-
schafterin und Reisebegleiterin.
Ich bin eine Autorin, nicht nach
allen Seiten offen, aber offen
zum Reden.
Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.
Ich mag Festivals ein wenig.
Ich bin für die Abschaffung der
Bühne bei neuer Raumgestaltung.
Ich bin gegen Elektronik.
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen:
denken, planen, handeln, arbeiten,
feiern, lernen und lehren, und
die Kinder erziehen und beschützen.

Meine wichtigsten Veröffentlichungen
sind:

Ich mag das nicht beurteilen, viel-
leicht meine Songs und Sprechtexte,
die auf Schallplatten erschienen
sind, oder mein Band "Wenn der
Volksmund mündig wird",
Slogans, Songs und Epigramme,
Peter Hammer Verlag, Wuppertal

(Text von Liselotte Rauner
zum Arbeitskreis 2.1
Seite 27)



Liselotte Rauner
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Auf der Mauer
bei Regen Zelt 2/Schulräume

Kein Arbeitstag entläßt uns unversehrt
zu schnell verschlissen spiegeln unsre Jahre
den Überdruck von Maulkorb und Kandare
der unterdrückt was in uns aufbegehrt

der Arbeit degradiert zum Strafvollzug
und freie Zeit verzettelt in Zerstreuung
Statt alle Kraft zu sammeln zur Befreiung
flüchten wir sinnlos in den Selbstbetrug

Maskieren uns um nicht wir selbst zu sein
Sehnsüchte tauschend gegen neue Zwänge
als wenn die Wirklichkeit zu fliehen gelänge...

der Abstand trügt sie holt uns immer ein
Man sagt: "Der Mensch im Mittelpunkt" das heißt:
er ist von allen Seiten eingekreist.

Liselotte Rauner

WIR DRUCKEN FÜR SIE:

- Behörden-Drucksachen
- EDV-Formulare
- Schnell-Trennsätze
- Broschüren — Farb-Sätze
- Alle Drucksachen des privaten und geschäftlichen Bereichs

nofi

GMBH — DRUCKEREIBETRIEB
Offsetdruck — Buchdruck — Buchbinderei

Telefon (0 61 36) 80 12, Am Weinkastell 18, 6501 Klein-Winternheim

Geb.: 25.4.1947

Beruflicher Werdegang:

Wie's die Eltern wollten: Mittlere Reife, Werkzeugmacher-Lehre, Maschinenbaustudium. Ingenieurjob, parallel dazu, wie's der Sohnemann selbst wollte: Abitur, von 1963 bis 70 Mitwirkung in pol. Kabarett und Beat/Pop/Rock-Gruppe, ab 1970 Rundfunkmitarbeit, Musikjournalismus, seit 1976 musikalische/textliche Eigenproduktionen, Theatermitarbeit.
Z.Zt. beschäftigt als: Moderator, Musikjournalist bei: HR

Ich bin Profi/Amateur? Beides, im olympischen Reglement-Sinne ersteres, im ideellen Sinne letzteres.

Ich übe noch folgende Berufe aus: Ing. grad., Schauspieler, Schreiberling, Musiker (sporadisch).

Ich bin ein Künstler/Referent zum Anfassen und fassungslos werden/zum Reden und beredt schweigen. Ich verschwinde nicht sofort nach jedem Auftritt.

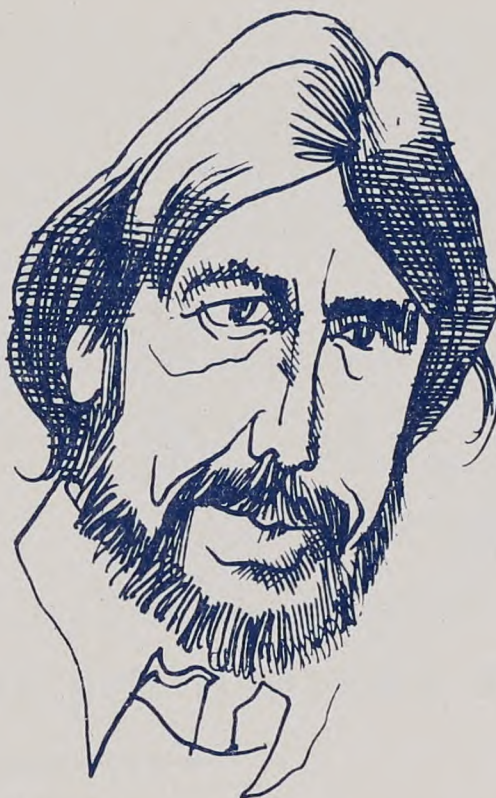
Ich mag einige Festivals sehr, manche ein wenig, etliche gar nicht. Das hängt von verschiedenen Faktoren ab: dem inhaltlichen/musikalischen Angebot, den äußeren Bedingungen, eigener Befindlichkeit etc.

Ich bin für die Abschaffung der Bühne im ideologischen Sinne. Aus organisatorischen Überlegungen heraus, aus Gründen besserer Vermittlung (Sicht, Akustik) kann es aber sinnvoll sein, eine Bühne zu erhöhen.

Ich bin für Elektronik, aber auch für akustische Musik.

Ich bin dafür, daß Frauen und Männer zusammen:

1. sich solidarisch gegen Druck und Macht, wo sie als Unterdrückung erfahrbar sind, zur Wehr setzen.
2. Selbst Druck machen für alternative Perspektiven.



3. Sich selbst auch mal drücken, umarmend und so... und viertens und fünftens und überhaupt...

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:
Kinder-Musiktheaterstück "Taugen Taugenichts nichts?"
Aufsatz über Frank Zappa (in: Rock Session 1, Rowohlt 1977).

(Beitrag von Volker Rebell
zum Arbeitskreis 1.2
Seite 21)



Volker Rebell
moderiert das Programm
bei Sonne und bei Regen.

Fragmente aus der "Macht Druck" - Oper aufgeführt in meinem Hinterkopf

Ort des Geschehens : die geschichts trüchtige Kulisse der historischen Frikadelle hoch über den Zinnen der Stadt.
Im Hintergrund sieht man schemenhaft den Großinquisitor bei der hochnotpeinlichen Befragung. Er fixiert den Kandidaten peinlich lange, um schließlich jählings auszurufen: "Die Gedanken sind frei! Wer kann sie erraten?" Der Kandidat zögert nicht lange und antwortet zuckig: "Der Verfassungsschutz!"
Pauken und Trompeten schall. Vorhang. Ende des 1. Akts.

Der engagierte ~~F~~ ^Folkie in mir singt:
"Wenn Gott will rechten Druck erweisen
den schickt er in die BRD
dem will er all den Plunder weisen
von Berufsverbot bis KKW."

Schlagstöcke trommeln Beifall fallbeilartig. —

Der kritische Liedermacher tritt auf:

"Heute hier, morgen dort, die Repression pflanzt sich fort,
hat noch nie nach Gesetz und Recht gefragt ..."

Der resignierende Onkel Frust fährt fort:

"All die Jahre vergehn, ~~nix von Belang ist geschehen~~
nur die Trägheit bleibt bestehen
und die Zukunft wird langsam eingesangt."

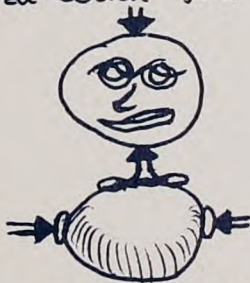
Zum berühmten Duett zwischen Onkel Frust und dem Liedermacher kommt es nicht mehr. Der prasselnde klatschende Applaus geht knüppeldick hernieder. Tumultuöse Zwischen-Aus- und Einfälle.

Der jugendlich galante Heldentenor, bandagiert, eingegipst, humpelt in Siebenmeilenstiefeln ins Rund und rezipiert mit Hamlet-Pathos:

"Gestern stand ich noch unmittelbar vor dem gähnenden Abgrund;
heute bin ich bereits einen großen Schritt vorangekommen."

Gesagt. Getan. Und schon ist er verschwunden.

Ein Streßgepreßter, Angeschlagener, Gebentelter deklamiert, während er zu Boden geht:



"Der überdruck bringt mich zum Bersten
ich flieg auseinander, zerbrösele, löse mich auf,
die Stim explodiert,
mein Sensus verflüchtigt sich
in alle Winde;
sollten die Teilchen wieder zur Erde sinken
und sich sogar abermals zusammen finden,
dann bitte aber:
in einem besseren System strukturiert
als vorher." (nach links ab)

Alle Opern-Akteure vor und hinter den Kulissen formieren sich in meinem Hinterkopf zum Finale und — drücken sich ganz inniglich. Sie lachen, tuscheln und machen schließlich ernste, entschlossene Gesichter. Dann drücken sie gemeinsam mit Macht gegen meine Schädeldecke. Davon krieg ich Kopfweh.
In Sprechchören skandieren sie: "Wir wollen raus! Wir wollen freisein!"
Ich schlag mir ein Loch in den Kopf und gebe ihnen die Freiheit.
'So einfach ist das also', denke ich noch. blutend.

VR

Helmut Ruge

Geb.: 7.2.1940

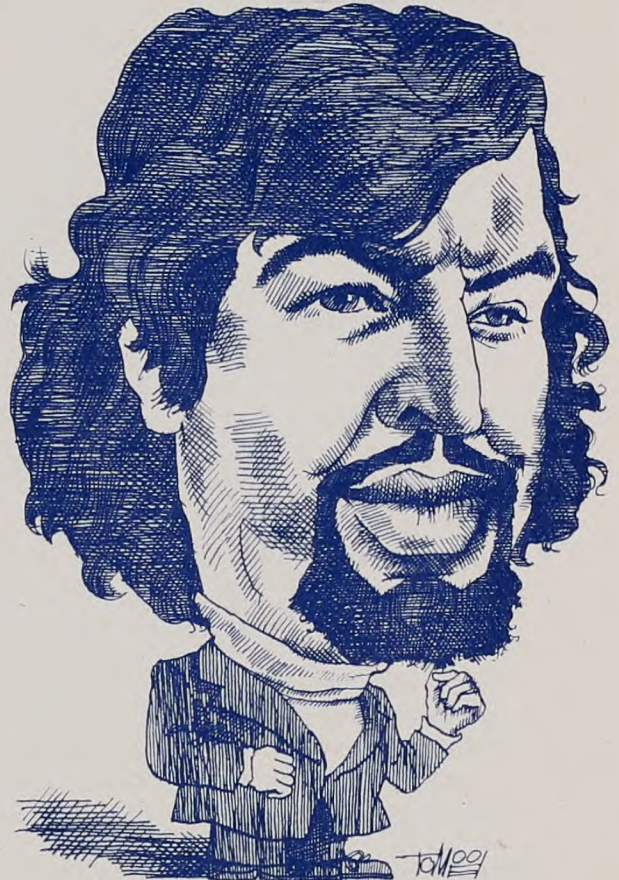
Beruflicher Werdegang:
Dipl. Soziologe, dann Dramaturg,
dann Kabarettist = + Rundfunk-
und Fernsehautor von satirischen
Schul- und Kindersendungen.
Z.Zt. beschäftigt als: bei:
Freiberuflich.

Ich bin Profi.
Ich übe noch folgende Berufe aus:
Mensch und Sonnenkollektor.
Ich bin ein Künstler zum Anfassen,
aber nicht für jeden.
Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt, wenn's fad wird.
Ich mag Festivals sehr!
Ich bin für die Erhöhung der Bühne
bei akademischem Publikum (kommt
darauf an).
Ich bin gegen Elektronik - für
Erotik.
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen: das eine tun,
aber auch vieles andere.

Meine wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:
Sendungen im Fernsehen wie
"Dreizack", "Notizen", "Wahnsinn",
"Hammer und Sichel".
Nebenbei als Bücher evtl.:
"Vorsicht die Mandoline".
"Die Schnüffel- und die Büffelzeit".



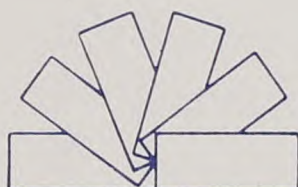
Helmut Ruge
wirkt mit am Sonntag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1



Ohne Druck kein Leben
 Ohne Gegendruck keine Freude
 am Leben!

Ich bin in der 16-Druck
 und Papier

ST - JUGENDAMT						
EING.: 19. APR. 1979						
Art.	01	02	03	04	06	R
Sachz.	00	01	02	03	04	R
Sachp.						R
Bezir.						R



Kartenhaus

Veranstaltungsinformation
 und Kartenvorverkauf

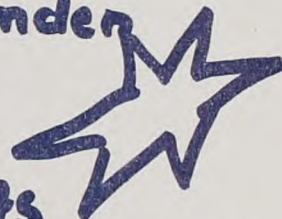
Schillerstraße 11
 6500 Mainz 1
 Tel. 06131/28729



MODE-HITS jeans daddy

MAINZ, SCHUSTERSTR. 54
(gegen über KAUFHOF)

**Jeans und SPORTSWEAR
stets in RIESEN AUSWAHL**

- | | | |
|-----------------|----------------------------|---|
| orig. amerik. | * Blusen • Hemden |  |
| Blue Jeans | * T-Shirts | |
| von Levi's u. | * Pullis | |
| WRANGLER | * Sweatshirts | |
| CORDJEANS | * Jacken • Blousons | |
| Leinen- und | * Gürtel | |
| Canvasjeans | * Sticker ... zum Aufnähen | |
| Bundfaltenhosen | * POP-Knöpfe | |
| Latz- und | * ... und | |
| Trägerhosen | * ... und | |
| Bermudas | * ... und | |
| Shorts | * ... und | |
- ... am besten mal reinschauen
und probieren ...

Gerd Schinkel

Geb.: 25.7.1950

Beruflicher Werdegang:

Abitur 1971, 1. jur. Staatsexamen 1979, z.Zt. arbeitslos, auf Suche nach einer Stelle im kulturellen Bereich (Verlag, Rundfunk, Kulturamt, Theater o.ä.) im Raum Stuttgart. Eigene Lieder seit 1975. Übersetzungen u.a. von Philahs und Tom Paxton, orientiert am Stil der "Topical songs"; gleichzeitig bemüht, private Themen und Gefühle auszudrücken. Z.Zt. beschäftigt als: nix bei: niemand.

Ich bin Promateur: d.h., ich lebe nicht von der Musik, aber sie ernährt mich mit.

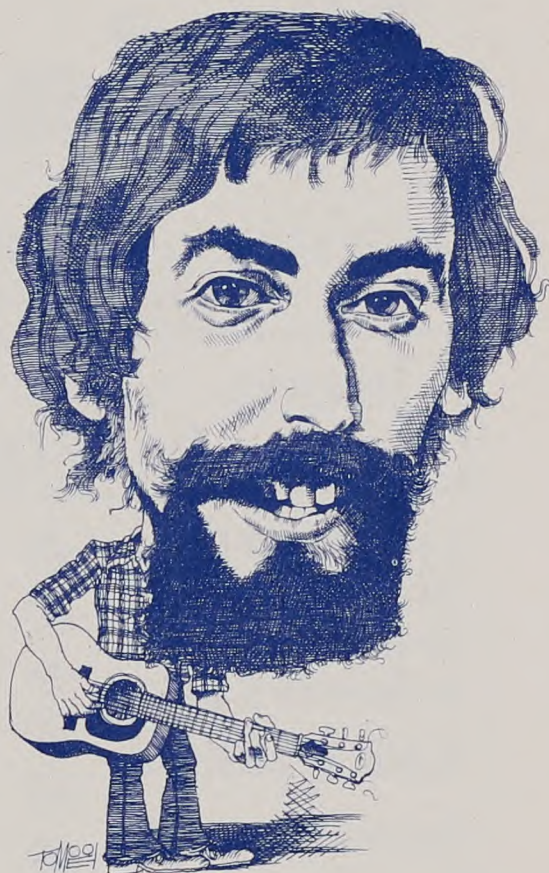
Ich bin ein Teilnehmer zum An-
fassen/zum Reden.
Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.
Ich mag Festivals.
Ich bin für die Abschaffung der
Bühne.
Ich bin für Elektronik.
Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen!

Meine bisher einzigen Veröffent-
lichungen sind:

Diskographie:

- PL "Kein Grund zur Aufregung",
RCA PL 28322, ersch. 1978;
- ein Titel auf Doppel-LP "6.
Folk-Festival auf der Lenzburg/
1. Folk-Festival auf dem Gurten-
Bern", VOXPOP (Schweiz) 4005/6,
ersch. 1977;
- mit der Bonner Gruppe "SAITENWIND";
- ein Titel auf LP "Bauer Maas -
Lieder gegen Atomenergie",
'pass-op', c/o Birger Gesthuisen,
Postfach 1566, 4130 Moers 1;
ersch. 1978;
- ein Titel auf LP "Kalte Zeit -
Lieder gegen deutsche Zustände",
NEUE WELT NWKL 2004, ersch. 1978.

(Text von Gerd Schinkel
auf Seite 42)



Gerd Schinkel
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1/Schulräume

Druck - egal, woher er drückt - wirkt
sich bei mir destruktiv, aber auch
konstruktiv auf die Kreativität aus:

Druck drückt unbequem zumeist,
bewirkt zuweilen, daß man schwitzt,
durch Gegen druck was aus sich
schmeißt-
und dann zufrieden drüber sitzt.

Bedenke: Druck ist repressiv,
doch Gegen druck sehr produktiv.
Wenn Druck drückt, zieh nicht! -
drück dagegen!
sonst bist Du nachher unterlegen.

g. Sd.

Schlauch

Name: Bernd Köhler (Schlauch)
Schlauch ist ein Spitzname aus Schulzeiten, den ich, allen etwaigen Fragen vorweggenommen, heute nicht mehr erklären kann.

Geb.: 8.2.1951

Beruflicher Werdegang:
Aufgewachsen in Limburgerhof, einem Vorort der Industriestadt Ludwigshafen. Gymnasium in Ludwigshafen und Mannheim. Nach einigen Ehrenrunden - Abitur. 3 Jahre Arbeit in einem Grafikerkollektiv. Heute im 6. Semester Studium Grafik-Design in Mannheim. 1968 erste eigene Lieder zur Gitarre. Zuvor, je eine halbjährige "Ausbildung" an Geige, Trompete und Posaune. Auftritte mit verschiedenen Sciffle- und Jazzgruppen. Ab 1967 Mitarbeit in verschiedenen Laientheatergruppen. Ab 1972 aktiv in der "Initiative für ein selbstverwaltetes Jugendzentrum" in Mannheim (Theater, Musikgruppe), Auftritte als Liedermacher bei Arbeiterjugend- und Gewerkschaftsveranstaltungen, in Jugendzentren, auf Festivals. Nach einer Reise in die DDR, Beschäftigung mit den Liedern Hanns Eislers - die "Hanns-Eisler-Gruppe" wird gegründet. Seit 1978 nur noch Auftritte als Liedermacher (wegen Zeitproblemen - siehe: "Wann, wo, wie stehe ich unter Druck").

Ich bin Profi/Amateur:
Ich möchte das mal mit einem Vergleich erklären: Ich komme mir vor wie einer, der eigentlich in der Oberliga kickt, aber fast nur Freundschafts- und Benefizspiele macht.

Ich übe noch folgende Berufe aus:
Ich studiere Grafik-Design und lebe hauptsächlich von grafischen Arbeiten (Karikatur, Illustration, Plakat) die ich zusammen mit meiner Freundin erarbeite.

Ich bin ein Künstler/Referent zum Anfassen/zum Reden:
Zum Anfassen - tja, das kommt darauf an
Zum Reden - immer und auf jeden Fall.

Ich verschwinde sofort/nicht nach jedem Auftritt:
Wenn's geht, bleibe ich nach dem Auftritt da.

Ich mag Festivals sehr/ein wenig/gar nicht:
Es gibt Festivals, die ich mag, es gibt Festivals, die ich nicht mag. Auf dem Open-Ohr-Festival war ich noch nicht.

Ich bin für die Abschaffung/Erhöhung der Bühne:
Das, was ihr meint, hat mit der Bühne nichts zu tun.

Ich bin für/gegen Elektronik:
Ich bin für technischen Fortschritt, wenn er den Menschen dient. Die Elektronik bildet die Grundlage eines weltweiten Verständigungs- und Informationssystems. Ich sehe keinen Grund, warum ich gegen die Elektronik sein sollte...

Ich bin dafür, daß Frauen und Männer zusammen:
Frauen und Männer sollten zusammen, ich meine, sie sollten überhaupt zusammen - und vor allen Dingen, mehr!

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:
LP "Schlauch sing - Lieder im Spätkapitalismus". Erschienen 1974 im Selbstverlag / Vergriffen
Single "Dä Wartezimmerblues" 1975
LP "Große Gemeinsamkeit" erschienen 1979 in der Werkstattreihe beim Pläne-Verlag.
Diese 3 Platten, weil sie Dokument sind einer Zeit und meiner Entwicklung als Liedermacher.

Als Hitler in dem dreißiger Jahr
Auch einmal in Mannheim war
Da fuhr er im offenen Cabriolet
In alter Manier durch die Chaussee
Und da kam er auch in der
Neckarstadt
Die ihm einen Empfang bereitet hat
Den er nicht so schnell vergessen
hat.

Denn anstatt dem gewohnten
"Sieg-Heil"-Geschrei
Kam aus den Fenstern damals
allerlei
Blumentöpfe und Geschirr
Zerschellten vor ihm mit Geklirr
Über Scherben hin ging seine Fahrt
Und schon damals hieß es in der
Neckarstadt

Refrain:
Nazis raus aus unsrer Stadt
Weil es hier keinen Platz für
Faschisten hat
Nieder mit der Reaktion
Das hat schon eine gute Tradition

Nicht vergessen sind die Namen
deren, die
Im Kampf gegen Hitlers Terror-
Maschinerie
Ermordet wurden, erschlagen und
erschossen
Leichleiter, Faulhaber und die
Genossen
Die niemals aufgegeben haben,
Die für unsere Freiheit ihr Leben
gaben.

Ungezählt die Namen derer, die
verhaftet und verschleppt
Im Zuchthaus gefoltert, ins KZ
gesteckt
Christen, Kommunisten, Sozial-
demokraten
Die gemeinsam für ein besseres
Deutschland eintraten
Und trotz Illegalität und Verrat
Nie verstummte die Losung in
unsrer Stadt

Refrain:
Nazis raus aus unsrer Stadt
Weil es hier keinen Platz für
Faschisten hat
Nieder mit der Reaktion
Das hat schon eine gute Tradition

Und als der Ruf "Rettet Spanien"
um die Erde lief
Die Jugend der Welt nach Spanien
rief
Kämpfte in den Reihen der
Interbrigaden
Die zur Verteidigung Madrids
antraten
Mancher Genosse mit hohem Rang
Kämpfte mancher, der aus Mannheim
kam

Und heute liegt in spanischer Erde
begraben
Heinrich Venuleth und Gustav
Grywatsch, die ihr Leben gaben
Und Erwin Strohmeier, Karl Liesecke
die Interbrigadisten
Gefallen im Kampf gegen die
Faschisten
In ihrem Sinne handeln wir heute
und morgen
Ihr Kampf war nicht umsonst, wir
werden schon dafür sorgen

Refrain:
Nazis raus aus unsrer Stadt
Weil es hier keinen Platz für
Faschisten hat
Nieder mit der Reaktion
Das hat schon eine gute Tradition

Bernd Köhler (Schlauch)



Schlauch
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1/Schulräume

Zu unserem Bericht:

Die Holocaust-Verse von Gerd Wallenfels

(leicht gekürzt)

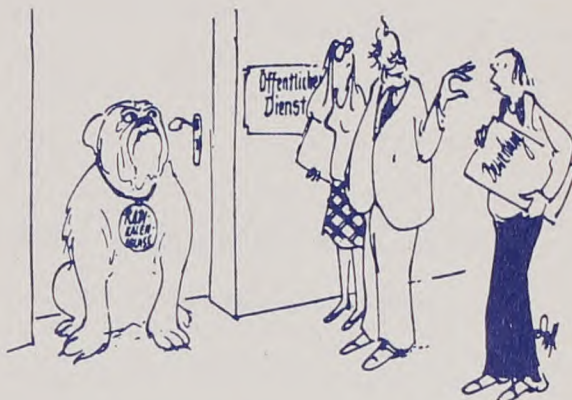
Das deutsche Wesen sehr zerzaust,
das hat der Film von Holocaust.
Damit wir alle wieder wissen,
daß wir es'sind, die büßen müssen.
Gezahlt wurden schon 'zig Milliarden
und wiedergutmacht in allem Arten.
Für Schmach und Unrecht und KZ
wir haben viel gemacht schon wett.
Zu diesem Unglück konnten wir,
die wir hier sitzen nichts dafür.
Ich wehre mich mit aller Macht,
daß der Versuch hier wird gemacht,
daß nur den Deutschen, diesen Irren,
so schrecklich Böses konnt' passieren.
Von diesem schrecklichen Verdruß,
da haben wenig nur gewußt,
auch wenn unter den Grausamkeiten
viele Juden mußten leiden.
Wenn ich die andern Völker seh,
da kommt mir manches in die Höh'.
Ich habe nämlich nicht vergessen,
wie es in Vietnam gewesen.
Bei dem Gemetzel im My Lai,
da waren Deutsche nicht dabei.
Glaubt man der Amnesty International,
so geschieht jetzt grausam Unrecht
überall.
Lest doch den Archipel Gulag,
dann seid ganz anders Ihr gepackt.
Wer im Ostblock heut das Maul aufmacht,
der wird geholt dort über Nacht
und kommt ins Haus für Geisteskranke.
Das gibts bei uns nicht mehr,
ich sage Danke.
So sind's die Deutschen auch gewesen,
die Tausenden Vietnamesen,
die hilflos lagen auf der See,
wieder halfen in die Höh.
Wir haben, dies sag ich Euch heut',
gesühnt für die Vergangenheit.
Wir haben hier die Garantie,
wie Holocaust wird's bei uns nie.
Aktive Reue ist schon richtig,
wir hams gekonnt, und dess ist wichtig.

... wenn ich sowas lese !!
aus einer "Bücherei" - veröffentlicht
im "Mannheimer Morgen" vom 21. Februar 79
Bernd Köhler (Schlauch)

Radikalenerlaß? Berufsverbot??

"Bahn feuerte Fahrkartenverkäufer wegen Mitgliedschaft in der DKP" oder "Jugendlicher bespitzelte seine Mitschüler und Lehrer" oder "Die Postgewerkschaft spricht von Gesinnungsprüfungen" oder Heinrich-Heine Fonds: "Solidarität mit Berufsverbotsopfern wird verstärkt" oder "Protest gegen Berufsverbote" - Rund 27.000 Teilnehmer bei Sternmarsch auf Bonn oder "Landesarbeitsgericht entscheidet: Land Rheinland-Pfalz muß Buchhalter Wilfried Kolb einstellen". Solches oder Ähnliches ist fast täglich in der Zeitung zu lesen.

Hintergrund: Am 28. Januar 1972 beschlossen die Ministerpräsidenten der Länder den sog. Radikalenerlaß. Damit sollten die sog. Extremisten (das sind Menschen, die angeblich oder tatsächlich nicht auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung stehen) vom Öffentlichen Dienst ferngehalten oder aus diesem entfernt werden. Tatsächlich richtete sich dieser Beschluß in seiner politischen Stoßrichtung gegen kritische, fortschrittliche und demokratische Kräfte, die das ganze Grundgesetz ernst nehmen. Gegen den Radikalenerlaß, seine Praktizierung und die damit verbundenen politischen Absichten wenden sich kritische und engagierte Bürger und organisieren sich in Bürgerinitiativen. Im Mainzer Bürgerkomitee zur Verteidigung der Grundrechte gegen Berufsverbote schlossen sich bereits Mitte 1976 Lehrer, Arbeiter, Beamte, Studenten, Hausfrauen, Juristen und Pfarrer zusammen, um vom Berufsverbot Betroffenen zu helfen, d.h., ihnen persönlich und moralisch zur Seite zu stehen, ihnen Rechtsschutz zu vermitteln und vor allem die Öffentlichkeit zu informieren, da die hiesige Presse solche Angelegenheiten zu verschweigen pflegt. Darüber



„... als er angeschafft wurde, war er so klein!“

hinaus arbeitet das Mainzer Bürgerkomitee mit den übrigen in jedem größeren Ort in Rheinland-Pfalz tätigen Komitees und mit der bundesweiten Initiative "Weg mit den Berufsverboten" in Hamburg zusammen. Die Hamburger Initiative sorgt für den bundesweiten Austausch der notwendigen Informationen und organisiert die Aktivitäten wie internationale Konferenzen und bundesweite Demonstrationen. Ferner hält sie den Kontakt zu den zahlreichen Komitees im europäischen und außer-europäischen Ausland, die solidarisch gegen die Berufsverbote in der Bundesrepublik Deutschland arbeiten.

Horst Symanowski



Mehr darüber am Informationsstand des Mainzer Bürgerkomitee zur Verteidigung der Grundrechte - gegen Berufsverbote.

Schnappsack

Namen der Mitglieder:

Bernd Goymann, 22.10.1951,

Peter Brankmann, ?

Werdegang der Gruppe:

Bernd:

Anfang 74 solo, Hogwood, Stringband, Schnappsack mit J. Wolff, Schnappsack mit P. Brankmann.

Peter:

Seit 15. Lebensjahr schreibt er Lieder. Erste Folkmusikerlebnisse in Schottland. '75 spielte er in der Gruppe Brundorf. Dann Schnappsack.

Wir sind Profis.

Wir üben noch folgende Berufe aus:

Wir sind Künstler zum Anfassen.

Wir verschwinden nicht nach jedem Auftritt. (Keine Zauberer!)

Wir mögen Festivals ein wenig.

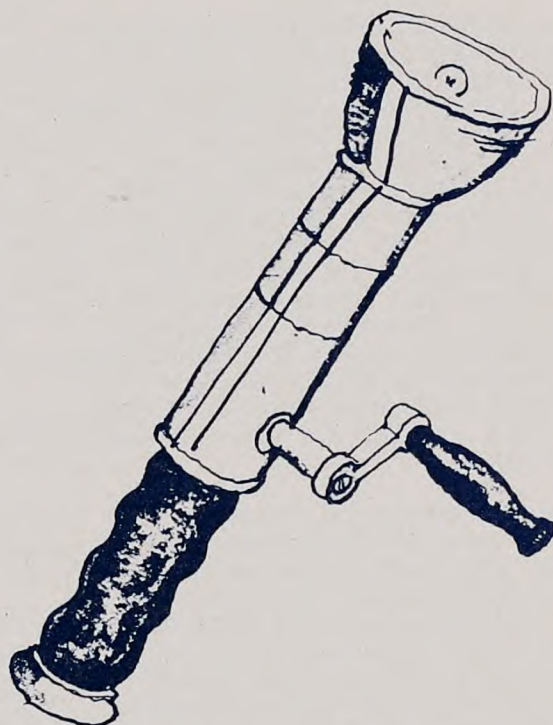
Wir sind für die Abschaffung/Erhöhung der Bühne.

Wir sind für Elektronik.

Wir sind dafür, daß Frauen und Männer zusammen: Jede Menge!

Unsere wichtigsten Veröffentlichungen sind:

LP "Schnappschuß"



Schnappsack

wirkt mit am Sonntag ab 10 Uhr

bei Sonne Hauptbühne

bei Regen Zelt 1

wirkt mit am Sonntag/Montag

ab 14 Uhr

bei Sonne Auf der Mauer

bei Regen Zelt 2/Schulräume



Im Moment drückt mich, daß ich hier was niederschreiben soll. Habe zwei Wochen Tour hinter mir und noch zwei Monate vor mir. Wäsche waschen und Kabelumlöten wäre jetzt viel wichtiger. Außerdem bin ich mit der Buchführung hinterher und das Geschirr vom Abendessen steht noch da. Mist. Morgen um sieben geht es weiter. Tel Aviv, Mondamin. Nun ja, in jedem Beruf gibt's Druck und dieser ist da keine Ausnahme, doch frage ich mich manchmal, wann Musiker Musik machen. Vermutlich im Urlaub.

Bernd Goymann

Schnappsack

Robi Schneider

Geb.: 12.7.1957

Beruflicher Werdegang:

Ich bin ein Jahr lang mit Gitarrenmusik durch Kneipen, Clubs und Folkfestivals gezogen, schließlich wurde meine Musik unter Druck gesetzt und zwar unter Plattendruck. Alles aber seit Sommer '78 etwas eingeschränkt, da ich unter Regelstudienzeitdruck in Hamburg Medizin studiere.

Z.Zt. beschäftigt als: Student
(genervt)

bei: Uni Hamburg

Ich bin Amateur:

Ich übe noch folgende Berufe aus:
Aktiver Umweltschützer

Ich bin ein Künstler zum Anfassen
und zum Reden.

Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.

Ich mag Festivals sehr.

Ich bin für die gleiche Bühne.

Sie war gut auf dem letzten Festival.

Ich bin für Elektronik. Nur weil
man auf Festivals unmöglich als
Zuschauer immer leise sein kann
und als Künstler schon gar nicht.

Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen: endlich normal
weiterleben sollen, ohne daran zu
denken, daß heute abend schon wieder
ein "Scheiß-Programm" im "Fernseher"
läuft und ohne sich zu streiten, wer
am Samstag das Auto putzt, obwohl
es ja die ganze Woche über in der
Garage stand.

Meine wichtigsten Veröffentlichungen
sind:

U.a. die geschriebenen Zeilen und
eine Gitarrenplatte.



Robi Schneider
wirkt mit am Montag
ab 9.30 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Schulräume

Werner Schretzmeier
wirkt mit am Sonntag/Montag

Mit Zeitdruck vorbeileben!

Die Welt steht jedem offen,
der nicht fragt, wie lange sie noch lebt
und dann muß sie das hergeben,
was der Mensch ihr nimmt...
Weil die Zeit fehlt,
sagt niemand mehr zum Abschied "danke"
eingepfercht von Fachidioten, die nichts mehr außer-
gewöhnlich finden;
die sich an ihrer scheinbaren Stellung aufplustern
und am Ende nur das verdrängen,
was sie schon vor Jahren umgebracht hätte -
die Möglichkeit "vorbei zu leben",
als Maschine im Fleischmantel
mit jeder verschluckten Angst,
vom so gewohnten Massenstrom.
Wer sich anfaßt muß sich kennen,
sonst ist er schwul oder alleine!
Wer Augen hat, hat ein Recht jeden anzugaffen!
Wer versucht zu lächeln, muß achtgeben, daß ihn
keiner sieht;
total naß unter den Armen,
das dritte Hemd in einer Stunde durchgeschwitzt
und unendlich beschäftigt,
daß man am besten noch ein Klo in der Hose
einbauen sollte...
danke fürs Zuhören,
bitte weitergehen im Wagen
und den Rest besorgt der Gedanke an Selbstmord...

Robi Schneider



Jürgen Schöntges

Geb.: 12.10.1949

Beruflicher Werdegang:

Abitur, Bundeswehr, Studium in Köln "Betriebswirtschaft", Studium in Mainz Englisch und Geographie, Studienreferendar am Gymnasium am Kurfürstlichen Schloß, Mainz.

Z.Zt. beschäftigt als: Studienreferendar bei Studienseminar für das Lehramt an höheren Schulen, Mainz.

Ich bin Profi/Amateur:

Ich übe noch folgende Berufe aus:
Musiker, Texter, Bücherschreiber.

Ich bin ein Künstler/Referent zum Anfassen.

Ich verschwinde sofort, wenns mir stinkt/nicht nach jedem Auftritt, wenn ich Zeit habe und das Gefühl, daß meine Anwesenheit anderen und mit etwas bringt.

Ich mag Festivals ein wenig.

Ich bin für die Abschaffung/Erhöhung der Bühne, das kommt auf die Anzahl der Besucher an.

Ich bin für/gegen Elektronik.so.

Ich bin dafür, daß Frauen und Männer zusammen: grundsätzlich gemeinsam gegen die drücken, die sie unterdrücken und sich nicht gegenseitig in einem Geschlechterkrieg erdrücken.

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:

Platten: Wer jetzt Zeiten leben will... (J. Schöntges und Tom Kannmacher)

Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf... (J. Schöntges und Tom Kannmacher)

Konzert für Pitter (J. Schöntges und andere)

Buch: Lirum-Larum Löffelspiel;
Der wohltemperierte Löffel,
in Arbeit: Lieder a.d. Bereich der Volks- u. Populärkultur im Unterricht.



Wann, wo, wie stehe ich unter Druck?
D R U C K S A C H E !

Ich empfinde es schon als eine ziemliche Unverschämtheit, jemanden, von dem man annimmt, unter Druck zu stehen, mit Besinnungsaufsätzen zu belasten. Diese Last bedeutet nämlich zusätzlichen Druck.

Aber, wo ich jetzt schon mal dabei bin-

1.
Druck in der Schule: Bürokratie-Lehrplan-Seminar-2. Staatsexamen-Schüler-eigener Anspruch

2.
Druck auf der Bühne: Der Veranstalter will - das Publikum will - das Mikrophon will mal wieder nicht - ich will auch (manchmal nicht - aber woher soll ich das, wenn ich 3 Monate vorher den Termin zusage, wissen?) dann läuft's auch 'mal mit Unterdruck

3.
Druck zu Hause: Mich erdrückt meine Unordnung

4.
Druck in der Liebe: Naja, - da drückt halt jeder so fest er kann.

5.
Druck beim Festival: so was gibt's doch gar nicht!

6.
Druck beim Fernsehn: Herr Schöntges - wir brauchen ein Lied über Druck - was nicht länger als eine Minute und zwanzig Sekunden, höchstens 1:30 dauert.

7.
Druck im Ausdruck: "...kann man das nicht auch positiv ausdrücken?"

8.
Druck im Schuh: seit 1974 nicht mehr - ich trage seither Sandalen.

9.
Sei kein Druckmäuser

Jürgen Schöntges



Jürgen Schöntges
wirkt mit am Sonntag ab 9.30 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Schulräume
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1/Schulräume

Rolf Schwendter

Geb.: 13.8.1939

Beruflicher Werdegang:

Matura - Dr. jur. - Dr. rer.pol.-
Dr. phil. - 4 Jahre arbeitslos -
in dieser Zeit Liedermacher -
Assistent für Politikwissenschaft
an der Universität Heidelberg.
Z.Zt. beschäftigt als Dozent
bei: Gesamthochschule Kassel.

Ich bin Profi/Amateur:

Ich kann mit diesen Kategorien
nichts anfangen.

Ich übe noch folgende Berufe aus:
Ich bin ein Künstler/Referent zum
Anfassen/zum Reden.

Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.

Ich mag Festivals ein wenig.

Ich bin für die Abschaffung der
Bühne.

Ich bin für/gegen Elektronik:
Das kommt darauf an.

Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen:

Es gibt nichts, das Frauen und
Männer nicht zusammen tun -
könnten.

Meine wichtigsten Veröffentlichun-
gen sind:

Modelle zur Radikaldemokratie.
Wuppertal 1970.

Theorie der Subkultur (1.1. Köln-
Berlin 1971). 3.1. Frankfurt 1973.

Produktionseinheit Föhrenwald.

In: Kursbuch 43



Rolf Schwendter
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1/Schulräume

Verwaltungsarbeit. Der Schrei von Kindern. Ein überhöhtes
Lehrdeputat. Das Brennen der Prostata bei unfreiwilliger
sexueller Askese.

Die Reste der Hochschulreform.

Verwaltungsarbeit. Die Berechnung der Kapazitätsverordnung.
Das Weichbild der Brückenhofsiedlung auf dem täglichen
Wege zum Arbeitsplatz.

Die Reste der Solidarität.

Verwaltungsarbeit. Die Knappheit der Gelder für Lehraufträge.
Preblutgehäuser. Fragmentierte Zeit. Die Konkurrenz
der Ansprüche anderer.

Die Reste der Zeit für Forschung.

Verwaltungsarbeit. Das Ausfüllen von Steuererklärungen.
Lohnsteuerharte. Der Buci des Solarplexus bei unfreiwilliger
sexueller Askese.

Die Reste der Kreativität.

Verwaltungsarbeit. Festgemauert in einer autogerechten Stadt.
Das Telefon. Die Erwartung der Nachricht entweichender
Radioaktivität in der Umgebung.

Die Reste des Überlebens.

Verwaltungsarbeit. Lehrdeputat. Kinder. Haushalt. Betonblöcke.
Autos. Gremien. Sexuelle Askese. Hunger. Daher Stress.

Dann: viel rauchen, viel essen, viel reisen.

Die Reste der Reste.

Rolf Schwendter

Werner Schretzmeier

Geb.: 21.1.1944

Beruflicher Werdegang:
Schule --kaufmännische Lehre -
Angestellter, auch Schreiner
und Möbelpacker - in kleiner
Möbelfirma. Seit 1960 auch aus-
serberufliche Interessen. Jugend-
arbeit, Amateurkabarett, Grün-
dung eines politisch-literari-
schen Clubs. 1968 als freier
Mitarbeiter zum Süddeutschen
Rundfunk. 1971 Bildung einer
eigenen Redaktion.
Bis heute viele Filme und
Fernsehsendungen als Autor,
Regisseur und Redakteur reali-
siert.



Werner Schretzmeier
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zeit 3/ Schulräume



Neue Platten aus dem Trikont Verlag

WALTER MOSSMANN

Frühlingsanfang US-53 DoLP

"Jawohl es macht mich zornig, daß Walter Moßmann nicht bekannter ist. Ich bin es leid, auf den besten deutschsprachigen Liedermacher nach Wolf Biermann wie auf einen Geheimtip hinweisen zu müssen."



EVA VARGAS

Bis die Steine blühen US-56

"Auf dieser Platte ist zusammengefaßt, was einer Zeitgenossin einfällt, wenn sie morgens in die Zeitung und abends in die Sterne sieht."

CANTO GENERAL US-59

70 junge Leute singen Texte von Pablo Neruda & spielen dazu die Musik von Mikis Theodorakis

DAN DARE

Wer hat's verbochen? US-51

Clubmusiker, Straßenmusiker, Liedermacher aus England

...Lust auf die andere Seite des Hügels?



**UNSERE
STIMME**

TONSCHUSSER

Ois anders US-39

"Für uns bedeutet es: daß du manchmal nicht weißt, wo dir der Kopf steht, falls du noch einen mit dir herumträgst; daß du morgens mit einer Melodie aufwachst, aber abends widerspricht diese schon dem, was du tagsüber erlebt hast."

DICKE LIPPE

Jagdfieber US-54

Eine 'Dicke Lippe' riskieren Friedel, Reinhard & Werner aus Bochum mit ihren populären, radikalen & witzigen Straßenliedern.

THORIN EICHENSCHILD US-47

Texte, die Situationen & Tatbestände in subtilen Bildern aufzeichnen, anregen und provozieren. Musik, deren Bandbreite von Rock & Folk bis zu Jazz & Ragtime reicht.

Neue Lieder aus dem

DREYECKSLAND US-26/27 DoLP

Wyhl & Marckolsheim & Kaiserangst & Fessenheim

Volkslieder von heute, herausgegeben von den badisch-elsässischen Bürgerinitiativen

**BITTE KOSTENLOS UNSEREN ALMANACH ANFORDERN
TRIKONT VERLAG, KISTLERSTR. 1, 8000 MÜNCHEN 90**

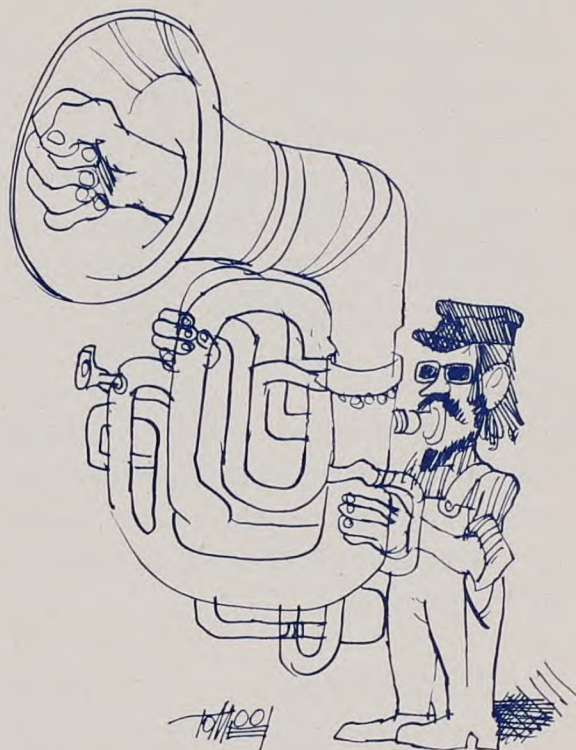
Sogenanntes Linksradikales Blasorchester

Wir sind Profis/Amateure: beides:
Amaprofis.
Wir üben noch folgende Berufe aus:
Lehrer, Pizzabäcker, Tai-Chi-
Meister, Musiker, Doktoren und
Doktoranden, Stadtverordnete i.R.
Wir sind Künstler zum Blasen.
Wir verschwinden sofort nach dem
letzten Akkord.
Wir mögen Festivals sehr: 20%/
ein wenig: 30%/ gar nicht: 50%
Wir sind für die Abschaffung/
Erhöhung der Gage.
Wir sind für (Sonnenenergie)
Wir sind dafür, daß Frauen und
Männer zusammen: unklar!

Unsere wichtigsten Veröffent-
lichungen sind: gern gehört.



Sogenanntes Linksradikales
Blasorchester
wirkt mit am Montag ab 10 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1





Christof Stählin

Geb.: 1942

Beruflicher Werdegang:
Abitur, Bundeswehr, Studium der vergleichenden Religionswissenschaft und Völkerkunde ohne Abschluß. 1957-1960 Ausbildung in Laute und Gesang bei Oscar Besemfelder. 1965 - 1968 zusammen mit Michael Wachsmann Teilnehmer der internationalen Chanson- und Folklore Festivals auf Burg Waldeck.

Was ich mache, besteht aus Gesang, Sprechgesang und Erzählung, wozu ich mich auf der Gitarre oder mit bloßen Händen begleite.

Ich möchte mein Publikum auf möglichst wenig laute, dafür aber eindringliche Art unterhalten.



Christof Stählin
wirkt mit am Samstag
ab 11 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 3



Dieter Süverkrüp

Geb.: 1934

Beruflicher Werdegang:

1956 schloß er sich der Dixie- und Swingband "The Feetwarmers" an. Bei Amateur-Festivals in Düsseldorf zweimal zum "besten Gitarristen" gewählt. 1957 übersetzte und vertonte er mit Gerd Semmer Lieder der französischen Revolution. Er war aktiver Ostermarschierer und Mitbegründer des Verlags "pläne".

Rund 200 Lieder hat er bis jetzt geschrieben und auf zahlreichen Platten veröffentlicht.



Dieter Süverkrüp
wirkt mit am Sonntag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1



Drei Tornados

Namen der Mitglieder und Geburts-
daten (Tag/Monat/Jahr):

Arnulf Rating, 1951
Günter Thews, 1945
Jochen Krank, 1948

Werdegang der Gruppe:

Es gibt uns jetzt seit 2 Jahren.
Wir haben 1977 im Uni-Streik gegen
Berufsverbote in Berlin angefangen.
Seitdem haben wir für verschiedene
Bürgerinitiativen auf Straßen,
Plätzen und in Kneipen gespielt.
Wir fahren im Jahr 60.000 Kilo-
meter.

Wir sind Amateure.

Wir üben noch folgende Berufe aus:

Rating: Student und Hausmann

Thews: Regie-Assistent

Krank: Student und Taxifahrer

Wir sind keine Künstler und an-
fassen kann man uns.

Wir verschwinden nicht sofort
nach jedem Auftritt, wenn Bier da
ist.

Wir mögen Festivals gar nicht.

Wir sind für die Abschaffung/Er-
höhung der Bühne. Kommt drauf an,
wie hoch die Bühne ist.

Wir sind gegen Elektronik.

Wir sind dafür, daß Frauen und
Männer zusammen: der Vorführung
beiwohnen können.

Unsere wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:

LP "Flippersdau"

LP "Rundschlag am Mittag"
bei Trikont

TAZ-Unterstützung

"Die Freiheit wächst auf keinem
Baum" - Theaterkollektiv zwischen
Volkstheater und Animation.
Medusu-Verlag, Berlin 3/79



Drei Tornados
wirken mit am Montag
ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 2

Die Gerichtsverhandlung

Richter, Staatsanwalt, Angeklagter

Szenenbild: Gerichtssaal mit hohem Richtertisch, an der Frontseite Werbeplakate wie im Stadion. Auf dem Richtertisch: Große Registrierkasse, Justitia, Lottomaschine. Über dem Richtersessel: Kuckucksuhr. Hinten zwei Türen mit der Aufschrift 'Rein' bzw. 'Raus'. Vorne: Fußschemel als Sitz für den Angeklagten, im Glaskasten.

Gericht sitzt. Angeklagter kommt rein. Angeklagter hat ein Gewehr in der Hand. Gericht steht auf.

Angeklagter: Die Knarre wollt ich noch abgeben, hat ich im Flur gefunden.
Er stellt das Gewehr vorsichtig an den Richtertisch. Richter und Staatsanwalt atmen auf und setzen sich. Der Angeklagte setzt sich auf den Hocker.

Richter: Herr Angeklagter, Sie heißen Kurt Jaraszinsky, geb. 30. Februar 1943, Sie sind von Beruf Drucker. Stimmt das?

Angeklagter: In etwa...

Richter: Herr Jaraszinsky, die Anklage wirft Ihnen Unterstützung einer kriminellen Vereinigung in Tateinheit mit Sodomie vor.

Angeklagter (fährt auf): Wie bitte??

Richter: Sie reden hier nur, wenn Sie gefragt werden! Wir kommen nun zur Ziehung der Paragraphen. Der Aufsichtsbeamte hat sich zuvor vom ordnungsgemäßen Zustand des Gerätes und der Kugeln überzeugt.

Die Lottomaschine arbeitet oder wird vom Richter per Hand gedreht. Dazu die übliche Musik, ein Sprecher im off sagt die Kugeln an.

Sprecher (off): § 88a, § 130a, § 90a, § 129a, Zusatzparagraph 126.

Richter: Noch einmal die Paragraphen in ihrer richtigen Reihenfolge...

Er baut die Klötzchen wie bei der richtigen Ziehung der Lottozahlen auf, nennt noch einmal schnell die Paragraphen dabei.

§ 189 Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener
§ 131 Verherrlichung von Gewalt
§ 90a Verunglimpfung der Staats- und Hoheitssymbole
§ 113 Widerstand gegen die Staatsgewalt
§ 130 Volksverhetzung
§ 126 Störung des Gemeinschaftsfriedens.

Richter: Herr Jaraszinsky, als Sie die Anzeige zur Jahreshauptversammlung des Kaninchenzüchtervereins druckten, sind Ihnen da keine Bedenken gekommen, warum die Kaninchenzüchter plötzlich mitten im März eine Jahreshauptversammlung durchführen wollten?

Angeklagter: Hm!

Staatsanwalt: Haben Sie "HM" gesagt?

Angeklagter: Man wird ja wohl noch "Hm" sagen dürfen?!

Staatsanwalt (ekelhaft freundlich): Herr Angeklagter, stellen Sie sich doch nicht dümmer als Sie sind! Sie wissen doch genau so gut wie ich, daß sich nach den geheimen Unterlagen des BKA hinter dem Kaninchenzüchterverein eine terroristische Vereinigung verbirgt!

Angeklagter: Hmhm.

Staatsanwalt: Schon wieder "Hm". Sie können doch nicht immer nur "Hm" sagen?!

Angeklagter: Jaaa, aber ist Ihnen der Unterschied zwischen dem "Hm" vorhin und dem "Hmhm" eben nicht aufgefallen?

Richter: Angeklagter, Sie wissen doch, daß jeder deutsche Drucker 1979 verpflichtet ist, alles, was er abdruckt, auf seinen verfassungskonformen Inhalt zu untersuchen. Wieso haben Sie, bevor Sie die Anzeige abgedruckt haben, den vermeintlichen Kaninchenzüchterverein nicht einmal besucht - ist doch gleich bei Ihnen um die Ecke?

Angeklagter schweigt.

Richter: Herr Angeklagter, wieso sind Sie überhaupt Drucker geworden, wenn Sie dem Beruf nicht gewachsen sind?

Angeklagter schweigt.

Richter: Wieso (lauter werdend) haben Sie das gedruckt?

Angeklagter: Aber Herr Richter, das ist bei mir doch genau wie bei Ihnen. Wir haben alle unsere Aufträge. Sie müssen alles verurteilen, ich muß alles drucken. (leiser, zu sich) Wir haben zwar kein Recht zu arbeiten, aber die Pflicht dazu...

Staatsanwalt: Jetzt machen Sie aber mal nen Punkt! Und nuscheln Sie nicht so konspirativ!

Angeklagter: Das ist doch so: Druck ich's nicht - lande ich auf der Straße, druck ich's - lande ich im Gerichtssaal....

Richter: Herr Jaraszinsky, menschlich gesehen kann ich Sie ja durchaus verstehen, aber formaljuristisch sind die Umstände nun mal so. (leise zum Angeklagten) Hätten Sie an dem Tag nicht mal krank machen können...

Angeklagter: Damit ich meinen Job verliere, was? Ich weiß auch nicht - ich stehe, wie sich das gehört, immer auf dem Boden des Dings, des Grundgesetzes, aber es gibt immer

welche, die sehen das anders... Übrigens, Herr Richter, wo ist eigentlich mein Verteidiger?

Richter: Ja, der, der mußte aufgrund höchstrichterlicher Anweisung - Sie wissen schon, wegen Waffen und so - nackt im Gerichtssaal erscheinen. Und da wurde er, gleich als er reinkam, vom Saalordner als Flitzer verhaftet. Tut mir echt leid für Sie.

Staatsanwalt: Ooooch!

Angeklagter: Jetzt hat's sogar meinen Verteidiger erwischt, heute läuft aber auch alles schief bei mir.

Staatsanwalt: Das entspricht genau Ihrem Charakter. Sie sind durch und durch kriminell. Ein Mensch wie Sie kann nur vom gesetzlichen Weg abkommen: Flitzertum, Terror, Drucker, das Grundgesetz mit Füßen treten... Sie sind hier, weil Sie die Hauptversammlung einer terroristischen Vereinigung, die sich nicht scheut, sich hinter armen Kaninchen zu verstecken, publizistisch unterstützt haben. Dafür werden Sie jetzt eingesperrt zu zwei Jahren, ääääh, nicht wahr, Herr Richter?

Richter geht zur Registrierkasse, murmelt noch einmal die Paragraphen, drückt sie in die Tasten ein, summiert, es macht "kling", er zieht den Bon ab und liest vor:

Richter: Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil: (Kuckucksuhr: Kuckuckkuckuck)

Richter: Wegen Verletzung... müssen Sie zur Strafe tausendmal schreiben: Ich sitze im Gefängnis drin' weil ich ein dummer Drucker bin. Dazu haben Sie zwei Jahre Zeit im Hotel Stammheim.

Während der Urteilsverkündung schlägt der Richter die Justitia auf den Kopf. Nach der Urteilverkündung wieder die Kuckucksuhr: Kuckuckkuckuck

Angeklagter: Und das alles wegen eines Kaninchenzüchtervereins. Viele Hunde sind des Hasen Tod!

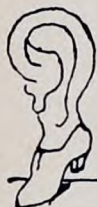
Text: Drei Tornados

Manfred Vosz

Geb.: 1935

Studium an der Werkkunstschule
Wuppertal und an der Kunstakademie
München. Seit 1962 Filmemacher.
1965-1970 Herausgeber der Zeitschrift
"kürbiskern". Mitbegründer der
"Münchner Songgruppe". Seit 1972
Dozent für Film und Fernsehen an
der Gesamthochschule Kassel.

Seit 1962 Drehbücher, Kamera- und
Regiearbeit von ca. 45 Dokumentar-
und Vorschulfilmen.



Manfred Voss
wirkt mit am Samstag
ab 9.30 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Schulräume



Was Tun Band



Werdegang der Gruppe:

1971

Die Ur-Band "Was tun" entsteht. 9 Musiker mit viel gutem Willen und der erklärten Absicht, mit deutschen Texten zu arbeiten, beginnen mit ersten Texten und Kompositionen.

1973

Die Was tun Band schrumpft auf 6 Musiker, die Texte werden les- und singbar, die Musik wird zur gemeinsamen Musik.

1979

Die Live-Show Monstershow wird im März im Essener Theater Casa Nova vorgestellt. Die Band vereinigt Elemente aus Theater und Show mit erstklassiger Rockmusik.

Unsere wichtigsten Veröffentlichungen sind:

1975 die erste Platte "Zwischen Kokerei und Kanal", beschäftigt sich mit dem Kampf einer Bürgerinitiative um die Erhaltung einer Arbeitersiedlung im Ruhrgebiet. 1978 die 2. LP mit dem Titel Juke Box wird produziert. Juke-Box ist als Live-Show über 100mal über die Bühne gegangen. Neue Musiker kommen dazu, die Musik wird professionell.

Wir sind dafür, daß Frauen und Männer zusammen die Künstler(innen) vor dem Reden anfassen, damit sie nicht nach jedem Auftritt sofort verschwinden. Aus diesem Grunde sind wir für die Abschaffung von Bühnen (besonders bei so hektischen Festivals wie es das "open ohr" ist). Elektronik, zart eingesetzt, vermindert den Druck und kann sehr prickelnd sein. Deshalb ein klares "Elektronik Jawoll".

Überall die Monster

Mitläufer, Drückeberger, Machtbesessene mit kleinkarierten Spießermienen, Überläufer, Schnüffler, Besserwisser, die dich gängeln, drücken, schubsen, dich mit kalten Küssen knutschen, sehr leise und hinterhältig mit gut ausgetüftelten Überwachungssystemen. Oder ganz einfach offen - brutal, im sicheren Bewußtsein ihrer Macht, treten sie deine Gefühle und Hoffnungen mit ihren Schleicherfüßen ganz einfach kaputt.

Wie eine zu Ende gerauchte Kippe. Die neuen großen und kleinen Monster, bekannt auch aus Presse, Funk und Fernsehen, brauchen sich über Verbündete nicht zu beklagen. Da hat sich bis heute nichts geändert. Manchmal gebe ich die Hoffnung auf, daß wir uns von dieser Gullikaste befreien und ohne Druck leben können.

Doch du machst mir Mut, sagst, komm' Alter, laß uns die Monster vertreiben.



Was tun - Band
wirkt mit am Samstag
ab 11 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1

Anneliese Weigand

Geb.: 18.1.1936

Beruflicher Werdegang:
Musikstudium, Theater in Wuppertal, Filmproduktion in Augsburg, ZDF Mainz - Wiesbaden
z.Zt. beschäftigt bei ZDF
als: Filmcutterin

Ich bin Profi/Amateur: sehr oft Amateur.
Ich übe noch folgende Berufe aus: Frau, Frau, Frau.
Ich bin eine Künstlerin zum Anfassen.
Ich verschwinde nicht nach jedem Auftritt.
Ich mag Festivals ein wenig.
Ich bin für die Erhöhung der Bühne.
Ich bin gegen Elektronik.
Ich bin dafür, daß Frauen und Männer zusammen:
na, was denn nur????????????????

Meine wichtigsten Veröffentlichungen sind:
bin ich selbst.



Anneliese Weigand
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Auf der Mauer
bei Regen Zelt 2/Schulräume



Unterdruck, Überdruck, Druckluft, Gegendruck, -----
Hilfe, ich stehe unter Druck!!!!!!
Morgens, weil ich nicht im Bett bleiben kann, im Betrieb, weil für gutes Geld Leistung verlangt wird, von Euch, weil ich mir eine Geschichte ausdenken soll, von meinem Partner, weil er auch unter Druck steht, immer, weil es Sekunden, Minuten, Stunden gibt, durch mich selbst.

Vielleicht sollte ich alles ändern, mich ändern, das ZDF verändern, die Parteien verändern, das System verändern, meine Mitmenschen verändern, oder, andere unter Druck setzen!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Bernd Wiegmann

Geb.: 29.7.1941

Beruflicher Werdegang:
Schüler. Lehrer. Vater. Journalist.
Gewerkschaftler.

Z.Z. beschäftigt als: Journalist
bei: ZDF (Gesellschaftspolitik)

Ich bin Profi/Amateur:
Mal der, mal der.

Ich bin ein Referent zum Reden.

Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.

Ich mag Festivals sehr/ein wenig/
gar nicht.
Mal ja, mal nein.

Ich bin für die Abschaffung der
Bühne.

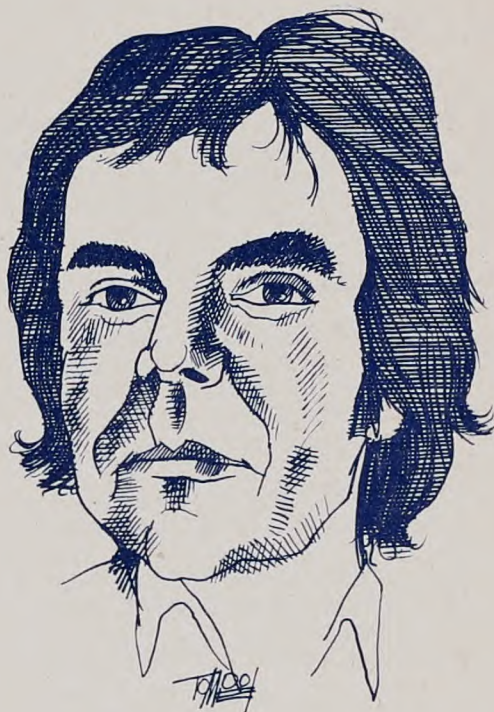
Ich bin für/gegen Elektronik
Ist mir egal.

Ich bin dafür, daß Frauen
und Männer zusammen:
Reden, arbeiten, fühlen, kämpfen
und und und, also: leben.

Meine wichtigsten
Veröffentlichungen sind:
Fernsehfilm - die meisten ohne
Wirkung - über:
Schulprobleme, Jugendarbeitslosigkeit,
Selbstmord, Kalkar, Land-
kommunen, Arbeiterjugendbewegung
und immer wieder Schulprobleme.



Bernd Wiegmann
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Schulpavillon
bei Regen Zelt 1/Schulräume



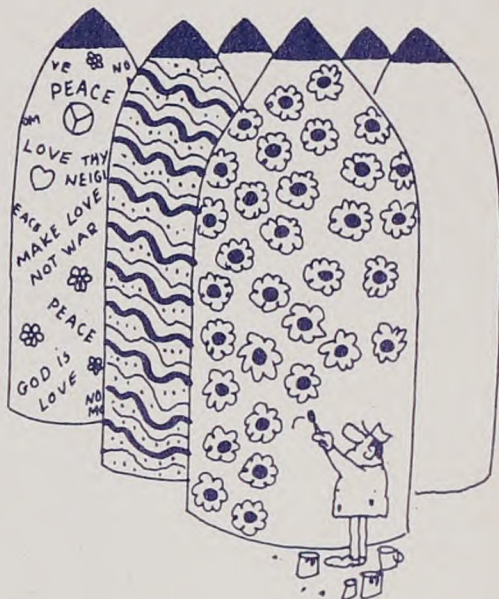
Eine Geschichte die das Leben schrieb

Es war einmal ein fortschrittlicher Minister für Wissenschaft u.a.m. Der genehmigte vor fünf Jahren eine "einzigartige Einrichtung": Einen Schulversuch. Da sollten Schüler ohne Druck und Zensuren lernen und später sogar ohne eine Prüfung studieren können. An einer "Reform"-Universität. * Und Lehrer oder Richter oder Arzt werden - ohne Abitur. Die Schüler begannen zu lernen. Aber als die ersten fast fertig waren, konnte sich der Minister an seine guten Vorsätze nicht mehr erinnern. Und alle Schüler mußten doch eine Prüfung machen. Viele von ihnen konnten dann nicht mehr Lehrer werden oder Richter oder Arzt. Nur der Minister wurde noch was. Ministerpräsident. ** Die Wörter "einzigartig" und "Reform" hatte er schon lange vorher vergessen.

*Die Universität gibt es noch:
In Bielefeld.

**Den Ministerpräsidenten gibt es
auch noch: In Düsseldorf.

Bernd Wegmann



Hedy West

Geb.: 1938

Beruflicher Werdegang:
Studium der Theaterwissenschaften
und Kompositionslehre. Redaktionelle
Arbeit für den Musikforscher
Alan Lomax. Hochschullehrerin für
Folksong und Musiktheorie (State
University New York).
z.Zt.beschäftigt:
Entweder on the road oder auf
der Bühne oder an meinem Schreib-
tisch.



Hedy West
wirkt mit am Samstag ab 9.30 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Schulräume
wirkt mit am Samstag ab 19 Uhr
bei Sonne Hauptbühne
bei Regen Zelt 1



Liederjan



Ⓢ 2371 876 ☎ 3150 876



Ⓢ 2371 928 ☎ 3150 928



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

Gerd Wollschon

Geb.: 11.2.1944

Beruflicher Werdegang: Studium
Theaterwissenschaft, ab 1966
Kabarett.

Ich bin Profi/Amateur: Profi-Amateur.

Ich übe noch folgende Berufe aus:
Fernseh-Autor, Satire-Verleger,
Off-Sprecher.

Ich bin ein Künstler zum Anfassen
beim Reden.

Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.

Ich mag Festivals.

Ich bin für die Abschaffung der
Erhöhung der Bühne.

Ich bin für Gegen-Elektronik.

Ich bin dafür, daß Frauen und Männer
zusammen: leben.

Meine wichtigsten Veröffentlichungen
sind:

Die Brüder: "Sudel-Lexikon", 1977

"FDGO & Co. KG", 1979



Gerd Wollschon
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne Drususstein
bei Regen Zelt 3/Schulräume



Ach, wie gut
daß niemand glaubt
daß da jemand Rechte raubt

ach, wie gut
daß niemand meint
daß die Freiheit nur so scheint

ach, wie gut
daß niemand denkt
daß er wird gelenkt

ach, wie gut
daß niemand petzt
daß der Grund auf Grund gesetzt

Gerd Wollschon



Ich lese Satire
weil ich zwischen Beten und Beichten
noch Zeit habe

Der Rostschutz
schützt vor dem Rost

der Frostschutz
schützt vor dem Frost

der Entlassungsschutz
schützt vor Entlassung

der Verfassungsschutz
.....

Gerd Wollschon



Siegfried Zimmerschied

Geb.: 7.10.1953

Beruflicher Werdegang:

Kindergarten - Erstkommunion -
hum. Gymnasium - Phil. theol. Fak.
- Kabarett.

Z.Zt. beschäftigt als Kabarettist
und Schriftsteller bei: mir.

Ich bin Profi.

Ich übe noch folgende Berufe aus:

Ich bin ein Künstler zum Reden.

Ich verschwinde nicht nach jedem
Auftritt.

Ich mag Festivals ein wenig.

Ich bin für die Abschaffung der
Bühne.

Ich bin gegen Elektronik.

Ich bin dafür, daß Frauen und
Männer zusammen:

Meine wichtigsten Veröffent-
lichungen sind:

Hirtenbrief (Vierteljährliche
satirische Zeitschrift in Passau,
Auflage: 14.000)



Siegfried Zimmerschied
wirkt mit am Sonntag/Montag
ab 14 Uhr
bei Sonne am Drususstein
bei Regen Zelt 3/Schulräume

Bin völlig humorlos

FÜR ALLE MUSIKFREUNDE EINMALIG IN EUROPA:

Ständige Musterschau des internationalen Musikinstrumenten-Angebotes.

BESUCHEN SIE DAS MUSIKLAND HOPF

Es erwartet Sie auf 7.000 Quadratmeter Lager- und Ausstellungsfläche ein exklusives und differenziertes Musikinstrumenten-Angebot. Neben eingeführten deutschen Marken sind neueste Musikerzeugnisse des europäischen Auslandes sowie aus Übersee vertreten. Das Angebotsspektrum reicht von Mundharmonika und Blockflöte für die Hausmusik bis Oboe, Horn und Konzertflügel.

Sie können jedes gewünschte Instrument ausprobieren.

Interessieren Sie sich z. B. für eine Meister-Gitarre, so haben Sie nicht nur die Möglichkeit unter mehreren Instrumenten einer Qualitätsstufe und Preisklasse zu wählen. Sie haben außerdem die Möglichkeit, jedes Instrument in Ruhe auf seine Qualität hin zu prüfen und in den Musikland-Teststudios auszuprobieren. Für Sie die Sicherheit, das richtige Instrument zu wählen.

Das Instrument Ihrer Wahl erwerben Sie mit der Musikland Kauf-Karte. Die gibt es bei Ihrem Musikfachhändler oder direkt im Musikland Hopf.

FRAGEN SIE IHREN FACHHÄNDLER NACH DER MUSIKLAND KAUF-KARTE.

MUSIKLAND

Die Einkaufszentrale
mit dem internationalen Musikinstrumenten-Angebot.

Hasengartenstraße 36, 6200 Wiesbaden

Förderkreis
Deutsches Kabarett Archiv e.V.
z.Hd. Uschi Flake
Gärtnergasse 20
65 Mainz 1

Konten:
Sparkasse Mainz
Nr. 33589
Postscheckamt LSHFN
Nr. 1549-672
(Kennwort: Uschi Flake
Sonderkonto)

Anschrift des
"Deutschen Kabarett Archivs"
Reinhard Hippen
Quintinsstraße 12
65 Mainz
Telefon: 06131/21112

Für Besucher:
Rathaus Mainz
2. Stock, Zimmer 236
Geöffnet: montags von
14 bis 16.30 Uhr
und nach Vereinbarung

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich mich bereit,
Mitglied zu werden im
"Förderkreis Deutsches Kabarett
Archiv e.V."
Ich bitte um Zusendung der
Satzung.

Name: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

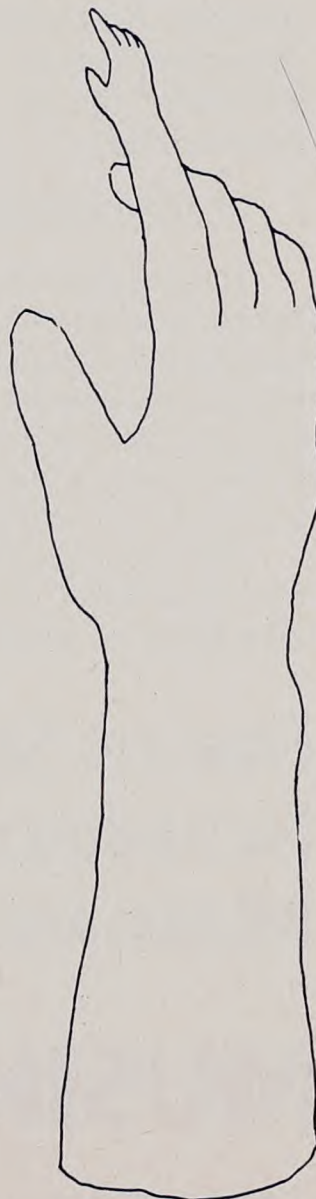
Telefon: _____

Beruf: _____

Monatlicher Beitrag:
(Mindestbeitrag 10.-DM) _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Adressen



*Open
Ohr
Festival*

Adressen

A

ASH Bonames
Kreismühle
6370 Oberursel 5

Frank von Auer
c/o GEW Hauptvorstand
Unterlindau 58
6000 Frankfurt 18

B

Frank Baier
c/o Seguin
Bayreuther Str. 18
41 Duisburg 11

Bernd Reichow
Jazz Formation
Theodor-Storm-Str. 55
6500 Mainz

Bernie's Autobahn Band
c/o Siegfried Maeker
August-Neuhausstr. 30
6830 Schwetzingen

Ernst Born
Metzer Str. 31
CH-4056 Basel

Brannasky & Honke
Heimstätt Str. 8
8000 München 40

Jürgen Büscher
Hechtsheimer Str. 74
65 Mainz

Herbert Bonewitz
Am Mahnes 62
6500 Mainz

Blutgruppe
c/o Konzertbüro Pläne
Adlerstr. 42
4000 Düsseldorf

D

Das Dritte Ohr
c/o Udo Wolf
Einumer Str. 83
3200 Hildesheim

Franz Josef Degenhardt
c/o Konzertbüro Pläne
Adlerstr. 42
4000 Düsseldorf

Martin Degenhardt
Klosterstr. 1 1/10
65 Mainz

Ina Deter
Altenburger Str. 24
5000 Köln

Deutsche Friedensgesellschaft
Ronald Gufert
Georg-Speyer-Str. 45
6000 Frankfurt 90

Demokratische Fraueninitiative
Renate Wurms
Moltkestr. 15
46 Dortmund 1

E

Espe
c/o Hans Bollinger
Waldhausweg 1
6600 Saarbrücken

F

Uschi Flake
Lothringer Str. 45
5000 Köln 1

The Frankfurt City
Blues Band
c/o Thomas Schilling
Hanauer Landstr. 6
6000 Frankfurt

Dieter Frenzel
c/o Kulturstadt Unna
Bahnhofstr. 18
4750 Unna

The Fureys & Davey Arthur
c/o Petra Ebert
Bergstr. 28
3401 Ebergötzen

Adressen

G

Bernd Glembek
Lotharstr. 1
6500 Mainz

H

Headband
c/o Jan Reimer
Türmchenswall 55
5000 Köln 1

Walter Hedemann
Fritz-Reuter-Weg 6
3250 Hameln

Reinhard Hippen
Postfach 2324
6500 Mainz

Klaus Hoffmann
c/o Konzertbüro Pläne
Adlerstr. 42
4000 Düsseldorf

Hoffmanns Comic Teater
Morgenstr. 49/51
4750 Unna

Willi Hoss
b. Rohweder
Olgastr. 118
7000 Stuttgart

Hanns Dieter Hisch
c/o Jürgen Kessler
Mathildenstr. 11
6500 Mainz

K

Gisela Kessler
c/o IG Druck & Papier
Hauptvorstand
Friedrichstr. 15
7000 Stuttgart

Erna Kronthaler
Rottstr. 15
6700 Ludwigshafen

Axel Kuhn
c/o Hist. Institut
Universität Stuttgart
Postfach 560
7000 Stuttgart 1

K

Alex Kulisiewicz
Sienkiwicza 10
Krakow
Polen

Klappmaul
Puppentheater
c/o Jasmine Herve
Rohrbachstr. 60
6000 Frankfurt

Pit Klein
Krumenweg 2
7580 Bühl/Affenthal

Wolfgang Kraushaar
Gräfstr. 43
6000 Frankfurt

L

Brigitte Lebaan
Vollmerskamp 33
4300 Essen 1

Wilhelm Liefeland
Böhmerstr. 4
6000 Frankfurt

Wilfried von Löwenfeld
Am Müllerwald 10
6500 Mainz

Jürgen Lücking
Scharhorststr. 32
6200 Wiesbaden

Ursula Lücking
Scharnhorststr. 32
62 Wiesbaden

M

Machtwächter
c/o Heinz Hertrampf
Gertrudenstr. 24/28
5000 Köln

Manfred Miller
Steinernstr. 42
6503 Mainz-Kastel

Walter Mossmann
Goethestr. 35
2800 Bremen

Adressen

O

Oktober
c/o Kalla Wefel
Rutschbahn 7
2000 Hamburg 13

P

Poesie & Musik
c/o Rene' Bardet
CH'8492 Wila

R

Liselotte Rauner
Heinrichstr. 48
4630 Bochum/Wattenscheid

Volker Rebell
Wiener Str. 79
6000 Frankfurt 70

Thomas Rothschild
Rippoldsauer Str. 23
7000 Stuttgart 50

Helmut Ruge
Pfitzner Str. 9
8000 München

S

Schnappsack
c/o Dietrich Krämer
Mozartstr. 14
2860 Osterholz

Gerd Schinkel
Unterländer Str. 23
7000 Stuttgart 40

Schlauch
c/o Bernd Köhler
Kepplerstr. 38
6800 Mannheim

Robi Schneider
c/o Uli Holzhausen
Schulstr. 3
6551 Norheim

Jürgen Schöntges
Schönbornstr. 3
6500 Mainz

S

Günter Schreiber
Am Brand 40
6500 Mainz

Tom Schröder
Elbestr. 33
65 Mainz

Rolf Schwendter
c/o OE Sozialwesen
im AVZ
Heinrich-Plett-Str. 40
3500 Kassel

Sogenanntes linksradikales
Blasorchester
c/o Heiner Göbbels
Kettenhofweg 113
6000 Frankfurt

Christoph Stählin
Zeppelinstr. 16
7400 Tübingen

Dieter Süverkrüp
Benrather Str. 6b
4000 Düsseldorf

T

3 Tornados
c/o Arnulf Ratling
Möckernstr. 79
1000 Berlin 61

W

Was Tun Band
c/o Rosi Krüger
Camillo-Sitte-Platz 5
4300 Essen 1

Anneliese Weigand
Zugmantelstr. 2
6204 Taunusstein

Hedy West
c/o Siegfried Maeker
August-Neuhaus-Str. 30
6830 Schwetzingen

Bernd Wiegmann
Franz-Abt-Str. 10
62 Wiesbaden

Monika Winhuisen
Kupferbergterrasse 12
6500 Mainz

Gerd Wollschon
Auerstr. 1
5000 Köln

Z

Siegfried Zimmerschied
Lederergasse 12
8390 Passau

Machtschatten- gewächse

Drucksachen

"Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt,
bewacht..."

Friedrich Schiller "Die Glocke"



"Gesetz ist mächtig,
mächtiger ist die Not."
J.W. von Goethe "Faust 2"



"Was sind Historiker? Geschichten-
erzähler aus tausendundeiner
Macht."

Heinz Erhardt



"Der Starke ist am mächtigsten
allein."
Friedrich Schiller "Wilhelm Tell"



Macht:
Kraft, Stärke, Fähigkeit,
Kraftvolles macht großen Eindruck.
Analog zu: das ist eine Wucht.

Aus: Heinz Küppers
"Wörterbuch der deutschen
Umgangssprache VI", 1970, Hamburg

Druck:

allgemein: Lastendes, Pressendes.
Subjektiv empfundene Bedrängung
oder Bedrückung, (psychischer
Druck) durch äußere und/oder
innere Belastungsmomente. -
Soziologie: die intensive Beein-
flussung der Entscheidungen,
Verhaltensweisen oder Einstellungen
von Einzelnen oder Gruppen
(sozialer Druck) innerhalb einer
Gesellschaft durch die Mittel
sozialer Kontrolle und Sanktion,
Autorität und Herrschaft.

Aus: "Der Große Brockhaus", 1978,
Wiesbaden



Unter Druck setzen:
mit Forderungen (Enthüllungen)
heftig zusetzen. Hergenommen vom
Druck, unter den man Wasser und
Gasleitung, auch den Dampfkessel
setzt. Entstanden im 20. Jh.

Aus: Heinz Küppers
"Wörterbuch der deutschen
Umgangssprache 1", 1965, Hamburg

Übermacht
Heeresmacht
Schicksalsmacht
Eingemacht

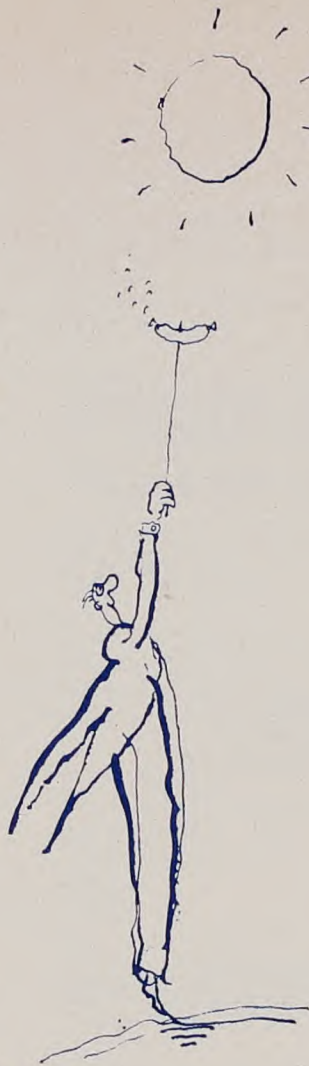
Gegendruck
Händedruck
Überdruck
Fußeindruck
Gesamteindruck
Probedruck
Unterdruck
Programmnachdruck
Gipsabdruck
Gefühlsausdruck

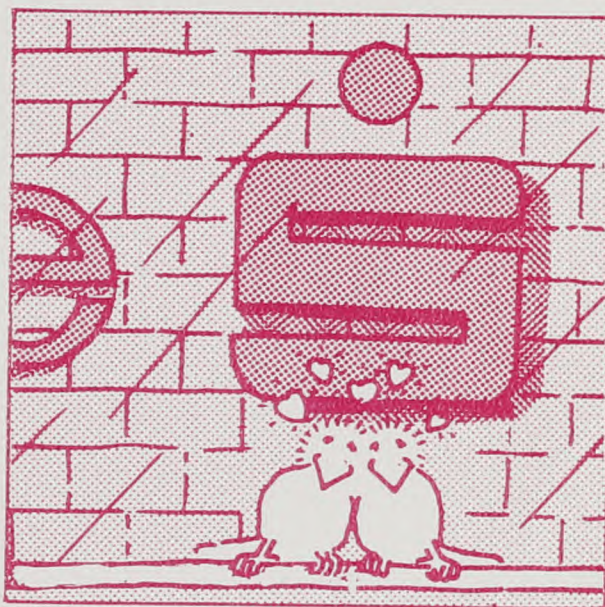
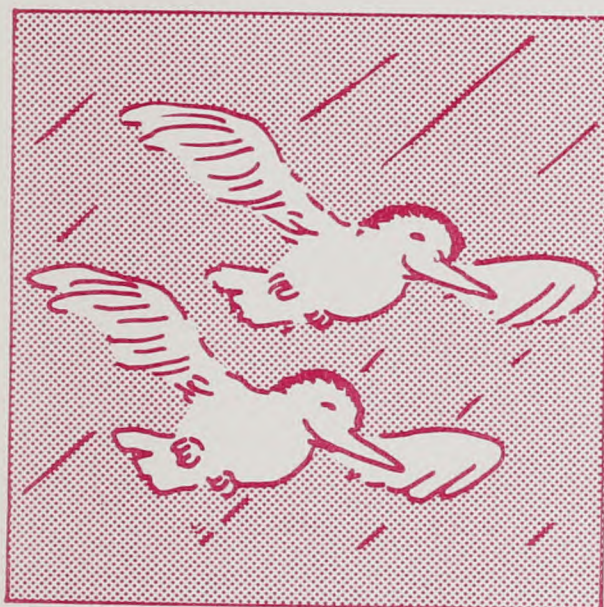
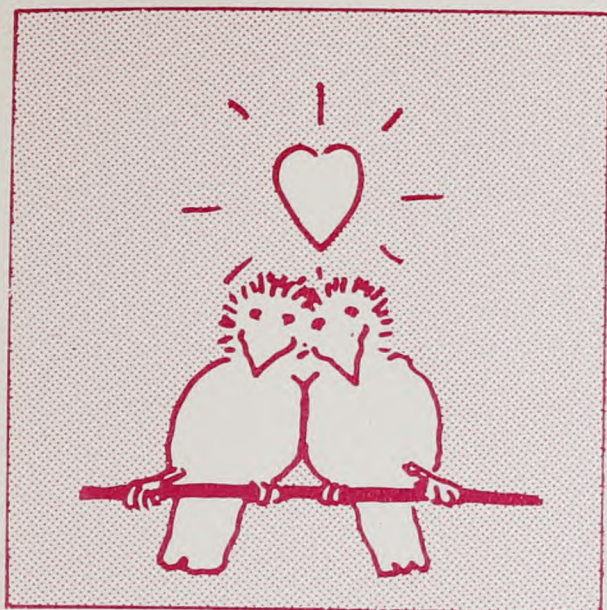
Da ist alles klar
das ist total
einer zögert noch
der ist nicht normal

Alles ist klar
keine Frage mehr
einer zottelt noch
soll er, bitte sehr

Es ist alles klar
keiner weiß was war

Was als Gemeinsames uns noch verblich
haben wir alle heimlich lach





Wir lösen die
Probleme.
Vor allem
dann, wenn's
um Geld geht.

Sparkasse Mainz 

Zupfgeigenhansel

Jiddische Lieder

„ch hob gehert sogn“



Elf Lieder, die Zeugnis ablegen von einer fast verschütteten Kultur – Lieder voll Freude und Trauer, Voll Mut und Verzweiflung. Von Zupfgeigenhansel farbig und prägnant arrangiert und einfühlsam interpretiert, runden sie sich zu einem lebendigen Bild des Schicksals einer religiösen und ethnischen Minderheit.

30-cm-LP, mit ausführlichem Textteil und Noten
Best.-Nr. 88 141

Auch als MC 88 156 zu erhalten.

Kostenloses Gesamtverzeichnis anfordern!

Verlag „pläne“, GmbH
Postfach 827
4600 Dortmund 1

